

Wortprotokoll

über die 10. Sitzung der

Vollversammlung des Stadtrates der Landeshauptstadt München

vom 03. März 2021 (öffentlich)

Oberbürgermeister Reiter

2. Bürgermeisterin Habenschaden

3. Bürgermeisterin Dietl

bfm. Stadtratsmitglieder siehe Anwesenheitsliste

ea. Stadtratsmitglieder siehe Anwesenheitsliste

ferner Mitarbeiter*innen der Verwaltung

Anwesenheitsliste der Vollversammlung vom 03. März 2021

Oberbürgermeister Reiter

- 2. Bürgermeisterin Habenschaden
- 3. Bürgermeisterin Dietl

Ehrenamtliche Stadtratsmitglieder:

Die Grünen:

StRin Berger, StR Bickelbacher, StR Brem, StRin Fuchs, StRin Dr. Gerstenkorn, StRin Gökmenoğlu, StRin Greif, StRin Hanusch, StR Krause, StRin Langmeier, StRin Lüttig, StRin Lux, StRin Nitsche, StRin Pilz-Strasser, StRin Post, StR Dr. Roth, StR Schönemann, StR Schreyer, StR Smolka, StRin Stöhr, StR Süß, StR Weisenburger

CSU:

StR Agerer, StR Babor, StRin Bär, StRin Burkhardt, StR Dzeba, StR Ewald, StRin Gaßmann, StRin Grimm, StR Hammer, StRin Kainz, StR Kaum, StR Luther, StR in Dr. Menges, StRin Mirlach, StR Pretzl, StR Reissl, StR Schall, StR Schmid, StR Stadler, StR Prof. Dr. Theiss

SPD:

StRin Abele, StRin Burger, StR Gradl, StR Hefter, StRin Hübner, StR Köning, StRin Likus, StR Mentrup, StR Müller, StR Naz, StRin Odell, StR Rupp, StRin Dr. Schmitt-Thiel, StRin Schönfeld-Knor, StR Schuster, StR Vorländer, StRin Wenngatz

AfD:

StR Stanke, StR Walbrunn, StRin Wassill

FDP:

StR Prof. Dr. Hoffmann, StRin Neff, StR Roth

DIE LINKE.:

StR Jagel, StR Lechner (parteilos), StRin Wolf

ÖDP:

StRin Haider, StRin Holtmann, StR Ruff

FW:

StR Mehling, StR Schabl

BAYERNPARTEI:

StR Progl

<u>München - Liste:</u>

StR Höpner

Die PARTEI:

StRin Burneleit

Rosa Liste:

StR Niederbühl

Volt:

StR Sproll

Berufsmäßige Stadtratsmitglieder:

Bfm. StR Baumgärtner

Bfm. StR Biebl

Bfm. StR Dr. Böhle

Bfm. StR Bönig

Bfm. StR Dr. Dietrich

Bfm. StR Dunkel

Bfm. StRin Frank

Stadtkämmerer Frey

Bfm. StRin Hingerl

Stadtschulrat Kraus

Bfm. StRin Kugler

Stadtbaurätin Prof. Dr. (Univ. Florenz) Merk

Bfm. StRin Schiwy

Bfm. StRin Zurek

Inhaltsverzeichnis

41. Hauptversammlung des Deutschen Städtetages vom 29.06.2021 bis 01.07.2021 in Erfurt	11
Münchner Verkehrsgesellschaft mbH (MVG), Anpassung des Gesellschaftsvertrags	11
Bilanz- und Strategien für nachhaltiges städtisches Grundstücksmanagement	12
Ausbau der Kooperativen Ganztagsbildung ab dem Schuljahr 2021/2022 ff	12
Weiterentwicklung und Beschleunigung der Platzvergabe und Versorgung der Kinder	13
Umbesetzung im Kinder- und Jugendhilfeausschuss	
Beitragsersatz für Eltern von Kindern in Kindertagesbetreuung	13
Fortführung des Projektes E- und Open-Government 2021	
Erlass einer Erhaltungssatzung nach § 172 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 BauGB	
Bestätigung von Ausschussbeschlüssen	
Mieterlasse bzwnachlässe für gewerbliche Mieter	
luca-App-System für München	
OB Reiter:	
Sachstandbericht zur Corona-Pandemie	
Herr Schäuble (KVR-BDR):	
Bfm. StRin Zurek:	
Herr Schäuble:	
Bfm. StRin Zurek:	21
Herr Schäuble:	21
StR Prof. Dr. Theiss:	23
StR Prof. Dr. Hoffmann:	
StR Krause:	
StR Lechner:	
StR Müller:	
StR Jagel: StR Mehling:	
StR Walbrunn:	
OB Reiter:	
Herr Schäuble:	
Bfm. StRin Zurek:	44
BMin Dietl:	47
Bfm. StRin Schiwy:	48
StR Progl:	48

StR Ruff:	49
StR Lechner:	49
StR Weisenburger:	52
StRin Burneleit:	53
StR Mehling:	54
StR Progl:	54
StK Frey:	54
StSchR Kraus:	55
Bfm. StRin Schiwy:	55
StR Progl:	56
OB Reiter:	56
StR Progl:	56
OB Reiter:	56
Leistung der LHM an die Münchner Jugendwohnheime während der Corona-Pandemie	57
Zusätzliche Bedarfe an digitalen Endgeräten für Kinder und Jugendliche	57
StR Pretzl:	58
OB Reiter:	58
Vereidigung von Herrn Florian Kraus als berufsmäßiger Stadtrat	59
OB Reiter:	
StSchR Kraus:	59
OB Reiter:	59
Gesetzentwurf der Fraktionen der Freien Wähler und der CSU im Bayerischen Landtag	60
StRin Stöhr:	
StR Sproll:	
StRin Bär:	
StR Ruff:	
OB Reiter:	
Stadtweite Neuorganisation der Bereiche Europa und Internationales	65
StR Pretzl:	
StRin Wolf:	66
StR Sproll:	
StR Walbrunn:	
StRin Neff:	
StR Weisenburger:	
StR Ruff:	
BMin Habenschaden:	
StR Ruff:	71

Handy-Ticket I: Tierpark-Tickets per App	72
StRin Bär:	72
StR Jagel:	73
StRin Neff:	73
StRin Bär:	74
StRin Burger:	74
StR Progl:	75
StRin Wolf:	76
StRin Greif:	77
StRin Hübner:	77
StRin Wassill:	77
StR Mehling:	78
Herr Dr. Bieberbach (Vorsitzender der Geschäftsführung Stadtwerke München GmbH):78
Herr Dr. Csery (Geschäftsführer Betreibergesellschaft Portal München Betriebs-Gmbl	Н & Co. KG): 80
StRin Bär:	80
Bfm. StR Bönig:	81
StR Prof. Dr. Hoffmann:	83
StRin Hübner:	84
StRin Bär:	84
StR Progl:	85
StRin Hübner:	85
StR Jagel:	85
BMin Habenschaden:	85
StK Frey:	85
BMin Habenschaden:	86
StK Frey:	86
Bfm. StR Bönig:	86
StR Pretzl:	87
BMin Habenschaden:	87
StRin Hübner:	87
Bfm. StR Baumgärtner:	87
BMin Habenschaden:	88
StK Frey:	88
BMin Habenschaden:	88
StR Pretzl:	88
BMin Habenschaden:	89
StR Pretzl:	90

StR Prof. Dr. Hoffmann:	90
StR Jagel:	90
StR Ruff:	90
Zwischenbericht Nahverkehrsplan	91
OB Reiter:	91
Bfm. StR Dunkel:	91
StR Gradl:	91
StR Ruff:	95
StRin Wolf:	96
StR Bickelbacher:	97
OB Reiter:	102
StRin Mirlach:	102
StR Roth:	103
StR Pretzl:	104
StR Mehling:	108
StRin Wassill:	110
StR Lechner:	111
OB Reiter:	111
Optimierung der Steuerung der Bildungs-IT - Übergang der Verantwortung an das IT-Referat	114
StR Progl:	114
StRin Burkhardt:	117
StRin Burneleit:	120
StR Höpner:	121
StR Mentrup:	122
StRin Bär:	124
StR Weisenburger:	126
StR Prof. Dr. Hoffmann:	127
StRin Neff:	127
StRin Hübner:	129
StRin Wolf:	131
StR Progl:	132
Bfm. StR Bönig:	132
StSchR Kraus:	134
Bfm. StRin Zurek:	135
StR Progl:	136
Bfm. StRin Zurek:	136
BMin Habenschaden:	137

Herr Dr. Bieberbach:	137
StRin Burkhardt:	138
BMin Habenschaden:	138
StSchR Kraus:	138
StR Prof. Dr. Hoffmann:	138
BMin Habenschaden:	138
Überprüfung der Sportförderung des Verein Hubertus für Jagd- und Sportschießen	140
StRin Burneleit:	140
StR Brem:	141
StRin Grimm:	142
StRin Burneleit:	143
OB Reiter:	143
OB Reiter:	144
Änderung der Satzung über den Mieterbeirat der Landeshauptstadt München	145
StR Prof. Dr. Hoffmann:	145
OB Reiter:	146
StR Schreyer:	146
StR Jagel:	146
StRin Gaßmann:	147
OB Reiter:	147
Änderung des Flächennutzungsplans mit integrierter Landschaftsplanung für den Bereich VI/31 Fauststraße (südlich), Schanderlweg (östlich)	148
StR Prof. Dr. Hoffmann:	
OB Reiter:	
Herr Müller-Stoy (Rechtsabteilung Direktorium):	
OB Reiter:	149
OB Reiter:	150
StRin Wolf:	150
OB Reiter:	150
StRin Wolf:	150
StR Progl:	150
OB Reiter:	150
StR Smolka, StR Höpner und StRin Wolf	151
Abfallwirtschaftsbetrieb München (AWM), Oberflächenabdichtungssystem der Deponie Nord-Wes	st152
StRin Hanusch:	
StR Ruff:	
BMin Habenschaden:	152

	StRin Kainz:	.153
	StRin Dr. Schmitt-Thiel:	.153
	StR Ruff:	.153
	BMin Habenschaden:	.153
	Stellv. Referent Grodeke:	.153
G	undsteuer als Mietersteuer jetzt senken - Mieter und Wirtschaft entlasten	.155
	StR Prof. Dr. Hoffmann:	.155
	StR Müller:	.155
	StR Weisenburger:	.155
	StR Prof. Dr. Theiss:	.156
M	eterlasse bzwnachlässe für gewerbliche Mieter	.157
	StR Reissl:	.157
	Stellv. Referent Grodeke:	.157
	StR Pretzl:	.157
	BMin Habenschaden:	.158
	Stellv. Referentin Charlier:	.158
lu	ca-App-System für München	.159
Αι	sschreibung statt Direktbesetzung!	.159
Tr	ansparenz statt Spezlwirtschaft	.159
	StR Ruff:	.159
	StR Müller:	.160
	StR Pretzl:	.160
	StR Dr. Roth:	.161
	StR Prof. Dr. Hoffmann:	.162
	StR Ruff:	.162
	Bfm. StR Dr. Dietrich:	.162
	BMin Habenschaden:	.164
	StR Pretzl:	.164

Öffentliche Sitzung	
Beginn: Vorsitz:	09:23 Uhr OB Reiter
	ersammlung des Deutschen Städtetages vom 29.06.2021 bis 01.07.2021 in Erfurt g von Delegierten
Aktensamml	ung Seite 1265
	Beschluss:
	Nach Antrag
Münchner V	erkehrsgesellschaft mbH (MVG), Anpassung des Gesellschaftsvertrags
Aktensamml	ung Seite 1269
	Beschluss:
	Nach Antrag

Bilanz- und Strategien für nachhaltiges städtisches Grundstücksmanagement Portfoliomanagement des Kommunalreferats
Konzept hinsichtlich städtischer Kleingrundstücke
- Bekanntgabe -

Aktensammlung Seite 1273

Die Bekanntgabe wird **zur Kenntnis genommen**.

Ausbau der Kooperativen Ganztagsbildung ab dem Schuljahr 2021/2022 ff. auf Grundlage der üblichen gesetzlichen Förderung gemäß BayKiBiG Antrag Nr. 578 von SPD/Volt und Die Grünen - Rosa Liste vom 26.10.2020 BA-Antrag Nr. 862 des Bezirksausschusses des 7. Stadtbezirks Sendling-Westpark vom 29.09.2020

Aktensammlung Seite 1275

Beschluss:

Nach Antrag

Weiterentwicklung und Beschleunigung der Platzvergabe und Versorgung der Kinder mit Betreuungsplätzen	
Antrag Nr. 6247 diverser SPD-Mitglieder vom 21.11.2019	
Aktensammlung Seite 1277	
Beschluss:	
Nach Antrag	
Umbesetzung im Kinder- und Jugendhilfeausschuss	
omboodiang in randor and dagonalimodaccondco	
Aktensammlung Seite 1285	
Beschluss:	
Nach Antrag	
Deltas as a sector filio Eltono com Kindono in Kindono	
Beitragsersatz für Eltern von Kindern in Kindertagesbetreuung für den Zeitraum Januar und Februar 2021	
Aktensammlung Seite 1289	

Nach Antrag

Beschluss:

Fortführung des Projektes E- und Open-Government 2021 Diverse Anträge

Aktensammlung Seite 1293

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

Nach Antrag

Erlass einer Erhaltungssatzung nach § 172 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 BauGB im 5. Stadtbezirk Au-Haidhausen

Aktensammlung Seite 1311

Beschluss (gegen die Stimmen von FDP-BAYERNPARTEI):

Nach Antrag

Bestätigung von Ausschussbeschlüssen

Die Anträge der Referentinnen und Referenten zu den Tagesordnungspunkten B 1, 3, 4, 5, 6, 9, 10, 12, 14, 15 und 16 werden **einstimmig bestätigt**.

(Aktensammlung Seite 1291 - 1322)

Mieterlasse bzw. -nachlässe für gewerbliche Mieter

Dringlichkeitsantrag Nr. 1111 der CSU für die Vollversammlung am 03.03.2021

und

luca-App-System für München
Dringlichkeitsantrag Nr. 1115 der CSU für die Vollversammlung am 03.03.2021

Aktensammlung Seite 1325 - 1328

OB Reiter:

Ich schlage Ihnen vor, beide Anträge als dringlich zu betrachten, wie wir es in den letzten Sitzungen beim Thema Corona immer getan haben. Es macht keinen Sinn, darüber zu diskutieren, wie dringlich das ist. Wir nehmen sie in die Debatte auf und werden sie anschließend der Reihe nach aufrufen.

(siehe S. 157 und 159)

- TOPA1 ö, A3 ö, A12 ö, A13 ö, C1 ö, C2 ö, A6 nö und C1 nö werden gemeinsam diskutiert. -

Sachstandbericht zur Corona-Pandemie

Aktensammlung Seite 1261 - 1328 und 1341 - 1366

Herr Schäuble (KVR-BDR):

Herr Oberbürgermeister, meine sehr verehrten Damen und Herren des Stadtrats! Ich möchte Ihnen wie immer die entsprechende Faktenlage schildern. Ich will Ihnen heute drei Schwerpunkte zeigen. Das Eine ist wie immer ein Blick auf die Zahlen, das Infektionsgeschehen und die Versorgung. Das zweite viel diskutierte Thema ist das Impfen. Der dritte stets präsente Punkt betrifft Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen.

Wie stark beschäftigt Corona den Bürger und damit die Verwaltung? Immer noch relativ stark. Ich gebe hier einen kurzen Einblick in das Bürgertelefon, das die Stadt nach wie vor als zentrale Anlaufstelle für Fragen zu Corona betreibt. Täglich werden immer noch um die 800 Anrufe entgegengenommen. Auf der rechten Seite sehen Sie: Die Institution, die wir im Sommer aufgebaut haben, hat sich bewährt. Nahezu alle Fragen können dort beantwortet werden, ohne dass Spezialisten gebunden werden.

Wie sieht es beim Infektionsgeschehen aus? Wir kamen bei der 7-Tages-Inzidenz erfreulicherweise unter den berühmten Wert 50 und waren sogar über eine Woche lang unter 35. Seit ein paar Tagen liegen wir wieder über 35 und marschieren in Richtung 50. Die Zahlen können Sie natürlich auch stets beim Robert-Koch-Institut bzw. auf der Homepage muenchen de abrufen.

Die Ministerpräsidentenkonferenz und die anschließende Umsetzung in den Länderverordnungen hat die ursprüngliche 50er-Marke, die im Frühjahr und noch im Spätsommer für Lockerungen ausschlaggebend war, infolge der Mutationen auf 35 abgesenkt. Das gilt in der 11. Bayerischen Infektionsschutzmaßnahmenverordnung auch für Bayern. Nur wenn man sieben Tage unter dieser 35er-Inzidenz ist, kann man Lockerungen beantragen. Das hat gerade nicht gereicht. Wir sind jetzt wieder in Richtung 50 unterwegs. Warum betone ich das so ausdrücklich? In der Ministerpräsidentenkonferenz mit der Kanzlerin wird es darum gehen, welche Zahl nun eigentlich für Lockerungen gilt.

Ich habe Ihnen einmal den Intensivbettenbereich dargestellt. Wir haben mittlerweile eigentlich ein Plateau erreicht, das sich seit zwei Wochen wenig bewegt. Dieses Plateau liegt bei 55 und bildet die Corona Patientinnen und Patienten ab, die auf der Intensivstation liegen. Links habe ich Ihnen eine Prognose der Universität Freiburg eingeblendet, die regelmäßig für das Robert-Koch-Institut und für alle Leitstellenbereiche in Deutschland eine Intensivbetten-Belegungsquote oder -Prognose berechnet. Auch hier können sie eine Stagnation auf einem Plateau sehen. Der Rest zeigt die weitere Entwicklung. Der rote Strich abwärts verdeutlicht, wie es aussieht, wenn es gut läuft. Der dunkelgraue Bereich bildet die Prognose mit einer 50 %igen Wahrscheinlichkeitsstreuung ab. Wenn man 95 % ansetzt, gehen die Werte natürlich weit auseinander. Das wäre der hellgraue Bereich. Sie sehen: Wir beschäftigen uns damit.

In den stationären Pflegeeinrichtungen hat sich die Lage erfreulich stabilisiert. Das gilt vor allem für die vulnerablen Gruppen. Sie sind in den stationären Pflegeeinrichtungen mittlerweile weitestgehend durchgeimpft. Dazu komme ich später.

Nachdem die Kitas die ganze Zeit teilweise in Betrieb waren und jetzt wieder gut in Betrieb sind, gibt es dort einige Ausbrüche. Das ist aber nichts Dramatisches.

Jetzt möchte ich Sie zum Impfen informieren. Das ist eines der wohl intensivst diskutierten Themenfelder dieser Tage. Wir hatten das Impfzentrum auftragsgemäß zum 15.12.2020 aufgebaut. Zwei Wochen später haben wir die ersten Impfdosen bekommen. Seither ist das Geschehen sehr dynamisch. Die Vorgaben des Freistaats werden permanent angepasst. Außerdem werden Prioritäten verändert und darüber hinaus festgelegt, inwieweit man von Prioritäten abweichen kann. Daneben müssen die Empfehlungen der ständigen Impfkommission (STIKO) umgesetzt werden. Wir impfen seit dieser Woche drei Impfstoffe: Der viel diskutierte AstraZeneca-Impfstoff ist nun auch im Portfolio. Er hat den Nachteil, dass ich sehr aufpassen muss, wem ich ihn verabreiche. Das macht den Betrieb natürlich etwas komplizierter.

Am 24.02.2021 gab es erneute Änderungen. Lehrerinnen und Lehrer sowie Erzieherinnen und Erzieher sind priorisiert und in die nächsthöhere Impfprioritäten-Gruppe eingeteilt worden. Das gilt aber nur für einen Teil. Sie sehen hier, wer umkategorisiert wurde und wer nicht. Man muss hier differenzieren: Der Gymnasiallehrer wurde nicht priorisiert, dafür aber der Grundschullehrer oder die Grundschullehrerin. Das muss jetzt anständig aufgearbeitet werden. Es handelt sich um keine triviale Angelegenheit. Das Gesundheitsreferat arbeitet gerade gemeinsam mit dem Referat für Bildung und Sport daran. Ich weiß nicht, ob Frau Zurek eine Ergänzung hat, damit Sie Transparenz

erhalten, wie mit dieser neuen Prioritätsgruppe umgegangen wird. Sie ist wichtig, um den Schulbetrieb möglichst dauerhaft laufen zu lassen.

Bfm. StRin Zurek:

Vielen Dank, Herr Schäuble! Ich würde das zur Information für Sie direkt ergänzen. Selbstverständlich prüfen wir eine raschere Impfung der Lehr- und Erziehungskräfte. Dabei ist auch das weitere zugehörige Personal zu berücksichtigen. In München geht es um einen Personalstamm von ungefähr 27 000 Personen. Wir prüfen, wie wir eine gebündelte Impfung hinbekommen. Das hat natürlich einen Vorlauf erfordert. Wir können mit der Prio 2-Impfung erst anfangen, wenn wir auch in der Prio 2 angekommen sind. Bei AstraZeneca ist das der Fall. Wir prüfen verschiedene Modelle. Wir überlegen zum Beispiel, mobile Teams einzusetzen oder denken an Impfungen im Impfzentrum. Morgen wird es mit dem Referat für Bildung und Sport einen Termin auf Arbeitsebene geben, damit wir rasch zu einem Ergebnis kommen. Wie Herr Schäuble schon gesagt hat, sehen Sie aber: Allein aufgrund der Größe der Personengruppe und des Umfangs der Einrichtungen ist das nicht trivial. Wir sind aber guter Dinge, in Abstimmung mit dem Referat für Bildung und Sport im Laufe der nächsten Woche ein System präsentieren zu können, mit dem wir eine gute, rasche und im Sinne des Infektionsgeschehens schützende Impfung erreichen. Danke schön!

Herr Schäuble:

Recht herzlichen Dank! Ich möchte Ihnen noch zeigen, wie das System grundsätzlich funktioniert. Viele von Ihnen werden sich angemeldet haben. Ohne diese Anmeldung ist kein Impfen möglich. Beim Anmeldeprozess müssen Sie verschiedene Angaben machen. Hinter diesen Angaben läuft ein für uns nicht sichtbarer Algorithmus. Er kann nicht eingesehen werden oder liegt zumindest für uns nicht transparent vor. Aus Kriterien wie "über 80", "Diabetes" und all diesen Möglichkeiten errechnet der Computer einen Impfrang. Wenn Termine zur Verfügung gestellt werden - heute zum Beispiel 1 800 - und man diese Termine vereinbaren will, greift der Computer diese Personenzahl heraus und gibt die Slots frei. Erst dann sind die Namen für das Impfzentrum zugänglich und sichtbar.

Die Impfreihenfolge ist zunächst nicht veränderbar. Wir nehmen in diesem Programm keine Veränderung vor. Das Impfzentrum kann immer nur ein Fenster sehen. Wie ich dargestellt habe, erscheint eine Reihe von Personen, wenn neue Impftermine geplant werden. Der direkte Eingriff, die Person 7 023 vor die Person 1 002 zu setzen, ist nicht möglich. Diese Dinge müssen immer sehr ausgewogen umgesetzt werden. Sonst komme ich nicht dran.

Das ist das bayerische Portal, das für die Gesundheitsbehörde im Hintergrund natürlich viele Aktionen abwickelt. Schwierig ist im Moment die Statistikfunktion. Das ist aber nur ein Teil. Ich hatte ja gesagt, in den stationären Einrichtungen wird ebenfalls geimpft. Daneben werden in den Krankenhäusern einschlägige Patienten und auch Pflegerinnen und Pfleger geimpft. Das wird über das BIK-Portal der Bayerischen Krankenhausgesellschaft erfasst. Die Portale sind leider nicht miteinander verknüpft.

Was haben wir mittlerweile erreicht? Wir haben bereits rund 74 200 Schutzimpfungen durch die städtischen Impfteams durchgeführt. Warum sage ich städtisch? Ganz einfach: Weil die Universitätskliniken direkt beliefert werden. Alles, was in den Universitätskliniken verimpft wird, taucht nicht in unserer Statistik auf. Das läuft wieder über das BIK und lässt sich nicht vernetzen. Daher wissen wir nicht immer genau, wie viele Impfungen in München erfolgt sind. Dazu kommt, dass die Impfungen nicht immer Münchner treffen. Es wird einrichtungsspezifisch geimpft. Das heißt: Der Mitarbeiter in einem Krankenhaus oder die Mitarbeiterin in einer Pflegeeinrichtung müssen nicht zwingend in München wohnen, werden aber natürlich in dieser Einrichtung in München geimpft.

Das sind unsere Daten: 74 200 plus 17 300 ergibt die Anzahl der Impfungen. Bei aller Kritik sind wir durchaus der Meinung, es läuft nicht so schlecht. Wir sind am 27.12.2020 mit 250 Impfungen gestartet. Das ist gerade einmal acht Wochen her. Mittlerweile haben wir nahezu alle Pflegeeinrichtungen durchgeimpft. Ich gehe davon aus, dass wir in der nächsten Woche damit komplett fertig werden. Es kommt nahezu kein medizinisches Prio 1-Personal mehr in das Impfzentrum. Im Moment kommen auch in der Gruppe der über 80-Jährigen sehr wenige ins Impfzentrum, die älter als 82 Jahre sind. In dieser höchsten Prioritätsgruppe sind 330 Personen angemeldet. Wir wissen aus Erfahrung: Wenn der Impfling 104 Jahre alt ist, spielt das Alter bei der Punktevergabe eine erhebliche Rolle. Wenn wir dort schon bei U 82 angekommen sind, bedeutet das, wir haben in dieser Gruppe relativ viele der Personen, die normal zum Impfzentrum kommen können, bereits geimpft. Wir haben sehr viel in Logistik investiert, so dass das gut möglich ist. Jetzt gehen wir noch die Sonderwohnformen für Pflegeeinrichtungen an. Es geht um viele kleinere Pflegeeinrichtungen, die nicht in den klassischen stationären Bereichen verortet sind.

Derzeit gibt es noch immer ein Impfzentrum. Ein Impfzentrum entspricht der Vorgabe des Freistaats. Das wird auch immer so bleiben. Es muss eine Zentralverwaltung geben. Nur dort wird der Impfstoff angeliefert. Die Feuerwehr liefert den Impfstoff zum Beispiel an die weiteren Kliniken aus, damit er umverteilt werden kann. Das geschieht derzeit mit 1 800 Impfungen pro Tag. Ab morgen werden wir in Richtung 3 000 Impfungen pro Tag marschieren. Bis zum 01.04.2021 werden wir das

Impfzentrum auf rund 6 000 bis 7 000 Impfungen am Tag erweitern. Das Impfzentrum ist ausgebaut worden. Bisher erstreckte es sich auf eine Messehalle, jetzt sind es zwei. Das bedeutet aber auch, dass dort bei acht Stunden Betriebszeit täglich zeitgleich 300 Personen arbeiten müssen. Wenn wir genügend Personal finden, das kontinuierlich mit Impfen beschäftigt ist und gebraucht wird, können wir natürlich auch an eine Stundenausdehnung denken.

Wir impfen alle drei Impfstoffe. Das Staatsministerium für Gesundheit und Pflege hat uns mitgeteilt, ab dem 01.04.2021 müssten wir in der Lage sein, 13 000 Personen pro Tag zu impfen. Das bedeutet natürlich, wir kommen auch in der Messe an die Grenzen. Wir wollen weitere Unterzentren bauen. Das war einer der Kritikpunkte: Wir haben relativ weit außen dieses einzige Zentrum. Das ist übrigens in vielen Landkreisen wie Traunstein oder Mühldorf am Anfang auch so gewesen, und diese sind flächenmäßig ein bisschen größer.

Wir wollen drei weitere Unterzentren in Betrieb nehmen, um diese 13 000 Dosen pro Tag verimpfen zu können. Deshalb gibt es heute eine entsprechende Tischvorlage. Wir brauchen erneut eine Zuschaltung von 7 000 Kapazitäten pro Tag. Man wird das gleiche System verwenden, um Möglichkeiten schnell und einfach nutzen zu können. Die Stadt stellt die Infrastruktur, der Betreiber die Einrichtung und den Betrieb. Außerdem werden wir den Betrieb auch hier sehr stark controllen. Es gibt eine eigene Projektgruppe im Referat für Gesundheit, die von der Branddirektion unterstützt wird. Wir schauen den Betreibern sehr stark auf die Finger, was dort so passiert.

Wir hatten bei diesen Umbaumaßnahmen in den letzten Tagen immer wieder Schlangen. Falls die Frage kommt, warum das zwischendurch immer wieder mal passiert:

- a) Wir bauen um.
- b) Wir erhöhen täglich die Impfkapazitäten. Eine der Engstellen ist die Registrierung. Derzeit sind 20 Counter besetzt. Diese müssen jetzt auf 58 Counter ausgebaut werden. Das Personal kann erst in den nächsten Tagen zugeführt werden, so dass es momentan auch mal zu einer Stunde Wartezeit kommt. Wir versuchen, sie so angenehm wie möglich zu machen.

Klar ist: Man muss den Impfstoff in die Fläche bringen. Das wird immer wieder gesagt. Zentrale Systeme sind schwierig, wenn es um Dynamik geht. Kleinere, feinere und verteiltere Geschichten sind einfacher. Deshalb fordert der Hausärzteverband immer, einbezogen zu werden. Auch das ist eine Komplikation, denn der Hausarzt muss in das BaylMCO eintreten können. Gleichzeitig können die Impfdosen und die Termine nur schwierig vergeben werden, weil dieses BaylMCO bis vor ein paar Tagen für den Stadtkreis München postleitzahlenunspezifisch die Nr. 17 ausgeworfen hat

- egal, in welchem Bereich jemand wohnt. Will man kleiner werden, muss man in diesem BaylMCO auch kleinere Regionen auslesen können, um die Menschen verteilen zu können. Sonst weiß niemand, zu welchem Impfzentrum er muss. Es muss eine eigene Software dahinter gesetzt werden, damit das umverteilt wird. Das ist erst im Laufe der letzten Woche erfolgt. Steuerungsmöglichkeiten und Postleitzahlzuweisungen sind ebenfalls erst seit dieser Woche möglich. Es geht darum, wie auch niedergelassene Ärzteschaften in die Impfstrategie kommen. Das Referat für Gesundheit setzt sich dafür ein, gemeinsam etwas zu erwirken. Vielleicht gibt Frau Zurek einen Zwischenbericht, wie und an was gearbeitet wird.

Bfm. StRin Zurek:

Ich denke, wir befinden uns mit den niedergelassenen Ärzten in einer wirklich guten Kooperation. Sie brennen im Grunde genommen darauf, hier einsteigen zu können. Wie auch in den Medien immer wieder berichtet wird, ist Impfen die ureigensten Kompetenz der Hausärztinnen und Hausärzte. Uns liegt daran, sie möglichst rasch einzubinden. Wie Herr Schäuble gesagt hat, gibt es aber gewisse Grundvoraussetzungen, die entweder auf Bundes- oder auf Landesebene geändert werden müssen. Sie sind für ein gutes System zwingend erforderlich. Beispielsweise muss eine eigenständige Registrierung und Terminierung durch die Praxen möglich sein. Dafür ist eine Software-Anpassung notwendig. Außerdem muss es eine eigene Abrechnungsmöglichkeit geben. Das mögen Sie jetzt schmunzelnd zur Kenntnis nehmen. Es ist aber ebenfalls ein wichtiger Bestandteil. Man arbeitet schließlich nicht nur pro bono. Zudem muss eine Impfstofflieferung durch die Apotheken möglich sein.

Wir sind gerade dabei, in einem Pilotprojekt mit drei niedergelassenen Praxen ab Mitte des Monats eine Impfung in den Praxen zu starten, um für die niedergelassene Ärzteschaft überhaupt einen Erfahrungshorizont zu schaffen. Es wird eine hohe logistische Unterstützung durch das Impfzentrum geben. Eine Verwaltungskraft wird die gesamten Hintergrundarbeiten erledigen. Die Impfstofflieferung muss natürlich über das Impfzentrum erfolgen. Ich bin zuversichtlich, dass wir wie andere Städte aus diesem Projekt große und gute Erfahrungen ziehen können. Sie können daran ersehen: Wir stehen in einer guten Gemeinschaft und arbeiten mit den niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten zusammen. Ich bin schon gespannt. Wir können in der nächsten Vollversammlung bestimmt positiv zu diesem Bereich berichten. Danke!

Herr Schäuble:

Ich denke auch, wir machen wieder einen Schritt in die richtige Richtung, wenngleich die Schwierigkeiten in der Datenverarbeitung hoch sind. Erlauben Sie mir einen kurzen persönlichen Seiten-

hieb: Wir haben relativ viele Grundrechte eingeschränkt. Das Grundrecht auf die persönlichen Daten in der elektronischen Informationsverarbeitung ist das am wenigsten berührte. Das legt uns an verschiedenen Ecken bei der Geschwindigkeitserzeugung nicht gerade wenig Fesseln an. - (Beifall von StR Pretzl)

Es gab eine Diskussion um Härtefälle. Seit dem 01.03.2021, also seit wenigen Tagen, ist eine Härtefallkommission eingerichtet. Wer sich für einen Härtefall hält, kann sich dort hinwenden. Sie sitzt übrigens in München an der Ludwig-Maximilians-Universität.

Wie sieht es bei den Schulen und Kindertagesstätten aus? Dort lautet die magische Zahl für den Inzidenzwert weder 35 noch 50, sondern 100. Seit 22.12.2020 darf der Betrieb bei einer Inzidenzzahl unter 100 laufen. Über 100 muss geschlossen werden. Das hat dazu geführt, dass verschiedene Landkreise - auch in Oberbayern - die Schule drei Tage geöffnet hatten, um sie dann wieder zu schließen. Davon sind wir Gott sei Dank doch noch ein erhebliches Stück entfernt. Hoffen wir, dass das auch so bleibt! Sonst sind alle unsere anderen Bemühungen vergebens. Es gibt wieder Präsenzunterricht in den Jahrgangsstufen 1 bis 4 aller Schularten und natürlich für die Abschlussklassen. Alle anderen Klassen sind im Distanzunterricht bzw. gegebenenfalls in der Notbetreuung. Ich glaube, das nimmt schon einigen Druck raus.

Bei den Kitas gibt es eingeschränkten Präsenzbetrieb und entsprechende Notbetreuungen.

Natürlich muss das alles unter entsprechenden Schutzmaßnahmen durchgeführt werden. Dazu gehört die Maske, aber auch Mindestabstandsregelungen. Ansonsten ist Wechselunterricht erforderlich. Verschiedene Unterrichtsfächer dürfen auch nicht aktiv betrieben werden: Ich kann etwas Theoretisches zur Tonleiter lernen, darf sie aber nicht singen.

Man arbeitet mittlerweile auch sehr intensiv an einem Testkonzept, wie Sie es ähnlich immer vor der Vollversammlung haben. Wenn ich das in den letzten zwei Tagen alles richtig herausdestilliert habe, soll das Lehrpersonal zweimal pro Woche und Schüler über 14 Jahre einmal pro Woche getestet werden. Das soll durch Zurverfügungstellung von Tests und möglichst durch eigene Schnelltests geschehen, um das nicht wieder kompliziert zu gestalten. Nichtsdestotrotz bedeutet alleine diese Teststrategie einen extremen Aufwand für das Referat für Bildung und Sport. Das muss mit den Schulen und dem Kultusministerium glattgezogen werden. Das betrifft auch die Zurverfügungstellung der Tests: Gilt dieser leichte Test, der keine tiefen Abstriche erfordert? Wer führt sie

durch? Wie soll das funktionieren? Der Freistaat hat jetzt einmal 1,3 Millionen dieser Tests bestellt. Bei so vielen Schulen, wie wir sie haben, ist es natürlich etwas kompliziert, all das auszutüfteln.

Dabei möchte ich es bewenden lassen. Ich hoffe, ich habe die beiden wesentlichen Punkte geschildert, die in dieser Öffnung gut laufen bzw. wichtig sind, um die Inzidenzzahlen nach unten zu bringen. Ein Teil der Inzidenzzahl bezieht sich nach wie vor auf die Prognose, wie viele schwere Fälle es gibt. Wir hoffen natürlich sehr, dass die Anzahl der schweren Fälle, die die Intensivstationen belasten, durch die Impfungen sinken. Das ist immer noch das A und O und das Credo: Natürlich soll niemand sterben, aber auf jeden Fall soll jeder, der eine Intensivbehandlung benötigt, diese auch bekommen.

Ich hoffe sehr, dass wir in drei Monaten nicht mehr nur auf die 7-Tage-Inzidenz schauen müssen, weil die Impfungen einen deutlichen Effekt bei der Klientel auf den Intensivstationen und dem Zustrom zu den Intensivstationen zeigen. Bereits jetzt kann man schon einen signifikanten Rücksprung der Infiziertenzahlen bei über 80-Jährigen in stationären Einrichtungen bzw. über 80-Jährigen überhaupt erkennen. Man sieht: Die Impfungen wirken. Deshalb müssen wir die Chance bekommen, möglichst 13 000 Impfungen pro Tag durchzuführen. Dabei mag ich es bewenden lassen. Herzlichen Dank! - (Allgemeiner Beifall)

StR Prof. Dr. Theiss:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wenn sonst keiner mag, starte ich eben! Vielen Dank, Herr Schäuble! Sie haben das wieder sehr profund und konkret dargestellt. Es ist in der Tag beruhigend, dass die Mortalität sinkt. Das dürfte maßgeblich den Impfungen zu verdanken sein. Es ist gelungen, in die Alten- und Pflegeheime zu gehen und dort die alten und pflegebedürftigen Menschen zu impfen. Allererstes Ziel jedweder Coronapolitik ist es, die Mortalität zu senken und sie möglichst weit unten zu halten. Das ist im Augenblick auf dem richtigen Weg. Es darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es - auch jenseits der Grenzen Münchens - über den Winter leider nicht gut gelungen ist, die Alten und Pflegebedürftigen zu schützen. Diese dunkle Wolke schwebt nach wie vor über uns allen. Es ist aber schön, dass es dort inzwischen in die richtige Richtung gegangen ist.

Leider steigen die Inzidenzwerte auch in München wieder ganz leicht. Ich persönlich fürchte, dieser Trend könnte sich fortsetzen. Auch wenn wir das natürlich nicht entscheiden können, müssen wir uns daher Gedanken machen, ob wir von der reinen Inzidenz weg kommen. Meine persönliche Meinung ist: Wir brauchen einen anderen Algorithmus, der sich aus Mortalität, freien Intensivbetten

und Nachverfolgung zusammensetzt. Das ist aber nicht unsere Kompetenz. Die heilige Ministerkonferenz wird heute vielleicht Lösungen dazu finden oder sich zumindest Gedanken darüber machen.

Ich wollte einige Punkte zum Impfen loswerden. Ich glaube, das ist im Augenblick der politisch dringendste Punkt. Nur, wenn wir gut und effektiv impfen, werden wir diese Pandemie stärker in den Griff bekommen. Wir freuen uns, dass weitere Impfzentren geöffnet werden sollen. Wir hatten das vor einigen Wochen schon antizipiert und gefordert. Es ist sicher ein kluger Weg, lokaler zu werden. Es wäre noch besser, wenn wir auch noch mehr auf mobile Impfteams setzen und dabei gemeinnützige Träger stärker einbinden könnten. Unter Umständen hören wir nachher noch etwas mehr dazu, wer auf der Liste steht und hierfür infrage käme.

Ich hätte einige Fragen zum Impfen: Zunächst würde mich interessieren, ob im Augenblick Impfdosen übrig bleiben, wenn nicht genug Leute kommen, und wie Sie dann vorgehen. Es läge auf der Hand, eine Art schnelle Eingreiftruppe einzusetzen. Neu priorisierte Menschen wie Kitapfleger, Lehrer oder auch Polizisten, die jung und mobil sind, könnten schnell benachrichtigt und abends noch einbestellt werden. Was passiert konkret mit den Impfdosen? Müssen welche verworfen werden? Das wäre natürlich besonders bitter.

Außerdem stellt sich für mich die Frage: Wie viele Impfdosen von AstraZeneca liegen im Augenblick auf Halde? Baut sich schon ein Stau auf? Wie viele Dosen sind insgesamt noch unverimpft?

Daneben würde mich interessieren, ob alle Impfdosen, die von übergeordneter Stelle angeboten wurden, auch abgerufen worden sind. Haben Sie tatsächlich sofort auf jede einzelne angebotene Impfdosis zugegriffen oder gab es eine Verzögerung, weil man vielleicht impftechnisch noch nicht so weit war? Ich würde mich über eine transparente Darstellung dazu sehr freuen.

Herr Schäuble, Sie hatten kurz angesprochen, dass wir die Teststrategie für die Schulen ausbauen müssen. Das stimmt. Ich glaube, wir müssen in die Schulen gehen und besser testen. Außerdem müssen wir uns fragen, ob wir die Nachverfolgung noch effektiver gestalten können. Wir haben deswegen einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, den ich an dieser Stelle kurz streifen möchte. Es gibt verschiedene Apps und Systeme, die ergänzend wirken könnten. Eine Möglichkeit wäre zum Beispiel die luca-App, die wir zur Diskussion stellen wollen.

Es geht um Folgendes: Wenn man in eine Einrichtung geht, vielleicht in eine Gastronomie - sobald sie offen hat -, in ein Geschäft oder in die Schule, ist man mit einem persönlichen QR-Code identifiziert. Dieser wird aber stark verschlüsselt an das Gesundheitsreferat übermittelt. Die Betreiber außerhalb des Gesundheitsreferats können nicht nachverfolgen, wer sich wann und wie lange dort aufgehalten hat. Im Falle eines Infektionsgeschehens könnte dieses aber stärker nachverfolgt werden. Das wäre eine Art Ergänzung zur Corona-App.

Es gibt immer mehr Stimmen, die fordern, dass Sie sich, Herr Oberbürgermeister, dafür einsetzen, die Corona-App nachzuschärfen. Das haben wir schon vor Monaten moniert. Wir nutzen bei weitem nicht die technischen Möglichkeiten der Digitalisierung, um eine Nachverfolgung besser zu gewährleisten.

Herr Schäuble, Sie haben zu Recht darauf hingewiesen, wie erschütternd es sei, dass so viele Grundrechte eingeschränkt werden. Beim Datenschutz haben wir immer noch Standards, als ob es Corona nie gegeben hätte. Wir müssen alles ausschöpfen und würden uns sehr über eine Unterstützung unseres Dringlichkeitsantrags freuen.

Mir fällt auf, dass wir von der rot-grünen Koalition wenig zu diesem Thema hören. Es gibt nicht viele Anträge und ich vermisse den großen Bogen. Über die sozialen Medien nehme ich die Grünen eher restriktiv wahr, sie sind eine Verbotspartei. Die SPD ist ein bisschen mutiger und würde etwas vorsichtiger öffnen.

Von der Stadtspitze höre ich noch weniger. Von Seiten der Regierung und Verwaltung ist Herr Schäuble das Gesicht der Pandemie, weil er am längsten spricht und sich gut auskennt. Regierungspolitisch müsst Ihr einen Schritt nach vorne machen. - (Vereinzelt Beifall - Zwischenrufe) - Ich gebe mir Mühe, aber ihr wolltet ja nicht mit uns regieren. Wir stünden immer noch bereit. Das wäre vielleicht besser gewesen.

Der Arbeitskreis Corona ist gut gemeint. Aber seien wir ehrlich, er ist ein zahnloser Tiger. Wir haben sehr ausführlich über die Bedürfnisse und Sorgen der Kinder, Jugendlichen und Familien diskutiert. Da würde ich mir mehr Ergebnisse und einen großen Wurf wünschen. An der Mehrzahl der Arbeitskreise habe ich teilgenommen, es war aber noch nie ein Mitglied der Stadtspitze vertreten. Es muss nicht der OB sein, es gibt eine 2. und 3. Bürgermeisterin.

Ich finde es gut, dass wir uns treffen und uns damit auseinandersetzen, aber mir fehlt die Führung und das Gesicht, das nach vorne schaut. Diese Art und Weise bedrückt mich und zunehmend auch die Bürgerinnen und Bürger. Es ist eine Passivität, die mich irritiert. Wäre ich böse, würde ich von einer Schlafmützigkeit sprechen. Ich fürchte, im Dornröschenschlaf kommen wir nicht durch die Pandemie. Vielen Dank - (Beifall der CSU)

StR Prof. Dr. Hoffmann:

Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Zunächst eine Frage, die Herr Schäuble nicht persönlich zu verantworten hat, die mich aber wundert. Wir konnten noch nachvollziehen, dass wir aufgrund der mangelnden Einkäufe innerhalb der EU den Impfstart verschlafen haben. Dass wir jetzt immer noch 7 % unter dem EU-Durchschnitt liegen, Israel hat 90 % und Großbritannien ein Drittel seiner Einwohnerinnen und Einwohner geimpft, können wir nicht nachvollziehen.

Wir hatten uns mal auf die Fahnen geschrieben, besonders zuverlässig und gründlich zu arbeiten und eine hervorragende Logistik zu haben. Ein großer Teil des Wirtschaftswunders nach dem 2. Weltkrieg beruht darauf, dass wir in der Logistik Weltmeister waren. Wo ist diese Eigenschaft geblieben? Können Sie Licht ins Dunkel bringen, wo es aus Ihrer Sicht hapert? Ist es nur der Datenschutz, der in den Raum gestellt wird oder sind es andere schwerwiegendere Probleme? Ich habe gelesen, in Großbritannien wurde die Logistik des Militärs genutzt. Was wäre daran verwerflich? Die Bundeswehr hilft zwar im Gesundheitsamt mit, nicht aber bei der Logistik und Verteilung der Impfdosen. Auf deren Kapazitäten und Kompetenzen wird nicht zurückgegriffen.

Für uns ist es beschämend, dass wir nicht weiter sind. Es liegt nicht nur an der Impfstofflieferung, denn wir sind unter dem EU-Durchschnitt. Dieser müsste zumindest mit den vorhandenen Impfdosen erreichbar sein. Das wäre die bundespolitische Perspektive.

Seitens der Stadtspitze gibt es - Herr Theiss hat es bereits angesprochen - zu wenig Initiative in Bezug auf Öffnungen, Perspektiven und Lockerungen. Man muss nicht lachen, wenn gesagt wird, die Grünen seien besonders vorsichtig. Das merken wir bei allen Äußerungen und in allen Gremien. Das kann sein, es ist okay. Man muss aber mit mehr Augenmaß herangehen und endlich sehen, dass dieser ewig lange Lockdown massiv an ganz vielen Stellen schadet: Die Kinder haben ein komplettes Schuljahr verloren, was uns noch auf die Füße fallen wird, der Lockdown schadet aber auch der Wirtschaft. Darüber ist schon so viel gesagt worden, sodass ich es nicht explizit erwähnen muss. Es gibt seit Monaten seitens der Ministerpräsidenten und der Bundeskanzlerin keine andere Äußerung als: Jetzt bleiben wir mal lieber noch ein bisschen Zuhause. Das ist nicht die

Perspektive, die ich mir wünsche und es ist nicht das, was ich mir von der Stadtspitze und vom Oberbürgermeister wünsche.

Ich weiß, dass Sie selbst nicht entscheiden können. Als Chef der größten Kommune in Deutschland können Sie aber Druck auf den Ministerpräsidenten ausüben. Denn nach den Medienberichten haben Sie sich auch mit der Bundeskanzlerin abgestimmt. Es passiert zu wenig, wir brauchen eine klare Öffnungsperspektive. Herr Schäuble hat erwähnt, die Impfungen wirken und die Belegung der Intensivstationen mit vulnerablen Gruppen geht zurück. Das muss unser Kriterium sein. Die reinen Inzidenzwerte sind nicht das Kriterium, sondern es ist die Belastung des Gesundheitssystems. Ist es noch überlastet und wie hoch ist die Mortalität?

Wenn wir feststellen, dass diese zurückgeht, können wir uns nicht mehr nur an den Inzidenzwerten orientieren. Herr Oberbürgermeister, ich fordere Sie nochmals nachdrücklich auf: Bitte erhöhen Sie den Druck auf die Ministerpräsidenten und auf die Bundeskanzlerin! Tun Sie alles, was in Ihrer Macht steht, damit wir endlich eine Perspektive für diese Stadt, aber auch für dieses Land bekommen! Vielen Dank. - (Beifall der FDP)

StR Krause:

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Zunächst möchte ich Herrn Schäuble und Frau Zurek für ihre Berichte danken: Danke auch für die Zeit, die Sie sich nehmen, um die vielen Fragen am Runden Tisch zu beantworten und danke, dass Sie Anregungen der Politik und Fraktionen mitnehmen und an geeigneter Stelle in den SAE einbringen. Ich möchte nicht nur für den heutigen Bericht danken, sondern auch für die Arbeit aller, die am Krisenmanagement beteiligt sind. In den ersten Monaten war dieser Dank überbordend. Nun wird nicht mehr gesehen, was hinter den Kulissen alles passiert. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste und der SPD)

Ich habe zwei Fragen zu Ihren Berichten: Wie ist der Anteil der Impfungen in München im Vergleich zu den bayernweiten Impfungen? Den Presseberichten war zu entnehmen, dass München anteilig unterrepräsentiert ist: Wie stark ist das? Warum ist das so und wann wird das ausgeglichen? Unser aller Interesse ist es, dass in München zwar nicht schneller, aber genauso schnell wie in ganz Bayern geimpft wird.

Noch eine Frage zu AstraZeneca: Herr Theiss hat es angesprochen und wir blasen in ein ähnliches Horn. Uns interessieren vor allem die Erfahrungswerte. Wie viel bleibt liegen und was passiert, wenn der Impfstoff nicht angenommen wird?

Nun zu dem Kollegen Theiss: Ihre Kritik an uns war erwartbar. Wir neigen dazu, uns zu allen möglichen Themen zu äußern, müssen aber auch im Blick haben, wofür wir als Stadtrat zuständig sind. Ein gutes Beispiel ist die App: Wir können uns lange über eine App austauschen, die Zuständigkeit liegt aber, soweit ich weiß, beim Bundesgesundheitsminister. Wäre es nicht schneller, sich über die Parteikanäle statt über den Oberbürgermeister einzumischen? - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste und der SPD)

Nichtsdestotrotz hat sich in den letzten Monaten etwas getan. In vielen Punkten ist der Freistaat zuständig. Wir haben es so verstanden, dass er in Zukunft auf die Kommunen hören und regional unterschiedlich erlauben möchte, mit der Corona-Pandemie umzugehen. Die Grünen und auch andere Fraktionen - so konnte ich es der Berichterstattung entnehmen - haben sich zu den Öffnungen geäußert. Sie haben uns unterstellt, wir hielten uns aus der Diskussion heraus und haben auch richtig angeteasert, wir seien eine Verbotspartei. Ja, wir sind eine Verbotspartei! Das hat nichts mit Verboten zu tun. Ich erinnere Sie an Ihren Wortbeitrag in der Dezember-Vollversammlung, wichtig sei das Leben der Älteren und wichtig sei es, Folgeschäden von Long-Covid zu vermeiden. - (Vereinzelt Beifall)

Natürlich nehmen wir auch wahr, dass sich die Situation durch die Impfungen und durch einen saisonalen Effekt verbessert. Aber aufgrund der Mutante wird die Ansteckungsrate größer, die Virologinnen und Virologen sprechen von einer neuen Pandemie. Dadurch muss man die Rahmenbedingungen neu bewerten. Das nimmt niemand in diesem Raum und in der Politik auf die leichte Kappe, so zermürbend auch die letzten Monate waren. Was wären die Folgen, wenn wir jetzt schnell lockerten? Davor warnen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler seit Wochen in aller Vehemenz. Diesen Ruf müssen wir genauso hören wie den Ruf der Wirtschaft nach Lockerungen.

Eine Öffnungsperspektive ist auch in unserem Sinne, wir wollen sie aber nicht wie der Ministerpräsident von heute auf morgen. Er hat nach Bauchgefühl entschieden und die Baumärkte und Gartencenter aufgemacht, weil man sonst keine Schaufeln im Garten hat. Das finden wir nicht richtig. Wir sind für eine längerfristige und gedanklich klare Öffnungsperspektive mit einer wissenschaftlichen und politischen Grundlage. Es muss ein politischer Abwägungsprozess zwischen schneller Öffnung und Zurückhaltung sein. Selbstverständlich gibt es Rufe der Gesellschaft: Bei uns bitte zuerst! Das sehen wir anders als Sie, Herr Kollege Hoffmann. Wir sehen an allererster Stelle nicht den Handel und das Gewerbe, sondern die Kinder und Jugendlichen. (Beifall von Die Grünen - Rose Liste) - Dies muss schnell vorangehen.

Wie entnehmen dem heutigen Vortrag und dem Runden Tisch die Planungen und fänden es gut, diese für die Zukunft zu vertiefen. Wir könnten uns gut vorstellen, im Stab ein detaillierteres Öffnungskonzept zu diskutieren. Das RKI hat ein bundesweites Papier mit Richtlinien vorgelegt, das wir gerne auch im Stadtrat für München diskutieren würden. Vielen Dank. - (Beifall von Die Grünen - Rose Liste und der SPD)

StR Lechner:

Guten Morgen sehr verehrte Bürgermeisterinnen, liebe Kolleginnen und Kollegen! Es wurde gerade darüber gesprochen, auf welche Stimmen wir hören: Auf die Wirtschaft, die Wissenschaft oder auf die Kinder und Jugendlichen. Wir haben eine Gruppe, über die wir wenig reden, die aber besonders betroffen ist. Es sind die Geflüchteten. Es gab in Germering einen Ausbruch mit der britischen Mutante, bei der sich 80 Geflüchtete infiziert haben. Es ist eine Personengruppe, die bei den Impfungen nicht vorne dran ist, obwohl sie schwierige Lebensbedingungen hat.

Sie leben in Unterkünften und Heimen eng zusammen und wir müssen schauen, sie gut zu schützen. Meine Frage an Frau Schiwy: Haben wir noch ausreichend Quarantäneorte, falls in einer der Unterkünfte etwas passiert? Unterkünfte dürfen nicht mehr eingezäunt werden, denn es geht um menschenwürdiges Leben von Menschen, die unter uns leben. Ich hoffe, die Antwort zu kennen, möchte sie aber gerne bestätigt haben. Danke schön.

StR Müller:

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich habe mich bisher zu diesem Thema wenig zu Wort gemeldet. Ich bin der Meinung, dass das, was bisher von der Stadtverwaltung unter Leitung des Oberbürgermeisters, Herrn Schäuble und der Gesundheitsreferentin gemacht wurde, durchaus richtig und gut war. Wir haben das erreicht, was im Rahmen der städtischen Zuständigkeit möglich war. Insofern ist es dynamisch, wenn man kraftvolles Handeln erwartet.

Herr Prof. Dr. Theiss, vielleicht hätten wir den Oberbürgermeister auffordern sollen, am Montag um neun Uhr in den Baumarkt zu stürmen, um ein paar Schrauben und eine Schneeschaufel zu holen. Damit hätte er der Bevölkerung dynamisch suggeriert, jetzt ist endlich die Öffnung gekommen, die alle nicht gebraucht haben.

Ich schließe mich dem Kollegen Krause an und stelle unsere große Besorgnis dar. Ich bin persönlich in der Kindertagesbetreuung tätig und habe mit Interesse die heutigen Fallzahlen in der Presse

angesehen. Ich und eine meiner Mitarbeiterinnen haben die Ehre, einige der Zahlen der Infizierten in den Kindertageseinrichtungen in München selbst zu administrieren. Wer mit dem Einzelfall zu tun hat, stellt fest, welch hoher Respekt, welch hohe Sorgfalt, aber auch welcher Arbeitseinsatz nötig sind, wenn es weiterhin Infektionen gibt. Man braucht eine hohe Energie, um solche Fälle in Gemeinschaftseinrichtungen zu lösen.

Ich stelle persönlich fest, dass die mit Verve von der FDP und von anderen Fraktionen geforderte Öffnung nicht so einfach ist und viele Fragen aufwirft, vor allem wenn man mit dem Brennglas auf den Einzelfall blickt. Solange die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kindertagesstätten nach wie vor ungeschützt mit Kindern zu tun haben - das gilt auch für Lehrerinnen und Lehrer, auch wenn deren Schutz etwas besser ist - müssen wir im Umgang mit diesen gefährdeten Berufsgruppen viel Sorge aufwenden. Deswegen tue ich mich schwer, dynamisch und kraftvoll irgendwelche Öffnungen zu fordern, weil wir nach wie vor mit großem Augenmaß in diesem Bereich vorgehen müssen. - (Beifall der SPD)

Ich war sehr erleichtert, dass die zuständige Bundesebene Impfungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an Grundschulen und Kindertageseinrichtungen priorisiert hat. Es ist die einzige Möglichkeit, um die Mitarbeitenden zu schützen. Das war und ist meine Forderung und die der anderen Träger von Kindertageseinrichtungen in dieser Stadt. Leider sind inzwischen in unseren Kindertageseinrichtungen auch Mutationen und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fragen, ob die Impfung auch davor schützt.

Wir sollten mit dieser Pandemie zurückhaltend, mit großem Respekt und Augenmaß umgehen. Wenn Menschen davon betroffen sind, wirken die Folgen oft sehr lange. Angesichts der wärmeren Jahreszeit müssen wir diskutieren, wie die Menschen ins Freie kommen und sich ohne Infektionsgefahr bewegen können. Die Kolleginnen unserer Fraktion machen immer wieder deutlich, wie wichtig Sport für die Menschen ist. Wenn Seniorinnen und Senioren Gymnastik im Freien machen, kann ich mir nicht vorstellen, dass die Infektionsgefahr horrend ist. Wenn sie sich nicht bewegen, ist die Gefahr für Herz- und Herzkreislauferkrankungen wesentlich größer.

Nicht nur ältere Menschen, sondern die Gesamtbevölkerung, vor allem Kinder und Jugendliche müssen dazu gebracht werden, draußen wieder Sport zu treiben. Das ist und muss unter Einhaltung von Abstandsregeln möglich sein. Es müssen nicht riesige Gruppen sein, aber allein laufen oder Ball spielen ist für die Gesundheit der Bevölkerung entscheidend.

Ärztinnen und Ärzten sagen, viele Patientinnen und Patienten infizierten sich im häuslichen Bereich. Es sei deswegen unverständlich und habe erhebliche Auswirkungen auf die Gesundheit, wenn sie sich weniger bewegten als vorher.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen Beschäftigten der Stadtverwaltung und allen anderen Akteuren bedanken, weil sie immer wieder einigermaßen gut mit den nicht einfachen Vorschriften von Bund und Land umgehen. Es ist eine erhebliche Kraftanstrengung, sich die mäandernden Vorschriften des Bayerischen Sozialministeriums im Umgang mit den Kindertageseinrichtungen oder die des Kultusministeriums im Umgang mit den Schulen anzuschauen. Sie kommen meistens am Freitag auf den Tisch geflattert und müssen am Montag umgesetzt sein.

Ich bedaure nach wie vor Schulleitungen, die am Freitag darauf warten, was sie am Montag umsetzen dürfen oder nicht. Zudem müssen sie mit den Leitungen von Hort und Mittagsbetreuung reden, um letztendlich etwas nicht oder schon zu organisieren und das immer ad hoc.

Für diese Art der Bekanntgabe von Vorschriften kann man leicht sagen, man müsse damit kraftvoll umgehen. Letztendlich sind es ganz viele Menschen in der Stadt, die beruflich davon betroffen waren und betroffen sind. Es gibt immer wieder Vorschriften, deren Sinn sich nicht wirklich komplett nachvollziehen lässt. Dazu gehört die Öffnung der Baumärkte.

Ich bin nicht der Bayerische Ministerpräsident und muss es auch nicht verstehen. Vielleicht machen wir am Samstag einen Familienausflug: Nach den Fotos sind die Baumärkte wieder so voll, dass es die Möglichkeit gibt, das ein oder andere Virus dort einzufangen. Das ist nur zynisch oder sarkastisch gemeint. Herzlichen Dank an all diejenigen, die in den letzten Monaten und im Laufe des letzten Jahres an der Front standen und stehen.

Unsere Fraktion stellt sich noch die Frage, ob es Erkenntnisse gibt, wie viele Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter sich im Bereich der Pflege haben impfen lassen. Wie viele waren zurückhaltend? Den Einzelfall möchte ich nicht bewerten. Wie hoch ist die Impfbereitschaft der über 80-Jährigen? Wir interessieren uns, was die Landeshauptstadt München zur Bewältigung dieser Pandemie tun muss, damit die Menschen sich entsprechend impfen lassen.

Abschließend herzlichen Dank für das Engagement aller Beteiligten. Ich hoffe, dass es uns im Laufe dieses Jahres gelingen wird, diese Pandemie in den Griff zu bekommen, um ein einigermaßen normales Leben - wenn auch mit Einschränkungen - führen können. Ich hoffe, dass es gelingt, ins-

besondere die Schulen und Kindertageseinrichtungen dauerhaft geöffnet zu halten, um die stringente Bildung unserer Kinder und Jugendlichen wieder umzusetzen. Vielen Dank. - (Beifall der SPD)

StR Jagel:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Hobby-Virologen im Raum! Ich möchte auch eine Nachfrage stellen, weil ich irritiert bin. Wir haben seit eineinhalb Wochen die Schulen geöffnet und entwickeln jetzt eine Teststrategie. Die sozialen Auswirkungen auf die Bildung sind schon ziemlich dramatisch. Das ist eine gute Überleitung zu der Fraktion "Wir-öffnen-um-jeden-Preis".

In meinem Bekannten- und Freundeskreis bekomme ich mit, wie genervt Eltern vom Homeoffice und der digitalen Ausstattung der Schulen sind. Ich verstehe auch die Solo-Selbstständigen und die Künstler und alle, die jetzt Druck machen. Ich verstehe aber nicht den Druck der großen Wirtschaft. BMW hat zum Beispiel angekündigt, in diesem Jahr Dividenden für 2020 auszuschütten. So schlecht kann es der großen Wirtschaft nicht gehen.

Wir hatten gestern den Arbeitskreis "Sucht" im Gesundheitsreferat. Dort wurde sehr eindrücklich beschrieben, wie es in der Pandemie gerade den Suchtkranken geht. Auf sie richten wir den Fokus zu wenig.

Eine Schulöffnung muss aus unserer Sicht immer mit einer Teststrategie verbunden sein. Und ich verstehe nicht, warum eineinhalb Wochen nach Schulöffnung überlegt wird, wie die Teststrategie umgesetzt werden könnte. Ich bin ziemlich ratlos.

Auch die Politik muss dafür Sorge tragen, dass ein Impfstoff nicht schlecht geredet wird. Ich bin kein Fachmann für Impfstoffe, erlebe aber fraktionsübergreifend, wie der AstraZeneca-Impfstoff schlecht geredet wird. Es gibt wissenschaftliche Studien, die klar bestätigen, dass das nicht so ist. Wir haben zwar keine direkte Verantwortung, aber die Aufgabe, den Menschen das draußen zu kommunizieren.

Zu den vulnerablen Gruppen: Es wird oft gesagt, sie seien durchgeimpft. Ich sehe das überhaupt nicht. Ich habe gestern mit dem Geschäftsführer eines großen Trägers eines privaten Altenheims telefoniert. Ich mache jetzt keine Werbung. Dieser sagt, 90 % der älteren Menschen und 70 % des Pflegepersonals seien geimpft. Vulnerable Gruppen sind aber auch Obdachlose und Menschen mit

chronischen Erkrankungen. Wir haben in dieser Republik aber nicht alle chronisch erkrankten Menschen geimpft. Bitte achten Sie auf die Kommunikation! Es gibt neben den Altenheimbewohnern auch viele andere, besonders schützenswerte Personen, die wir nicht im Blick haben.

Die Entscheidung oder Ihre Haltung, Herr Oberbürgermeister, erfahren wir aus der Zeitung. Es ist schon unsere Forderung, den Stadtrat besser zu beteiligen. Am Runden Tisch Corona bekommen wir immer eine hervorragende Lageeinschätzung. Ich schließe mich dem Kollegen Krause an, Sie nehmen sich immer viel Zeit, auch wenn Sie diese nicht haben. Sie nehmen die Anregungen aller Fraktionen mit und bearbeiten die Fragen. Dafür danke ich Ihnen. Sie haben auch was Besseres zu tun, als wie zuletzt bis 21:30 Uhr mit ehrenamtlichen Stadträten am Runden Tisch über Corona zu philosophieren.

Es hat aber nur den Status eines Berichts. Anregungen verschwinden und es gibt keine Rückmeldung, auch wenn sich alle Fraktionen politisch einig sind. Ich wünsche mir insbesondere von Ihnen, Herr Oberbürgermeister, den Gesundheitsausschuss als Fachgremium oder auch den Runden Tisch Corona stärker in Entscheidungen einzubinden. Das ist für mich kommunale Demokratie und man erfährt nicht aus der Zeitung, welche Haltung die Stadtspitze zum Thema Öffnungen hat.

Ich bin aus einer persönlichen Perspektive auch zurückhaltend. Das ist einfach so. Wir haben im Herbst Lockdown light gemacht. Und dieser Lockdown light hatte Tausende von Toten zur Folge. Inzwischen hat auch die Bundeskanzlerin in mehreren Zeitungsinterviews gesagt, wir hätten damals einen Fehler begangen. Es ist schräg, als Linker die Bundeskanzlerin zu verteidigen. Es war der Fehler, nicht deutlich mehr zugesperrt zu haben. Ich möchte - ehrlich gesagt - nicht wieder erleben müssen, dass wir täglich Tausende von Toten in diesem Land haben.

Lieber wäre mir, wenn sich die Gesellschaft und auch ich mich noch ein bisschen zusammenreißen würden, im Homeoffice weiterarbeiten und nicht nur einen Lockdown light machen. Das sollten die Fraktionen berücksichtigen, die immer wieder für Öffnungen plädieren. - (Vereinzelter Beifall)

StR Mehling:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte mit einem Lob beginnen. Ich war in den letzten drei Wochen zweimal mit meiner 90-jährigen Schwiegermutter im Impfzentrum. Die medienwirksamen Berichte über die chaotischen Zustände mit Schlangen im Freien konnte ich auch dieses Mal nicht teilen. Auch meine Schwiegermutter hat sich lobend geäußert, wie freundlich sie vor Ort von allen Menschen behandelt wurde.

Es funktioniert relativ gut, sofern die Leute auch wirklich nur eine Viertelstunde früher kommen. Die meisten Schwierigkeiten machen immer noch diejenigen, die zwei Stunden vorher da sind und glauben, es ginge somit schneller. Das führt zu logistischen Schwierigkeiten, auch wenn bereits Lösungen geschaffen wurden. Es sollte regelmäßig kommuniziert werden, dass es schneller ginge, wenn jeder nur eine Viertelstunde vorher käme.

Ansonsten haben sich in den drei Wochen unglaublich viele Abläufe verändert. Ich habe Kontakt zu Impfärzten, die mir bestätigten, dass sie fast täglich, teilweise auch über Nacht, die Organisationsabläufe ändern und anpassen. Dafür lobe ich die Durchführenden der Stadt München.

In den letzten zwei Vollversammlungen berechnete ich immer wieder mit dem Taschenrechner, wie viele Impfdosen München bekommt und wie viele Impfdosen deutschlandweit verimpft wurden. Wir haben aufgeholt. Deutschlandweit liegen wir bei circa 5 %, in München knapp darunter und sind damit annähend im Bundesdurchschnitt. Der Impfstoff scheint also einigermaßen gleichmäßig verteilt zu werden.

Das Lob möchte ich an der Stelle ein bisschen abrunden mit dem Motto "Tue Gutes und rede auch darüber". Das wurde zuletzt auch parteiübergreifend am Runden Tisch Corona geäußert. Das ist nochmal ein Petitum an unseren OB, der durchaus auch betonen darf, dass die Stadt München einen guten Job macht. Ich bitte auch die örtliche Presse, das zu würdigen.

Ich belege das mit Zahlen: Die Großstadt München lag zwischenzeitlich aufgrund der niedrigen Inzidenz beinahe an der Spitze in Bayern. Wir hatten uns bis auf eine Inzidenz von 28,6 runtergearbeitet und haben uns mittlerweile leider wieder auf über 35 hochgearbeitet.

Wir dürfen aber, wie Kollege Theiss zu Recht gesagt hat, nicht nur die Inzidenzwerte betrachten. Wir haben früher über den nicht ganz unwichtigen R-Wert, über die Belegung der Krankenhausbetten und auch über Todesfälle gesprochen. Sie sind erfreulicherweise rückläufig. Die Belegung der Krankenhausbetten erscheint beherrschbar. Vor drei Wochen lag der R-Wert bei 0,7 - 0,8 und die Inzidenz bei 28,6. Gestern stieg der R-Wert auf 1,05. Wir können uns also ausrechnen, wohin es in den nächsten Wochen gehen wird.

Was kann man dagegen oder dafür tun? Mitentscheidend ist, dass die Mutanten wirken, die Gesellschaft aber nicht so schnell reagieren kann, weil sie etwas müde ist, Restriktionen einzuhalten.

Für den Rückgang war nicht nur diese gute Arbeit unserer Stadtverwaltung, sondern auch die Disziplin der Münchner Bevölkerung mitentscheidend.

Ich möchte nochmals an die Disziplin appellieren. Abstand und Maske sind wichtig. Man kann sicher diskutieren, ob die FFP2- oder die medizinische Maske reicht; bei der FFP2 Maske bekommen manche Leute Atemprobleme. Trotzdem sind die Masken wichtig und haben offensichtlich etwas gebracht. Aus meiner Sicht tragen die Impfsteigerung und die Erhöhung der Tests - daran wird gearbeitet - dazu bei, durch diese leichte Steigerungsrate, die hoffentlich nicht extrem höher wird, zu kommen.

Der Kollege Müller hat es angesprochen, Sport quer durch alle Altersklassen ist nicht unwichtig. Sport mit Abstand im Freien, auch mit mehr als zwei Personen, kann nicht schaden und tut der Gesundheit sicher gut.

Der Städtetag hat letzte Woche bei seiner Tagung erkennen lassen, dass die Probleme in der zentralistischen Steuerung über die Bundesregierung und über die Ministerpräsidentenkonferenz liegen. Das macht uns zunehmend unflexibel. Das ist auch der Grund, warum wir in Europa etwas zurückgefallen sind und 7 % unter dem europäischen Impfdurchschnitt liegen.

Wir brauchen eine frühzeitige Information, nicht nur für Schulen, sondern insgesamt. Es hilft nichts, wenn ich am Freitag sage, ab Montag gibt es Tests, dann aber zurückrudern muss, weil die Logistik nicht stimmt. Man muss den Leuten auch die Chance geben, das umzusetzen, was man für sinnvoll erachtet. Dafür braucht man Zeit.

Es bedarf seit mehr als einem Jahr dauerhafter Richtlinien, die nachvollziehbar sind und auf die sich die Leute einstellen können. Wenn Sie mit den Menschen diskutieren, hören Sie als erstes Argument: Kriegt Ihr es in der Politik nicht hin, einheitlich zu handeln und zu sehen, dass bestimmte Rahmenbedingungen bestimmte Folgen haben? Der Städtetag hat frühzeitige Information und dauerhafte Richtlinien, nach denen sich Kommunen richten und auf die sie reagieren können, angemahnt. Die Richtlinien müssen auch Rückfallpositionen beachten, wenn es wieder in die andere Richtung geht.

An der Stelle ist es wichtig, gemeinsam an einem Strang zu ziehen, weitestgehend fraktionsübergreifend zu argumentieren, um so gut wie möglich über die nächsten Wochen und Monate zu kommen. Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

StR Walbrunn:

Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren, Kollegen! Ich möchte jetzt keine weitere Grundsatzrede zu unserer Position der Coronapolitik halten. Wir haben in den vergangenen Sitzungen klar gemacht, dass wir die Einschränkungen der Grundrechte, die auch von Herrn Schäuble heute schon angeschnitten wurden, grundsätzlich kritisch und unverhältnismäßig in Bezug auf die Bedrohungslage sehen.

Stichwort Herr Schäuble: Ihnen und Frau Zurek danke ich auch von unserer Seite für die umfangreiche Berichtserstattung. Sie sind aktuell mit einer enormen logistischen Herausforderung beim Impfen konfrontiert. Dazu habe ich auch zwei Fragen:

Zunächst ist es erfreulich, dass die Impfungen offensichtlich anschlagen. Umso wichtiger ist, dass diejenigen, die sich eben impfen lassen wollen, dies auch möglichst schnell tun können. Nichtsdestotrotz hatten wir auch unerfreulichere Berichterstattung in Bezug auf Nebenwirkungen. Mich interessiert nur, ob Sie zufällig Zahlen haben, wie es in München ausschaut und wie hoch die Quote der Nebenwirkungen ist. Gibt es Unterschiede zwischen den Impfstoffen? Es würde mich freuen, wenn Sie uns dazu ein paar Informationen geben könnten.

Es ist schon zu hören, dass mittlerweile auch andere Gruppierungen und Fraktionen in Richtung Öffnung und Lockerungen umdenken und dass langsam auch die Heiligkeit der Inzidenz in Frage gestellt wird. Es macht sich die Erkenntnis breit, dass es wesentlich wichtiger ist, auf die Auslastung unseres Krankenhaussystems zu achten. In diesem Sinne herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

OB Reiter:

Erlauben Sie mir einige Sätze zur heutigen Diskussion und zum Stand der Dinge. Ich bedanke mich herzlich bei Stadtrat Mehling für den mehrfach artikulierten und von vielen anderen angesprochenen Dank an die Verwaltung und an unsere Dienstleister, die wirklich einen tollen Job machen. Diesem Dank schließe ich mich gerne an. Es ist tatsächlich nicht immer spaßbehaftet, diese Arbeit zu machen. Das will ich als Oberbürgermeister betonen. - (Allgemeiner Beifall)

Ich erspare mir, auch wenn es mich reizen würde, grundsätzliche Ausführungen zu den Themen Staatsaufbau, Verantwortlichkeiten oder Zuständigkeiten zu machen. Ich gehe davon aus, dass zumindest einigen von Ihnen diese Grundsätze bekannt sind, auch wenn Sie das bei Ihren Wort-

beiträgen und Anträgen negieren. Das gehört auch zum Geschäft. Politik ist auch Show und diese Show muss man seinen Unterstützern, den Medien und allen, die es erwarten, bieten.

Ich bitte um Nachsicht, dass ich an dieser Show wenig beteiligt bin. Ich versuche, Ergebnisse zu erreichen, die sich nicht in einer öffentlichen Show und nicht mit gaststättentauglichen Forderungen erzielen lassen. Das geht nur in einer vernünftigen Diskussion mit den Personen, die Entscheidungen treffen. Das werde ich weiterhin handhaben, auch wenn es manche Medienvertreter nicht so toll finden und auch manche Kolleginnen und Kollegen andere Dinge erwarten. Damit kann, muss und werde ich leben.

Mir geht es um Ergebnisse für die Münchnerinnen und Münchner und um sonst nichts. Ich muss mich auch nicht produzieren, insoweit habe ich einigen Kolleginnen und Kollegen etwas voraus. Ich kann mich trösten, dass ich dieses Schicksal mit allen Verantwortungsträgern im Bund und im Freistaat Bayern teile, die Ähnliches erleben dürfen. Trotz der Kritik sehen Sie mich tief entspannt. Ich werde weiterhin versuchen, Lösungen zu produzieren. Diese können derzeit nur die bieten, die Verantwortung tragen und entscheiden dürfen. Das ist eines der Grundthemen, die es zu beachten gibt. Ich verstehe, dass Sie es im politischen Diskurs nicht immer beachten wollen.

Perspektive ja, die FDP fordert immer eine Perspektive. Das ist wichtig und höre ich von Herrn Lindner jeden Tag. Der, der nicht mitregieren wollte, fordert jetzt eine Perspektive von denen, die regieren. Das ist gut, so ist es halt. Er tut sich deutlich leichter in seiner Situation, als wenn er tatsächlich Entscheidungen mittragen müsste. Damit kann ich leben, dass er Perspektiven fordert.

Ich habe Perspektiven und einen klaren Plan für München, meine Damen und Herren! Meine Planung ist, dass möglichst wenig Menschen in München schwer erkranken oder gar sterben. Das ist die erste und oberste Prämisse, die für mich gilt. - (Allgemeiner Beifall) - Das ist mein Plan für München und für die Münchnerinnen und Münchner in Sachen Corona. Und deshalb geht es darum, zuerst darauf zu schauen, dass die Leistungsfähigkeit unseres Gesundheitssystems weiterhin erhalten bleibt. Es ist Gott sei Dank derzeit in einem vertretbaren Zustand. Es hat sich deutlich verbessert. Wir waren auch schon bei einer Inzidenz von über 300. Ob das der einzig selig machende Wert ist oder nicht, spielt keine Rolle! Ich schaue einfach, wie die Situation der Krankenhausbetten damals war - sie war beängstigend. Ich wollte meine Ärzte vor Triage schützen. Das ist uns gelungen. Ich danke deswegen, wie Stadtrat Mehling es getan hat, den Münchnerinnen und Münchnern.

Und wenn wie am letzten Wochenende ein paar Dinge passieren, die man nicht so toll findet, muss man ein bisschen Contenance wahren und auch sagen, dass man Verständnis für die Menschen hat, die nach einem Jahr das ein oder andere nicht mehr ertragen wollen. Auch das habe ich versucht, in den Medien darzustellen.

Es geht um die Nachvollziehbarkeit der Kontaktpersonen und um die Leistungsfähigkeit unserer Gesundheitssysteme. Das sind meine Prämissen, die dazu führen, dass wir in München hoffentlich irgendwann aus der Corona-Krise kommen und nicht die meisten, sondern die wenigsten Todesopfer und die wenigsten schweren Erkrankungen zu beklagen haben. Das ist mein Ziel als Oberbürgermeister. Dabei bleibe ich!

Es gibt dazu zwei Strategien: Geforderte Lockerungen ermöglichen und mit den Verantwortungsträgern sprechen. Das tue ich öfters und intensiver, als Sie denken und als ich mir gedacht habe. Aber das gehört dazu. Zweitens müssen wir das Thema Impfen schneller vorantreiben als bisher. Das lag sehr lange an mangelndem Nachschub und an der Planbarkeit von Logistik und Impfstoffzuführung. Das wissen die Verantwortungsträger und verweisen auf den Bund, der wiederum auf die Pharmahersteller verweist.

Das hilft uns nur nicht weiter. Also wir brauchen... - (Zwischenruf) - Genau, am Schluss könnten wir noch Europa nehmen. Das hilft uns allerdings nicht weiter. Wir brauchen für unser Impfzentrum und für unsere mobilen Impftruppen eine Planbarkeit von Impfdosen. Das ist zwar verstanden, aber noch nicht erreicht worden.

Das bespreche ich derzeit mit dem Ministerium und betone auch, dass wir flexiblere Software-Lösungen brauchen, um in irgendeiner Weise in diese Algorithmen eingreifen zu können. Ich nenne ein Beispiel: Es ist ärgerlich, dass wir in den derzeitigen Softwaresystemen die prioritäre Impfung von Lehrerinnen und Lehrern und von Erzieherinnen und Erziehern nicht abbilden können. Die, die das trotzdem machen, dürfen sich nicht in die Nähe der Strafbarkeit begeben. Das muss besser gelöst werden, was auch das Ministerium weiß.

Deswegen haben wir heute einen Beschluss im nichtöffentlichen Teil, um die Impfstrategie weiter auszubauen. Es braucht weitere Impfzentren. Bei allem Respekt, Herr Theiss, den ich durchaus vor Ihrer Fachlichkeit habe: Es war keine sonderliche Großleistung, vor vier Wochen zu fordern, wir brauchen mehr Impfzentren. Das hätten wir vor drei Monaten auch schon sagen können. Die

Frage ist natürlich, für wie viel Impfstoff wir die Zentren brauchen. Jetzt wissen wir, dass wir hoffentlich bald mehr bekommen. Deswegen bauen wir so schnell wie möglich weitere Impfzentren.

Wir brauchen auch eine dezentrale Impfmöglichkeit und sind dabei, die Alten- und Servicezentren zu ertüchtigen, um dort Menschen impfen zu können. Das Impfen ist die einzige langfristige Strategie, die es gibt. Also insoweit soll das forciert werden.

Bis dahin muss man über das Thema Lockerungen einfach diskutieren: Das habe ich gestern wieder deutlich und lange mit dem Ministerpräsidenten getan, um Ihnen heute sagen zu können, was ich mir aus Münchner Sicht erhoffe oder auch fordere. Herrn Söder interessieren aber weder die Forderungen seiner eigenen Münchner Fraktion noch die aus dem Mund des Münchner Oberbürgermeisters. Es bedarf vernünftiger Argumente, die ich gestern versucht habe, ihm nahe zu bringen.

Dazu gehört die Idee, im Rahmen der Lockerungen, wenn bestimmte Inzidenzwerte unterschritten oder eingehalten werden, einen 24-Stunden-Freitest-Pass zu kreieren. Man macht einen Schnelltest an zentralen Stationen in der Stadt oder dort, wo man ihn jetzt auch schon machen kann und bekommt das Ergebnis in einer App. Ob dies die richtige App ist, kann ich technisch nicht beurteilen. Alternativ könnten Sie einen DIN-A5 Zettel mit einem QR-Code bekommen, der für den Zugang zu verschiedensten Institutionen berechtigt, in denen sich nur negativ getestete Personen aufhalten. Das Ansteckungsrisiko wäre innerhalb dieser 24 Stunden - das sagen zumindest die Infektiologen - überschaubar hoch.

Das wäre eine denkbare Lockerung, aber nicht nur für den Einzelhandel. Ich muss dann nicht mehr diskutieren, warum ich zwar im Baumarkt einen Hammer, im Kaufhof aber keine Schüssel kaufen kann.

Bei entsprechender Reduzierung der Personenanzahl und mit Maske könnten die Menschen 24 Stunden lang Kultureinrichtungen, Konzerte, Gastronomie oder Außengastronomie besuchen, wenn sie einen negativen Test vorweisen können.

Darüber habe ich gestern mit dem Ministerpräsidenten sehr intensiv gesprochen. Er hat sich durchaus positiv dieses Themas angenommen, aber gleich wieder den Pferdefuß benannt. Es gibt aktuell nicht genug Schnelltests.

Die MPK wird heute Nachmittag den Bundesminister auffordern, möglichst viele Schnelltests einzukaufen. Ich weiß nicht, wohin sich der Herr Spahn wenden wird. Ich hoffe nur, dass er Erfolg haben wird, damit die Schnelltests in einer ausreichenden Dichte für die Idee eines 24-Stunden-Passes zur Verfügung stehen.

Das ist aber nur eine der denkbaren Varianten. Ich finde die Schnelltests müssen dringend und prioritär in Schulen und Kitas angewendet werden, wenn in den Grundschulen Präsenzunterricht stattfinden soll. Ich bin der felsenfesten Überzeugung, dass weder die Infektionsraten noch die tatsächlichen Erkrankungen Anhaltspunkte bieten, das nicht zu tun. Auch dazu braucht es gegebenenfalls Teststrategien.

Strategie klingt immer so großkotzig. Derzeit fehlt es uns einfach an der Hardware. Die Idee, wie man testet, hätten wir schon. Dummerweise kann ich als OB in München nicht irgendwo 2 Mio. Schnelltests bestellen. Ich habe weder die Adressen noch jemanden, der bezahlt. Aber Ministerpräsidenten oder Bundesminister können das und sollten das auch tun. Insoweit ist das Wort Teststrategie natürlich relativ übertrieben.

Was kann man noch tun? Wahrscheinlich werden in der Ministerpräsidentenkonferenz heute Nachmittag zwei neue Stränge beschlossen werden: Nach einer Woche innerhalb einer Inzidenzspanne bis 35 kann es relativ großzügige Lockerungen geben. Ich habe den Ministerpräsidenten noch einmal darum gebeten, hier die kommunale Verantwortlichkeit zu stärken. Ich sehe mich durchaus in der Lage, diesbezüglich Entscheidungen zu treffen. Sie sich sicher auch. Sollte es tatsächlich Verantwortlichkeiten geben, könnte vielleicht auch noch einmal besprochen werden, wer was wann wie entscheidet. Derzeit entscheiden wir in diesem Bereich leider sehr wenig. Innerhalb einer Range von 35 bis 100 werden wohl einzelne Öffnungen mit Schnelltests möglich sein. Ein Beispiel dafür habe ich genannt.

Über diese Möglichkeiten wird die MPK heute Nachmittag diskutieren. Deshalb werde ich Sie auch um 15 Uhr verlassen müssen, um entsprechende Telefonate zu führen. Das wird Sie sicherlich sehr traurig stimmen. Ich weiß nicht, ob wir vorhaben, über 15 Uhr hinaus zu tagen, jedenfalls wird meine Tagung dann beendet sein.

Ich denke, das ist der richtige Weg, auch wenn die politische Situation, in der wir versuchen, das Richtige für unsere Bevölkerung zu tun, es aber nicht selbst umsetzen und durchsetzen können, völlig ungewohnt für uns ist. Das ist ungewohnt für einen Stadtrat, es ist aber natürlich auch unge-

wohnt für einen Oberbürgermeister. Aber so ist es derzeit eben. Deshalb macht es nur überschaubar Sinn, Forderungen zu formulieren, die ich weitertragen soll. Ich tue das gern, wenn ich sie für sinnvoll halte. Letztlich geht es aber darum, in intensiven Gesprächen mit den Verantwortungsträgern zu versuchen, die Maßnahmen, die wir weit überwiegend wollen, auch umzusetzen. Das werde ich weiterhin tun und fühle mich durch mein Amt gut dazu mandatiert. Ich werde das auch weiterhin so verantwortungsbewusst tun wie bisher. So viel kann ich zur Rolle des Oberbürgermeisters in dieser Pandemie sagen.

Herr Schäuble:

Herr Oberbürgermeister, sehr verehrte Damen und Herren! Ich nehme gern noch zu den verschiedenen Sachfragen Stellung.

Wie sieht es aus mit dem Segment Impfen? Seit letzter Woche verimpfen wir alle drei zugelassenen Impfstoffe: Biontech, Moderna und AstraZeneca. Die ersten beiden darf man als etwas "zickig" im Umgang bezeichnen. Der Biontech-Impfstoff hält sich auf der Spritze maximal sechs Stunden. Das bringt uns gleich auch zu dem Thema, was passiert, wenn der Impfstoff aufgezogen wurde, ein Impfling aber nicht erscheint.

Der Moderna-Impfstoff ist an dieser Ecke zwar etwas haltbarer, dafür aber "ultra-zickig" beim Transport. Er muss in Spezialfahrzeugen mit Spezialfederung ins Impfzentrum gebracht werden, wo die großen Boxen auf speziell gefederten Wagen in die Kühlkammern transportiert werden. Innerhalb der Messe kann man den Impfstoff dann vorsichtig gerade noch ebenerdig bewegen. Ansonsten entmischt er sich und verliert die Wirkung und damit auch die Zulassung. Das heißt, dieser Impfstoff kann nur sehr zentral verimpft werden.

Der unkomplizierteste Impfstoff ist AstraZeneca. Bedauerlicherweise ist dieser durch verschiedene mediale Aspekte und Zulassungen etwas später da und wird manchmal vielleicht etwas kritischer beäugt.

Was passiert mit den überschüssigen Impfdosen? Wir hatten im deutschlandweiten Verhältnis gerade in den ersten Wochen, in denen wir noch etwas weniger Impfstoff hatten, ganz wenige Verwürfe. Nur einmal konnten wir 17 von 5 000 Dosen nicht verimpfen. Grund dafür sind unsere Nachrückerlisten. Es wurde sehr früh mit Einrichtungen der Prioritätsstufe 1 - andere dürfen noch nicht genommen werden - Kontakt aufgenommen. Dort wurde gefragt, wer schon geimpft wurde und wer noch nicht. Wer ist beim BayIMCO angemeldet und gibt freiwillig seine Nummer an, kann also

angerufen werden und innerhalb einer bis zwei Stunde im Impfzentrum sein, um am Abend diese Restimpfungen zu verimpfen? Kontaktiert wurden Krankenhäuser, Rettungsdienste, die Ärzteschaft und Pflegeeinrichtungen. So ist es gelungen, Nachrückerlisten mit rechtmäßigen Personen zu bestücken und immer alle nicht lagerfähigen Impfdosen zu verimpfen.

Anfang Januar hatten wir etwas weniger Impfstoff in der Zulieferung. Das wird im Laufe der jetzigen und der nächsten Wochen über eine vermehrte Lieferung vor allem des leichter zu handelnden AstraZeneca-Impfstoffs ausgeglichen. Frau Zurek wird noch etwas zu den Daten sagen.

Zum Thema Statistik: Ich hatte angerissen, wie schwer es ist, valide Werte zu bekommen. Derzeit haben wir z. B. keinen Überblick, wie viele Dosen dem Münchner Kontingent insgesamt zuzurechnen sind. Bei uns schlagen nur die Dosen auf, die wir im Impfzentrum bekommen und auch an die Nicht-Unikliniken weitergeben. Beim Freistaat schlagen alle Münchner Dosen auf, auch die für die Uni-Kliniken. Wir wissen aber nicht, wie viele Dosen die Uni-Kliniken bekommen haben.

Ebenso wenig können wir aus den verschiedenen Statistiken Impfzahlen entnehmen, weil z. B. der Geimpfte - sagen wir ein Arzt aus einer Intensivstation - aus dem BayIMCO verschwindet. Das Impfzentrum kommt nicht mehr an diese Daten. Die Zahlen, wie viele Menschen bereits geimpft wurden und wie viele nicht, können kaum reproduziert und einander vernünftig gegenübergestellt werden. Ein Teil der Daten befindet sich in dem Krankenhausportal, andere an anderen Stellen. Die Gesundheitsbehörde hat keinen zentralen Zugriff auf das Krankenhausportal. Alles das macht es am Ende schwierig zu sagen, wie viele Münchnerinnen und Münchner bereits geimpft wurden. Wir können höchstens sagen, wie viele Impfdosen wir bekommen und unters Volk gebracht haben - egal an wen, auch an die in einem Münchner Altenheim angestellte Pflegerin aus dem Landkreis Erding. Wo diese dann geführt wird, ist auch eine gute Frage! Taucht sie in der Erdinger oder in der Münchner Statistik auf? Das alles ist für uns sehr schwer in Erfahrung zu bringen. Deshalb kümmern wir uns vornehmlich um das Impfen und weniger um die Frage, woher das kommt. So weit dazu. Ich hoffe, ich konnte ein bisschen Licht ins Dunkel bringen.

Auch die Planbarkeit der Zulieferung ist ein Grund dafür, warum erst nach und nach ausgebaut wurde. Bisher erfahren wir am Dienstag oder Mittwoch, wie viele Impfdosen uns in der Folgewoche geliefert werden. Inzwischen haben wir auch das Glück zu erfahren, in welcher Verteilung die Impfstoffe geliefert werden. Das schwankt nach wie vor immer wieder. Auch hier braucht es eine gute Zuverlässigkeit, um planen zu können, wie viele Impfslots an welchen Tagen freigeschaltet werden können.

Auch das Thema Impfakzeptanz wurde von verschiedenen Rednern angesprochen. Etwa 20 % der Menschen, die bereits ein Impfangebot bekommen können, nehmen dieses nicht wahr. Diese Tendenz nimmt aber, Gott sei Dank, etwas ab.

Zu Nebenwirkungen kann man nur davon berichten, was in den Wartebereichen passiert. Jeder Impfling muss ähnlich wie beim Blutspenden nach der Impfung im Impfzentrum verweilen, bis er aktiv entlassen wird. Das sind etwa 15 bis 20 Minuten. Innerhalb dieser Phase gab es keine Auffälligkeiten im Sinne von sofortigen schweren Reaktionen. Was darüber hinausgeht, können wir nicht beurteilen. Ggf. kann Frau Zurek dazu noch etwas ergänzen.

Zum Thema Teststrategien: Herr Prof. Dr. Hoffmann wollte wissen, warum wir manchmal nicht so recht vorankommen. Weil wir in Deutschland häufig nach dem Prinzip "Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist der Beste im ganzen Land?" handeln. Statt verschiedene Lösungen zu moderieren, schaffen wir so einen ungesunden Wettkampf. Außerdem sind wir Deutschen ungeheuer kompliziert und perfektionistisch und stets auf den Sonderfall bedacht. Wir kümmern uns zunächst planerisch um die 2 % Sonderfälle, bevor wir die restlichen 98 % anpacken, um am Ende auf jeden Fall ein 100 %-Paket zu bekommen. - (Allgemeiner Beifall) - Deshalb kommen wir manchmal eben leider nur schwierig vorwärts.

Das wäre gar nicht so schlimm, wenn wir nicht zusätzlich auch noch ein bisschen missgünstig wären. Am Ende des Tages ist es nämlich egal, wer wann wie geimpft wurde und ob vielleicht einmal jemand durchgerutscht ist, der nicht zur Prioritätsgruppe 1 gehört. Es funktioniert ohnehin nur, wenn wir eine Impfquote von 80 % erreichen. Alle diese Diskussionen, was nicht sein darf, kombiniert mit der Größenordnung, die wir als Landeshauptstadt München umzusetzen haben, machen es manchmal kompliziert. Es ist nicht komplex, es wird nur manchmal etwas kompliziert und unhandlich.

Das Gleiche gilt im Übrigen im gleichen Maßstab für den Einsatz der Bundeswehr und für die Bundeswehr selbst, denn auch sie ist eine deutsche Institution.

Zu den Richtwerten: Wir werden sicher noch andere Zahlen diskutieren. Aber solange sich die Impfungen nicht im großen Maßstab auf die Krankheitsbilder, sprich auf den Anteil an schweren Fällen unter den Erkrankungen, auswirken, ist die 7-Tage-Inzidenz noch eine gut ablesbare Größe. Wenn die Impfungen gut funktionieren, werden wir nur noch wenige schwere Krankheitsfälle be-

kommen. Dann ist eine Ansteckungsquote weniger interessant. Zum jetzigen Zeitpunkt können wir aber nur Pi mal Daumen sagen, wann das Gesundheitssystem überlastet wird.

So schlecht hat der Inzidenzwert bisher auch gar nicht funktioniert. Bei einer Inzidenz von 300 waren in München 170, 175 Intensivbetten belegt. Jetzt sind wir bei einer Inzidenz von 35, 38, 43 und liegen entsprechend bei 55 belegten Intensivbetten. Man kann sich also ungefähr ausrechnen, was passiert, wenn wir wieder bei 300 sind. Wenn die Impfungen wirken, liegt die Belegung vielleicht nicht mehr ganz so hoch. Das muss man einfach abwägen.

Noch eine Bemerkung zu den Teststrategien: Man kann nur testen, wenn man leicht verfügbare Tests hat - womit wir wieder bei der Neigung zum Verkomplizieren sind. Ich möchte gar nichts Böses sagen, aber wir sind auch stark ständegesteuert. Derzeit ist Testen eine ärztliche Angelegenheit, die von einem Arzt verbeschieden werden muss. Kein Freitest ohne Arztstempel, sage ich jetzt einmal etwas salopp. Andere Länder testen auch in Apotheken und jeder Apotheker darf einen staatlichen Stempel darunter setzen. Dort bekommt man dann z. B. eine Bescheinigung der Republique Française, mit der der Apotheker mit der Registriernummer soundso dafür bürgt, dass der Antigen-Schnelltest in Ordnung war.

Wir müssen an verschiedenen Ecken logisch richtiger und schneller in die Breite kommen. Dann klappt das. Es ist auch ein Problem zu sagen: Wir machen jetzt Tests an den Schulen und haben 1,3 Mio. Tests geordert. Wann kommen die? Wie werden sie verteilt? Wie geht es weiter? Wenn einer sagt, wir haben 50 Mio. Impfdosen gekauft und jetzt noch einmal 80 Mio., neigen wir dazu, zu glauben, dann müssten diese übermorgen kommen und könnten "ganz easy" umverteilt werden. Das klappt so nicht! Das muss jemand machen! Zwischen denken und sagen und machen klaffen einfach noch Lücken. Oft fehlt die Bereitschaft, die notwendige Zeit dafür einzuräumen. Das wollte ich noch loswerden. Danke schön! - (Allgemeiner Beifall)

Bfm. StRin Zurek:

Vielen Dank! In diesem Zusammenhang möchte ich gleich auch noch auf den Dringlichkeitsantrag eingehen, der sich mit der luca-App beschäftigt. Zuvor möchte ich in Ergänzung zu Herrn Schäuble aber einige der aufgeworfenen Fragen beantworten.

Ich kann es nur noch einmal bekräftigen: Wir legen unser Controlling und unsere gemeinsame Anstrengung im Impfzentrum in der Messe auch darauf, dass bei uns kein Impfstoff verworfen wird, weil er übrigbleibt. Wir hatten nur insoweit Verwürfe, dass einmal etwas heruntergefallen ist oder

eine Eintrübung hatte. Aber es war noch nicht der Fall, dass eine aufgezogene Spritze liegengeblieben oder Impfstoff unfachlich gesprochen "schlecht geworden" wäre. Wir haben eine Systematik, die den Bedarf im Rahmen des Bekannten vorhersehbar macht und Verwürfen vorbeugt.

Es ist richtig, wir haben derzeit einen Bestand von heute Morgen 22 440 Dosen AstraZeneca. Das hat zwei Gründe: Der Impfstoff wurde uns zu einem Zeitpunkt geliefert, als er noch nicht im System abgebildet werden konnte. Nachdem die Abläufe in der Messe angepasst wurden - das wurde von Ihnen ja schon lobend erwähnt -, ist er am letzten Wochenende in die Verimpfung gegangen. Der Bestand mag hoch erscheinen. Sie müssen sich aber vergegenwärtigen, dass wir vom Staatsministerium für Gesundheit und Pflege aufgefordert sind, die Kliniken auch für Personal nicht nur der Prio 1, sondern auch der Prio 2 mit AstraZeneca zu beliefern. Derzeit läuft dazu eine Abfrage. Wir gehen davon aus, dass eine fünfstellige Menge des Restbestands abgerufen wird.

Dieser Restbestand gibt uns aber auch die Möglichkeit, Überlegungen zu einer raschen Impfung des Lehr- und Erziehungspersonals nebst der zusätzlich in diesem Bereich priorisierten Personen anzustellen und rasch zu impfen, ohne Sand ins normale Impfgetriebe zu bringen. Sie können also davon ausgehen, bei uns liegt kein Impfstoff auf Halde. Der Bestand wird geplant und sinnvoll abgearbeitet. Ab kommendem Wochenende werden wir in der Messe zusätzlich 1 000 Dosen am Tag verimpfen, werden am Wochenende also auf 3 800 Impfungen kommen.

Lassen Sie mich auch noch auf den von Herrn Prof. Dr. Theiss eingebrachten Dringlichkeitsantrag zur luca-App eingehen. Ich würde empfehlen, dem Antrag nicht zu entsprechen, nicht, weil wir digitalen Hilfsmitteln kritisch gegenüberstünden. Im Gegenteil! Aber diese App ist eine von vielen. Derzeit werden auf Bundes- und Landesebene unterschiedliche Modelle geprüft. Diese müssen nämlich auch den von uns benötigten Standards mit Schnittstellen in die Systeme entsprechen. Eine App, deren Daten nicht in das von uns genutzte Softwaresystem eingebunden werden können, nützt uns nichts.

Aber wir haben das im Blick. Das Thema wird auf Landesebene diskutiert. Das StMGP hat zugesichert, uns umgehend zu informieren, sobald es auf Bundes- oder Landesebene neue Erkenntnisse gibt. Wir haben einen ständigen Informationsfluss unabhängig von Tages- und Uhrzeit. Sie können also sichergehen, dass wir schon im wohlverstandenen Eigeninteresse jegliche digitale Erleichterung nutzen würden. Aber gerade diese Applikation bietet nicht unbedingt alle erkennbaren Vorteile und Einbindungsmöglichkeiten. Angesichts der Vielfalt der Anbieter müssten wir – jetzt werde ich

vielleicht ein bisschen bürokratisch – auch in eine Ausschreibung gehen. Aber es geht darum, die Idee aufzugreifen. Wir haben die Thematik auf allen zur Verfügung stehenden Schirmen!

Wir würden uns in diesem Bereich durchaus eine Erleichterung wünschen, ohne Schindluder mit den Daten der Bürgerinnen und Bürger treiben zu wollen. Es ist nämlich nach den derzeitigen Regularien auch nicht möglich, den Bürgerinnen und Bürgern z. B. rechtskonform einen Quarantänebescheid per E-Mail zuzuschicken. Das ginge nur mit erheblichem Verschlüsselungsaufwand, würde unsere Arbeit aber erheblich erleichtern. Deshalb würde ich Sie bitten, auf Landesebene zu diesem Thema Einfluss zu nehmen, wo immer Sie können.

Herzlichen Dank an Stadtrat Krause, Stadtrat Mehling und Stadtrat Jagel für das Lob. Auch wenn ich Ihnen dadurch noch drei weitere Minuten Ihrer Zeit stehle, ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen zu versichern, dass die Kolleginnen und Kollegen in diesem Bereich seit einem Jahr kein Wochenende haben und fast schon rund um die Uhr arbeiten. Manche schlafen ob ihrer Aufgaben wahrscheinlich auch schlecht. Deshalb tut es gut, wenn seitens des Stadtrats und der Stadtspitze auch einmal ein Lob an die Kolleginnen und Kollegen nicht nur am GSR, sondern auch an den anderen Referaten und in der Branddirektion ausgesprochen wird. Ich bedanke mich ganz ausdrücklich dafür. Ich glaube, diese Form der Wertschätzung ist ganz wichtig. Noch einmal danke schön! - (Allgemeiner Beifall)

Wie gesagt: Bei uns bleibt nichts liegen! In diesem Zusammenhang fällt mir noch die Frage ein, ob wir Lieferungen abgelehnt hätten. Nein, wir haben keine Lieferungen abgelehnt. Wir haben einfach nicht immer viel bekommen. Schuldzuweisungen bringen aber auch nichts. Ich gehe immer davon aus, jeder tut an seiner Position auf Stadt-, Landes- oder Bundesebene, was er tun kann, und sorgt für alles Notwendige.

Stadtrat Müller hat noch gefragt, wie hoch die Impfbereitschaft bei den über 80-Jährigen ist. Herr Schäuble hatte dazu schon etwas gesagt. Unsere Durchschnittserhebungen in den Pflegeheimen haben eine Quote von rund 67 % der Bewohnerinnen und Bewohner ergeben. Hier ist auch noch zu beachten, dass einige nicht geimpft wurden, weil sie bereits eine Infektion hinter sich hatten. Bei den Pflegekräften haben wir eine Quote von ca. 42 %. Wie wir feststellen, ändert sich das gerade.

Ich kann nur darum bitten, keinen Impfstoff schlechtzureden. Wenn man sich intensiver damit beschäftigen würde, welchen Wirkungsgrad z. B. der Grippeimpfstoff hat, würde man über die Impfstoffe gegen das Coronavirus kein Wort mehr verlieren. Eines ist sicher: Selbst wenn bestimmte

Wirksamkeiten noch in Zweifel gezogen werden, verhindert die Impfung auf jeden Fall schwere Verläufe. Deshalb sollte jedes Impfangebot auch wahrgenommen werden. Aus den Erfahrungswerten des Dienstleisters kann ich nur an Sie weitergeben, vor Ort verweigere kaum jemand die Impfung, wenn er erfahre, er solle mit AstraZeneca geimpft werden. Die Fallzahlen liegen im Promillebereich. Eigentlich können Personen unter 65 Jahre von vornherein davon ausgehen, nicht mit Biontech geimpft zu werden.

Das waren die Fragen, die ich mir notiert hatte. Noch ein Hinweis zu den dezentralen Standorten: Wir werden diese Woche ein Pilotprojekt an einem ASZ starten, um die Abläufe zu testen. Auf die Ausschreibung und die neueren Themen würde ich im Sinne eines fairen Wettbewerbs gern in der nichtöffentlichen Sitzung eingehen. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. - (Allgemeiner Beifall)

BMin Dietl:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Sie hatten noch einige Bemerkungen an die Stadtspitze, die in meinem Zuständigkeitsbereich liegen. Ein Thema war der Runde Tisch. Dieser wurde als Serviceangebot für die Stadträtinnen und Stadträte eingerichtet. Eine Teilnahme der Stadtspitze war nie vorgesehen. Wenn es einen Bedarf nach tiefer gehendem Informationsaustausch oder Beschlüssen gibt, würde ich vorschlagen, diese Themen wieder im Gesundheitsausschuss zu behandeln. Als Vorsitzende des Gesundheitsausschusses bin ich gern bereit, das auf die Tagesordnung zu nehmen. In der Runde können wir das diskutieren. Der Runde Tisch ist für den Informationsaustausch zuständig und das soll so bleiben. Mein Büro ist dort vertreten, ich fühle mich immer bestens darüber informiert. Aber wenn es darum geht, sich künftig wieder intensiver über diese Themen auszutauschen und dem Gesundheitsreferat entsprechende Aufträge mitzugeben, ist das im Gesundheitsausschuss richtig angesiedelt. Ich werde das noch einmal beraten und dem Gesundheitsausschuss vorschlagen.

Ein weiteres großes Thema war, wie die Stadtspitze sich positioniert. Ich denke, der Oberbürgermeister hat schon viel beigetragen. Mir war wichtig, das Thema Kinder und Jugendliche aufzunehmen. Die Sozialreferentin und ich haben letzte Woche in einem Pressegespräch noch einmal ausführlich formuliert, was wir für Kinder und Jugendliche fordern. Es darf nicht immer nur um den Schulbereich gehen, sondern muss auch darüber hinausreichen. Wo brauchen wir zusätzliche Öffnungen? Wie geht es den Kindern und Jugendlichen? Dieses Thema wird uns noch lange beschäftigen. Wie geht es weiter? Wie erleben die Kinder und Jugendlichen die Pandemie? Damit setzen wir uns auch im Sozialreferat sehr intensiv auseinander. Die Mitglieder des Kinder- und Jugendhilfeausschusses wissen das. Wir haben schon in vielen Ausschusssitzungen darüber diskutiert und

demnächst wird es eine Beschlussvorlage vom Sozialreferat geben. Ich denke, in dieser Hinsicht haben wir uns seitens der Stadtspitze sehr deutlich geäußert.

Als zuständige Bürgermeisterin habe ich mir gestern gemeinsam mit der Gesundheitsreferentin auch noch einmal das Impfzentrum angeschaut. Das war wirklich sehr beeindruckend. Alle in der Presse beschriebenen Mängel wurden innerhalb kürzester Zeit behoben. Z. B. wurden zusätzliche Sitzgelegenheiten geschaffen und Wasserspender aufgebaut. Es wurde sehr viel getan. Ich habe riesigen Respekt davor, was dort innerhalb kürzester Zeit aufgebaut wurde. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten unter Hochdruck daran, dass alles gut und logistisch reibungslos funktioniert. Dazu werde ich mich natürlich auch äußern. In den Wortbeiträgen wurde ausdrücklich gewünscht, dass wir uns häufiger dazu äußern, was gut läuft. Das werden wir selbstverständlich tun.

Die Situation ist, wie sie ist. Wir müssen zusehen, möglichst schnell dezentrale Möglichkeiten zu schaffen. Mir ist natürlich auch ein besonderes Anliegen, das Kita-Personal und die Grundschullehrer*innen möglichst schnell impfen zu können, um in diesen Bereichen wieder Normalität in den Alltag zu bringen. So weit von meiner Seite. - (Beifall)

Bfm. StRin Schiwy:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Stadtratsmitglieder! Stadtrat Lechner hatte noch eine Frage zum Thema Flüchtlinge und Pandemie gestellt. Herr Lechner, Ihre Vorstellung ist richtig: Wir haben genügend Kapazitäten, um entsprechende Quarantänemaßnahmen durchzuführen, soweit nötig. Wir versuchen natürlich, die Betroffenen in ihren gewohnten Unterkünften zu lassen, weil sie das selbst wollen und weil sie dort die Unterstützungsstrukturen finden, die ihnen gerade in solchen Situationen helfen. Deshalb versuchen wir immer, vor Ort Teile der Einrichtung so zu isolieren, dass die Betroffenen in ihrer gewohnten Umgebung bleiben können. Danke schön!

StR Progl:

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren! Keine Angst, das soll nicht der Start für eine zweite Runde sein. Aber wir haben auch andere Tagesordnungspunkte aufgerufen, die in diesem Zusammenhang mitbehandelt werden sollen - in diesem Fall den Tagesordnungspunkt A 13.

Herr Oberbürgermeister, ich bin immer sehr traurig, wenn Sie nicht da sind, weil Sie aus meiner Sicht zum etwas vernünftigeren Teil der SPD gehören. - (Heiterkeit) - Deshalb haben Sie versucht, die Schul-IT zur Chefsache zu machen, und eine dringliche Anordnung erlassen, weitere mobile Endgeräte für Schüler, die noch keine haben, zu beschaffen. Nach einem Jahr Lockdown sind Sie

früh dran, hier Druck zu machen! Dass Sie vor 14 Tagen eine dringliche Anordnung erlassen haben, wird die Beschaffung sicherlich beschleunigen. Die Frage ist nur: Was ist bisher in diesem Bereich gemacht worden? Ich glaube, schon vor einem Jahr war klar, dass nicht für alle Schüler mobile Endgeräte zur Verfügung stehen.

Die ganze Geschichte soll 9 Mio. € kosten, die laut öffentlichem Beschluss teilweise zu Lasten des sogenannten Innovationsrahmens gehen. Wenn ich mich recht an die Beschlüsse, die Ende 2019 und letztes Jahr gefasst wurden, erinnere, ist dieser Innovationsrahmen nichts anderes als ein fünfstelliges Spielgeld, das sich die LHM-S hat genehmigen lassen. Wenn ich den Satz: "In Abhängigkeit der Gesamtkalkulation der Zahlungen an die LHM-S erfolgt im Nachtragshaushaltsplan 2021 ggf. eine Anpassung" richtig interpretiere, wurde dieses jährlich genehmigte Spielgeld schon ausgegeben. Deshalb möchte ich die Frage an die Kämmerei richten, ob Ihr einen Überblick habt, was von diesem Innovationsrahmen bis jetzt abgerufen oder ausbezahlt wurde und was beispielhaft damit gemacht wurde.

StR Ruff:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Erlauben Sie mir eine etwas polemische Nachfrage: Waren auch Faxgeräte bei diesen digitalen Endgeräten? - (Heiterkeit) - Ich habe den digitalen Unterricht, sofern man ihn überhaupt so bezeichnen kann, in meinem Familienkreis so wahrgenommen: Da werden Arbeitsblätter eingestellt, ausgedruckt, nach dem Ausfüllen abfotografiert und dann wieder zurückgeschickt. Das geht mit Faxgeräten deutlich einfacher! Da kann man die Blätter einfach hin- und herschicken. - (OB Reiter: Aber ich fürchte, wir würden selbst deutschlandweit keine 9 000 Faxgeräte mehr beschaffen können. - Heiterkeit) - Es würde einiges vereinfachen, wenn man die Form, in der der digitale Unterricht momentan in großen Teilen stattfindet, in Betracht ziehen würde. - (Heiterkeit - Beifall) - Was ich damit ausdrücken will: Was da stattfindet, ist ein Trauerspiel! Nach Monaten des Lockdowns findet der Digitalunterricht in vielen Fällen nach wie vor schlichtweg nicht statt. Das liegt nicht unbedingt nur an den Endgeräten. - (Beifall von ÖDP/FW)

StR Lechner:

Ich bin etwas irritiert. Nach meiner Wahrnehmung springen wir gerade in der Tagesordnung. - (Zwischenrufe: Nein! ... Corona!) - Okay. Dann sage ich jetzt, was ich dazu sagen wollte. Ich bin allerdings der Meinung, die Digitalisierung an den Schulen ist nicht nur ein Corona-Thema. Wir sind zwar durch Corona auf das Problem aufmerksam geworden, aber ich finde falsch, nur darüber zu reden, weil Corona ist, und es hinterher wieder liegenzulassen.

UNICEF hat gerade Statistiken veröffentlicht, dass 168 Mio. Kinder weltweit seit fast einem Jahr nicht in der Schule waren, und spricht von einer katastrophalen Bildungskrise. Das ist der Corona-Aspekt, auf den man sich beziehen kann.

Trotzdem ist es natürlich mehr. Hier zeigt sich, welche Entwicklungen wir in den letzten Jahren verschlafen oder verpasst haben, durch die wir in Corona und für künftige Krisen besser gesattelt wären. Ich möchte hierzu ein vielleicht unerwartetes Beispiel bringen: In Uruguay wurde der Unterrichte bereits vor fünf, sechs Jahren umgestellt, nach der Devise: Jedes Kind bekommt ein Laptop vom Staat! Dort wurden eine staatliche Agentur für digitale Erziehung eingerichtet, animierte Schulbücher erstellt und insbesondere über diese "One laptop per child policy" dafür gesorgt, dass gerade die Armen, die die Geräte vom Staat erhalten, an der Bildung beteiligt werden. Als Corona kam, konnte mit Hilfe dieser Ausstattung sehr schnell auf digitalisierten Unterricht umgestellt werden.

Ich bin nach wie vor der Meinung, Unterricht sollte primär in Präsenz stattfinden, weil man im Präsenzunterricht wesentlich mehr lernt als nur den vermittelten Lehrinhalt. Es geht auch um soziales Miteinander und Konfliktlösung; es geht auch darum, dass Lehrkräfte familiäre Probleme erkennen und notfalls eingreifen können, dass die Schulsozialarbeit ansetzen kann und anderes. Deshalb ist das natürlich anzustreben. Trotzdem müssen wir an dieser Stelle über das fatale Defizit bei der Digitalisierung und insbesondere dem digitalen Schulunterricht bei uns reden. Soweit die Vorbemerkung.

Ich finde richtig und gut, dass das IT-Referat einen Vorschlag macht und die Geräte zur Verfügung stellen will. Aber schon in der Vorlage zeigt sich ein Widerspruch. Dort wird zwar angedeutet, es gehe um Langfristigkeit, aber die Medienkonzepte sehen ein Laptop für fünf Schüler*innen vor. Ich frage mich, warum ein armes Land wie Uruguay so viel weiter sein kann als wir. Wir brauchen eine andere Zielsetzung!

In der Vorlage steht außerdem, durch diese Maßnahme solle allen Kindern und Jugendlichen ermöglicht werden zu partizipieren. Ich bin der Meinung, wir müssten das um die jungen Erwachsenen erweitern, explizit um diejenigen in der Ausbildung. Betroffen sind nicht immer nur Kinder und Jugendlichen, sondern auch wieder ein Personenkreis, auf den nur wenige den Fokus richten, nämlich die Geflüchteten.

Ich werde diese Vorlage nicht unterstützen, weil ich der Meinung bin, perspektivisch reicht das nicht. Wir werden wahrscheinlich schnell und bald nachlegen müssen. Nach dem, was ich wahr-

nehme, kann ich mir nicht vorstellen, dass wir mit 8 000 Laptops für Bildungsgerechtigkeit oder Chancengleichheit in dieser Stadt sorgen können.

Am Beispiel der Geflüchteten möchte ich noch einmal deutlich machen: Hier geht es um mehr als nur, dem digitalen Unterricht zu folgen oder die Ausbildung fortsetzen zu können. Wir haben einen sogenannten Spurwechsel eingeführt, d. h. es gibt jetzt sehr viele Geflüchtete, die eine Ausbildungsduldung haben. An dieser Ausbildungsduldung hängen nicht nur deren Ankommen in unserer Gesellschaft und die Möglichkeit, eine Lebensperspektive und Berufskarriere aufzubauen, sondern schlicht und einfach die Existenz. Wenn sie nämlich die Ausbildung nicht schaffen, ist die Duldung weg und sie auch.

Derzeit bekomme ich vermehrt Rückmeldungen aus den Kreisen der Flüchtlingshilfe, dass auch diejenigen, die beim Spracherwerb superschnell waren und bei denen man dachte, sie würden alles problemlos schaffen, gerade reihenweise durch die Prüfungen fallen. Es handelt sich hier um ein sehr komplexes Gefüge, bei dem es nicht nur um die Digitalisierung geht, sondern auch um die Frage, wie wir neben den armen Familien auch die besonders Betroffenen schützen. Wir müssen das zusammen denken. Das sind keine Widersprüche. Wir müssen die besonders betroffenen Personengruppen schützen.

In diesem Zusammenhang habe ich bereits eine Anfrage zur WLAN-Ausstattung in Unterkünften usw. gestellt. Das kreuzt sich ein bisschen mit der Vorlage, denn wo in den Unterkünften kein WLAN zur Verfügung steht, wären diese Leihgeräte, Laptops oder Tablets, vielleicht auch eine wichtige Überbrückungshilfe.

Ich habe zu diesem Thema aber diverse Fragen. Ich wüsste gern, wie der hier genau bezifferte Bedarf ermittelt wurde und ob Azubis und ähnliche in die Bedarfsermittlung einbezogen wurden. Wurden auch die Gemeinschaftsunterkünfte mit Geflüchteten berücksichtigt, damit die nicht aus der Zählung rausfliegen?

Dann gibt es noch eine Sondersituation im Jungen Quartier. Das ist eine ganz tolle Einrichtung mit 156 Plätzen explizit für junge Geflüchtete in Ausbildung in einem sehr guten Umfeld. Diese wird gerade sukzessive befüllt und bald voll belegt sein. Leider wurde das Internet in der Planung scheinbar vergessen. Jedenfalls gibt es bis heute keines. Ich kenne Menschen, die dort wohnen. Es gibt im ganzen Haus kein WLAN. Das Problem ist bekannt, aber auch hier stellt sich die Frage: Wurden auch dieser Einrichtung Laptops und Leihgeräte angeboten?

Ich bekommen auch Rückmeldungen, es gebe Menschen, die diese Laptops gut brauchen könnten, aber nicht beanspruchten, weil damit bestimmte Haftungsregelungen verbunden seien. Ich kann natürlich verstehen, dass man vorsorgen will, falls die Leihgeräte einmal herunterfallen oder kaputtgehen. Aber es darf nicht sein, dass Menschen sich aufgrund verwirrender oder zu strenger Haftungsregelungen nicht trauen, die Geräte auszuleihen, und sagen: Lieber arbeite ich auf einem alten, klapprigen Laptop, das herunterfallen darf, als für ein neues haften zu müssen. Das stellt für manche Menschen tatsächlich eine Hemmschwelle dar. Deshalb wüsste ich gern, wie genau die Haftung geregelt ist. Kann man die Geräte nicht versichern oder die Haftungsregelungen vereinfachen, damit mehr Menschen auf diese Leihgeräte zugreifen?

Das Geld, das wir für Unterrichtsmittel in die Hand nehmen, sind keine Kosten, sondern eine Investition in unsere Zukunft bzw., wenn ich hier in die Runde schaue und das Durchschnittsalter überschlage, vor allem in die Zukunft unserer Kinder. Das müssen wir unbedingt in die Hand nehmen. Diese Vorlage kann nur ein erster Schritt sein. Vielen Dank. - (Beifall von DIE LINKE./Die PARTEI)

StR Weisenburger:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Herr Progl, Herr Lechner, es ist wirklich schade, dass Ihre Fraktionen nicht im Bildungsausschuss vertreten sind, sonst hätten Sie mitbekommen, was wir da schon im letzten Jahr besprochen und beschlossen haben. Vieles davon, was Sie gesagt haben, ist falsch oder schlichtweg überholt.

Vielleicht ein paar Punkte zur Klarstellung: Bei den Leihgeräten handelt es sich überwiegend um Tablets, nicht um Laptops. Das steht auch so in der Beschlussvorlage. Der Herr Oberbürgermeister hat auch nicht erst jetzt eine dringliche Anordnung erlassen, Geräte auszugeben. Es handelt sich um die zweite Runde. Auch das steht in der Beschlussvorlage. Man müsste sie nur lesen. Die Landeshauptstadt München hat bereits mehrere Tausend Geräte an Schülerinnen und Schüler für den Unterricht an Münchner Schulen bzw. für die Teilnahme an einem eventuellen digitalen Unterricht ausgegeben - im Übrigen nicht über das IT-Referat, sondern über den Dienstleister LHM-S. Das war eine zackige und schnelle Leistung, auf die wir als Kommune auch einmal stolz sein können. - (Vereinzelt Beifall)

Viele dieser Geräte, in der zweiten Charge fast alle, sind mit SIM-Karte ausgestattet. Für die Schülerinnen und Schüler, die jetzt ein solches Gerät bekommen, stellt sich das Problem des eigenen

WLAN-Anschlusses zu Hause also nicht mehr, weil sie übers Handynetz online gehen können. Natürlich stehen auch für Menschen, die in Einrichtungen leben, solche Geräte zur Verfügung. Sie können selbstverständlich auch ein solches Leihgerät bekommen, aber da können die Referent*innen besser Auskunft geben als ich. Das ist im Sinne der Bildungsgerechtigkeit eminent wichtig. In diesem einen Punkt gebe ich Ihnen recht.

Weiter bleibt zu sagen, der Digitalunterricht bzw. das Fehlen eines Digitalunterrichts oder eines einheitlichen Konzepts für den Digitalunterricht ist eine freistaatliche Sache. Das Kultusministerium müsste sich überlegen, wie es sich den Unterricht der Zukunft nicht nur in Corona-Zeiten, sondern grundsätzlich jenseits des Faxgeräte-Zeitalters vorstellt. Das ist aber keine kommunale Aufgabe, sondern eine des Landes. Darauf möchte ich an dieser Stelle noch einmal hinweisen, denn in den Wortbeiträgen schien mir alles in einen Topf geworfen, gerührt und vermischt zu werden. Das hat mich gestört, deshalb musste ich mich zu Wort melden.

Fakt ist: Die Stadt München hat bereits Geräte ausgegeben. Sie gibt weiterhin Geräte aus. Wir kommen unserer Aufgabe als Landeshauptstadt und Kommune hier auf jeden Fall nach. Es muss einfach einmal festgehalten werden, dass wir auch aus eigenen Mitteln einen beachtlichen Betrag investieren. Das ist richtig so und diesen Weg werden wir weitergehen. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste)

StRin Burneleit:

Guten Tag! Ich habe immer das Glück zu sprechen, wenn gerade Mittagspause ist. Ich möchte mich kurz vorstellen: Marie Burneleit. Ich sitze für die Fraktion DIE LINKE./Die PARTEI im Bildungsausschuss. Wer mich dort noch nicht gesehen hat, hat vielleicht geschlafen. - (Heiterkeit - Beifall) - Ich weiß es nicht. Wir sind jedenfalls anwesend!

Herr Lechner wollte darauf hinweisen, dass wir hier eine Bildungsfrage diskutieren. Wir sprechen über Endgeräte - laut Vorlage auch über Laptops! Ja, wir sprechen über Themen, die schon beschlossen und beschieden wurden. Aber Herr Lechner hat schon darauf hingewiesen: In den Geflüchtetenunterkünften, in denen auch Homeschooling und Ausbildungen stattfinden, wird die Entscheidung dieses Stadtrats, dort WLAN zur Verfügung zu stellen, schon seit Monaten oder vielleicht Jahren nicht umgesetzt. Das ist wahnsinnig wichtig und sollte nicht süffisant weggelächelt werden. Es hat auch nichts mit der Besetzung des Bildungsausschusses zu tun. Wir haben den Auftrag erteilt, flächendeckend in ganz München, auch in Geflüchtetenunterkünften, WLAN zur Verfügung zu stellen. Das ist nicht passiert. Vielen Dank. - (Beifall von DIE LINKE./Die PARTEI)

StR Mehling:

Kollege Weisenburger, ich mache es ganz kurz: Man kann dem Kulturministerium zu Recht einiges vorwerfen. Aber die operative Umsetzung dessen, was innerhalb der jeweiligen Schule bzw. innerhalb der jeweiligen Kommune möglich ist, wird nicht vom Kultusministerium gesteuert, sondern vor Ort. Es mangelt vielleicht gelegentlich an der Dienstaufsicht. An mich werden Fälle herangetragen, in denen die Kinder teilweise eine ganze Woche daheim herumhocken, weil nichts passiert. Es wird nichts gemacht, weil der Musiklehrer sagt: Singen darf ich nicht, Theorie bringe ich euch nicht bei, oder vergleichbare Fälle. Wenn nichts vorwärts geht und Arbeitsblätter auf die Weise transportiert werden, wie Kollege Ruff es geschildert hat, statt die Möglichkeiten und Optionen zu nutzen, die es heute gibt, dann ist das nicht der Fehler des Kultusministeriums. Dann liegt der Fehler vor Ort. Mit dem System "Heiliger St. Florian, schütz unser Haus, zünd's andere an" kommen wir nicht weiter. Wir müssen uns schon an die eigene Nase packen. - (Beifall von ÖDP/FW)

StR Progl:

Meine Damen und Herren, Herr Weisenburger! Sie werden lachen, wir haben sowohl an jeder Sitzung des Bildungsausschusses teilgenommen als auch die Vorlage gelesen. Dass zwar 8 800 Tablets ausgeliefert worden sind, Ihnen aber erst jetzt auffällt, dass das nicht einmal die Hälfte des eigentlichen Bedarfs war, können Sie sich sicher nicht als große Leistung ans Revers heften. - (Beifall) - Tatsächlich ist es schlicht und ergreifend ein Armutszeugnis! Wir werden später auch noch darauf kommen. Ihr seid einfach Ankündigungsweltmeister! Umgesetzt wird danach aber überhaupt nichts. Genauso habt Ihr beschlossen, dass alle Lehrer Laptops bekommen sollten. Da ging es um tausende Geräte. Nachher unterhalten wir uns einmal darüber, wie viele davon bisher bei den Lehrern angekommen sind. - (Beifall von FDP - BAYERNPARTEI)

StK Frey:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Kollege Progl hat die Frage an mich gerichtet, wie weit das enthaltene Innovationsbudget bei der LHM-S ausgeschöpft ist. Darauf wird Herr Kollege Kraus gleich eingehen, wir haben uns abgestimmt.

Ich möchte allerdings noch etwas zu dem von Ihnen genannten Hinweis auf den Nachtrag 2021 sagen. Es ist mit dem RBS abgesprochen, dass alle für diesen Beschluss notwendigen Mittel für die Anschaffung der mobilen Endgeräte durch die genannten Deckungsbeiträge auch tatsächlich abgedeckt sind. Das trifft sowohl für das Innovationsbudget als auch für die entsprechenden Fördermittel zu. Von einer Nachmeldung im Sinne einer Ausweitung für den Nachtrag 2021 wird nicht

ausgegangen. Wie Sie allen Stellungnahmen der Stadtkämmerei entnehmen können, wird das auch nicht möglich sein. Dieses Jahr kann im Hinblick auf Haushaltsausweitungen nicht auf den Nachtrag gewettet werden. - (Zuruf von StR Pretzl) - In der Vorlage wird das in dem Umfang der vorigen Jahre nicht enthalten sein können.

StSchR Kraus:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren! Ich heiße zwar Florian, mache mir das Floriansprinzip aber ausdrücklich nicht zu eigen! Das Budget für die zu beschaffenden Schülerleihgeräte ist natürlich vorhanden. Die haushaltsrelevanten Auswirkungen bedingen sich durch Verschiebungen zwischen dem investiven und dem konsumtiven Teil des Innovationsrahmens. Die Mittel sind vorhanden.

Der Bedarf wurde durch eine Abfrage bei den Schulen ermittelt. Diese Zahlen dienten als Grundlage für die jetzt beschafften 7 500 Tablets und 791 Laptops.

Noch ein Wort zur Haftungsfrage: Auch an uns wurde herangetragen, dass die Frage der Haftung für manche ein Hemmnis darstellt. Das ist sicher gut nachvollziehbar. Deshalb sind wir gerade dabei, die Leihverträge zu überarbeiten. Bei Beschädigung soll künftig eine Haftungsbeschränkung möglich sein, aber nicht für den Verlust. Um Missbrauch zu verhindern, wird es keine Haftungsbeschränkung geben, wenn das Gerät verlorengeht oder gestohlen wird und nicht zurückgegeben werden kann. Aber weil das Gerät jederzeit beschädigt werden kann, auch wenn man gut darauf aufpasst, kann es eine Haftungsreduzierung auf Vorsatz geben. Dieser wird allerdings schwierig nachzuweisen sein.

Bfm. StRin Schiwy:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Stadtratsmitglieder! Zu dem von Herrn Lechner angesprochenen Thema der Ausstattung in Flüchtlingsunterkünften: Uns als Sozialverwaltung ist es generell ein großes Anliegen zu verhindern, dass sich die Bildungslücke durch die Pandemie, die sich gerade ohnehin schon als immer schwerwiegender erweist, in keinem Bereich noch weiter vertieft. Wir versuchen unser Möglichstes, über Spenden, aber auch über die Zuschussabrechnung entsprechende Ausstattungen vorzuhalten.

Wie Ihnen bekannt ist, haben wir für Menschen im Sozialleistungsbezug auch einen Zuschuss für Hardwareausstattung. Allerdings hatten wir als Sozialverwaltung nie das Ziel, damit eine pandemiebedingte Online-Ausbildung zu ermöglichen. Wir wollen Menschen in sozial schwierigen Situa-

tionen in die IT-Gerechtigkeit und die Gesellschaft integrieren. Die Ausstattung für den Schulunterricht muss letztendlich vom entsprechenden Schulaufwandsträger übernommen werden. Wir sind natürlich mit dem Referat für Bildung und Sport in engem Kontakt, um die Förderwege des Freistaats für die Ausstattung bestmöglich zu nutzen.

Sie haben auch das Thema WLAN angesprochen, Herr Lechner. Die ursprüngliche Ausstattung, die aufgrund des Anschluss- und Benutzungszwangs sukzessive über IT@M erfolgt, war eigentlich dazu gedacht, in bestimmten Bereichen der Einrichtungen vor allem die Kontakte in die Heimatländer und die Bewegung in Netzwerken mit mobilen Devices zu ermöglichen. Vor der Pandemie bestand nicht die Absicht, eine Vollausleuchtung aller Einrichtungen zu erreichen. Damals stand nicht im Raum, dass wir aufgrund einer Pandemie auch in allen Unterkünften Homeschooling im ganz großen Stil ermöglichen müssten. Wir versuchen im Moment natürlich, nachzuschärfen und die entsprechenden Stellschrauben zu drehen. Aber das ist eine große Herausforderung und gelingt nur sukzessive, denn die Vollausleuchtung der Einrichtungen ist schon ein größeres Unterfangen und wir sind froh, überhaupt schon alle Einrichtungen am WLAN zu haben. Danke schön.

StR Progl:

Meine Frage wurde nicht ganz beantwortet. Die Frage war, was in den letzten Jahren von diesem Innovationsrahmenbudget abgerechnet wurde und wie viele Mittel ausbezahlt wurden.

OB Reiter:

Ich denke, das eignet sich für eine schriftliche Beantwortung, es sei denn, Ihr habt die Zahlen der letzten Jahre parat. Das erwarte ich nicht einmal von meinen Referentinnen und Referenten. Insofern spricht vieles dafür, die Frage schriftlich zu beantworten.

StR Progl:

Da haben Sie Recht. Ich bin nur davon ausgegangen, dass es bekannt ist, weil in Ihrer Vorlage genau auf den Cent ausgerechnet ist, wie viel dem Innovationsrahmen zugerechnet wird.

OB Reiter:

Ich kann die Kollegen auch noch einmal fragen. Ich sehe verzweifelte Blicke in Laptops. Kann jemand die Frage beantworten? Nein? Dann machen wir das schriftlich an alle Mitglieder des Stadtrats. Aber bitte auch mit den Vorjahren, um die Entwicklung beobachten zu können.

Damit sind wir am Ende der heutigen Corona-Aussprache. Sollen wir die gemeinsam aufgerufenen Tagesordnungspunkte im Laufe der Tagesordnung abstimmen oder jetzt alle der Reihe nach? Das können wir gern tun, dann wissen wir wenigstens, wo wir stehen. - (Unruhe - Zurufe) - Der Reihenfolge nach können wir das schon machen. Tagesordnungspunkt 1 war der mündliche Vortrag. Den haben wir erledigt. Wir gehen weiter in der Tagesordnung zu den reinen Corona-Punkten.

Leistung der LHM an die Münchner Jugendwohnheime während der Corona-Pandemie (Schulschließung, Klassenschließungen und Zeit der Minderbelegung)

- Auszahlung von Bereithaltungskosten für das Schuljahr 2020/21

Aktensammlung Seite 1279

Der Antrag des Referenten wird einstimmig beschlossen.

Zusätzliche Bedarfe an digitalen Endgeräten für Kinder und Jugendliche zur Teilnahme am Distanzunterricht (Leihgeräte)
Dringliche Anordnung des Oberbürgermeisters gem. Art. 37 Abs 3 Satz 1 GO und § 25 GeschO vom 12.02.2021

Aktensammlung Seite 1281

Die Bekanntgabe des Referenten wird zur Kenntnis genommen.

StR Pretzl:

Es gibt drei Dringlichkeitsanträge. Zum luca-App-System hat Frau Zurek bereits etwas gesagt. Auch der Kollege Prof. Dr. Theiss hat es angesprochen. Aber darüber möchten wir gern nochmals diskutieren, weil Frau Zurek das Thema nur am Rande gestreift hat.

Die Ausschreibung ist definitiv kein Corona-Thema. Aber die Mietnachlässe für gewerbliche Mieter sind ein Corona-Thema, das wir gern noch diskutieren möchten.

OB Reiter:

Dann gehen wir in der Reihenfolge der Tagesordnung voran.

Vereidigung von Herrn Florian Kraus als berufsmäßiger Stadtrat

Aktensammlung Seite 1259

OB Reiter:

Herr Kraus hat schon einen Vorgeschmack auf seine Funktion bekommen. Ich hoffe, er lässt sich trotzdem vereidigen. Florian Kraus, ich darf Sie bitten, mir den Amtseid gemäß Art. 27 des Gesetzes über kommunale Wahlbeamte in der von Ihnen gewählten Fassung nachzusprechen.

StSchR Kraus:

Ich gelobe Treue dem Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland und der Verfassung des Freistaats Bayern, Gehorsam den Gesetzen und gewissenhafte Erfüllung meiner Amtspflichten, so wahr mir Gott helfe.

OB Reiter:

Sie sind jetzt vereidigtes Mitglied des Münchner Stadtrats. Ich wünsche mir weiterhin eine gute Zusammenarbeit. - (Allgemeiner Beifall)

- StSchR Kraus nimmt Glückwünsche und Blumensträuße der Stadtspitze und von Vertreter*innen der Fraktionen entgegen. -

Gesetzentwurf der Fraktionen der Freien Wähler und der CSU im Bayerischen Landtag zur Änderung der Gemeindeordnung u. a. zur Bewältigung der Corona-Pandemie vom 03.02.2021

Diverse Anträge

Aktensammlung Seite 1261

StRin Stöhr:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Corona-Pandemie stellen den Münchner Stadtrat als kommunales Entscheidungsgremium und die 25 Bezirksausschüsse vor große Herausforderungen. Das ist auch heute zu sehen.

Ich möchte mit einem herzlichen Dank an alle Mitarbeiter der Stadtverwaltung beginnen. Ich danke insbesondere dem Direktorium und den BA-Geschäftsstellen, die den Stadtrat und die Bezirksausschüsse begleiten und seit einem Jahr den Spagat zwischen Infektionsschutz und der Bewahrung demokratischer Teilhabe hinbekommen. - (Allgemeiner Beifall)

Es ist mit einigem organisatorischen Aufwand verbunden, dass wir heute in voller Besetzung tagen können. Die Miete für den Löwenbräukeller dürfte für die Stadt kein finanzielles Schnäppchen sein. Wir lassen über 100 Schnelltests durchführen. An Masken und Abstand haben wir uns bereits gewöhnt. In den Bezirksausschüssen ist die Situation nicht anders, auch sie mussten auf Raumsuche gehen. Sie haben aufwendige Hygienekonzepte erstellt, aber auch kreative Ideen entwickelt, um für die Münchner Bürgerinnen und Bürger arbeitsfähig zu bleiben.

Für die Bezirksausschüsse gibt es bereits die Lösung, die Sonderausschüsse zu verkleinern, wie im neuen Gesetzentwurf vorgesehen ist. Sie ist ganz brauchbar und hält die Arbeitsfähigkeit aufrecht, solange die Beschlussfähigkeit noch an Präsenz gebunden ist. Aber sie schließt die Mitglieder eines Gemeinderats, eines Stadtrats oder eines Bezirksausschusses aus, die nicht in einem Sonderausschuss sind. In einigen Bezirksausschüssen wurden diese Sonderausschüsse eingerichtet, und besonders für die neugewählten Mandatsträgerinnen und Mandatsträger war es sehr bitter, nicht teilhaben zu können. Deshalb ist es besser, eine digitale Lösung zu finden, an der alle teilhaben können.

Wir als grün-rosa Stadtratsfraktion und SPD/Volt halten den Gesetzentwurf der bayerischen Landtagsfraktionen von CSU und Freien Wählern für einen ersten und längst überfälligen Schritt in die richtige Richtung zu rein digitalen Sitzungen. Das Land Baden-Württemberg hat es längst vorgemacht. Seit Mai 2020 sind dort kommunale Gremiensitzungen als Videokonferenzen möglich.

Wir sehen in der Digitalisierung eine große Chance, demokratische Teilhabe zu ermöglichen - gerade jetzt, da wir angehalten werden, physische Kontakte zu vermeiden. Lokale Mandatsträger*innen können mittels digitaler Technologie bei ihrer ehrenamtlichen Arbeit unterstützt werden. Auch allen interessierten Bürgerinnen und Bürgern können wir Teilhabe ermöglichen. Dieses Bedürfnis ist sehr groß. Das erleben wir auf allen Ebenen.

Digitalisierung ermöglicht allen Mitgliedern kommunaler Gremien, die einer Risikogruppe angehören, problemlos teilzunehmen. Viele von uns leben in Haushalten mit Menschen aus Risikogruppen. Viele von uns arbeiten in sozialen Berufen, als Lehrerinnen und Lehrer, und haben die Chance, problemlos mitzumachen. Ich möchte diejenigen von uns nicht vergessen, die als Eltern durch Homeschooling gebunden sind und dennoch die Möglichkeit haben mitzumachen. Wir haben die technischen Möglichkeiten der Digitalisierung und sollten sie nutzen.

Uns geht es auch um eine langfristige Perspektive. Wir brauchen bayernweit auf kommunaler Ebene Möglichkeiten einer digitalen Teilhabe für Beratungen und Abstimmungen sowie die notwendige Software - gern als Open Source, wenn es nach uns ginge. Der Kollege Sproll wird noch etwas zur technischen Umsetzung und zum Änderungsantrag sagen.

Viele Parteien haben das schon vorgemacht. Bei der Durchführung digitaler Parteitage spielen Die Grünen eine Vorreiterrolle. Das geht auch bei der Gremienarbeit auf kommunaler Ebene. Wenn die Parteien das können, sollten Stadträte und Gemeinderäte das auch tun können.

Ich möchte es aber nicht nur bei den kommunalen Gremien belassen. Auch für Beteiligungsformate wie Bürger*innenversammlungen brauchen wir Lösungsmöglichkeiten. Der Gesetzentwurf sieht dafür noch keine Möglichkeit der digitalen Teilhabe vor. Nach unserer Auffassung muss sich das schleunigst ändern, dazu liegt unser Antrag vor. Wir alle hoffen, dass 2021 Bürger*innenversammlungen durchgeführt werden können. Herr Oberbürgermeister, das liegt in Ihrem Ermessen, soweit es die Pandemie-Lage zulässt.

Zu den technischen Umsetzungsmöglichkeiten: Wir brauchen keine High-End-Lösung, sondern praktikable, einfach zu handhabende Lösungen, ohne dafür IT-Experten sein zu müssen. Wir sollten die Bezirksausschüsse bei der Technik und Schulung unterstützen. Es kann nicht sein, dass die technische Umsetzung am Engagement einzelner BA-Vorsitzender hängt. Wir brauchen einen gesamtstädtischen Standard.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Digitalisierung heißt Teilhabe für unser gemeinsames Engagement, für alle Münchnerinnen und Münchner, für ein liebens- und lebenswertes München - auch in Pandemie-Zeiten. Besten Dank! - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste)

StR Sproll:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Für uns als europäische Partei ist digitales Arbeiten, Tagen und Abstimmen schon immer der Standard gewesen. Deswegen finde ich es interessant, darüber Diskussionen zu führen, was geht und was nicht.

Ich freue mich darüber, dass die bayerische Staatsregierung nach über einem Jahr Pandemie die Möglichkeit erkannt hat, digitale Sitzungen durchzuführen - zumindest Hybridsitzungen, wie im Gesetzentwurf steht. Das ist ein guter erster Schritt, den wir begrüßen und unterstützen. Damit ist die erste Forderung der SPD/Volt-Fraktion angenommen worden, die wir schon mehrmals vertont haben. Jetzt ist zu hören, rein digitale Sitzungen könnten gesetzeskonform und sicher durchgeführt werden. Auf höchsten Ebenen wie dem G7-Gipfel oder der Münchner Sicherheitskonferenz ist auf rein digitale Veranstaltungen gesetzt worden. Wenn es für diese Entscheidungsebenen sichere Digitallösungen gibt, sollten sie auch für den Münchner Stadtrat und unsere Bezirksausschüsse möglich sein. - (Beifall der SPD)

Einige Bundesländer haben es uns bereits vorgemacht: Baden-Württemberg und Niedersachsen haben sehr schnell agiert. Deshalb ist es uns wichtig, Kontakt zu Kommunen aufzunehmen, die das bereits durchführen. Sie haben sich offensichtlich Gedanken über ein rechtssicheres, einfach funktionierendes System gemacht. Das ist auch Teil unseres Änderungsantrags. Wir könnten aus ihren Erfahrungen lernen und funktionierende Elemente übernehmen.

Wie manche von Ihnen vielleicht wissen, gibt es eine Kooperation mit den Städten Augsburg und Nürnberg. Mit ihnen könnten wir uns die Entwicklungskosten für alles teilen, was nicht 1:1 aus Baden-Württemberg oder Niedersachsen übernommen werden kann. Wichtig ist, eine schnelle Lösung zu bekommen.

In Ziffer 3 unseres Änderungsantrags befürworten wir eine Open-Source-Lösung, sofern sie nicht zu zeitlichen Verzögerungen führt. Davon könnten kleinere Kommunen oder kommunale Gremien profitieren, die vielleicht nicht das Geld haben, selbst eine High-End-Lösung zu entwickeln. In der Pandemie müssen wir Solidarität zeigen und uns gegenseitig unterstützen.

Zum Schluss möchte ich mich noch bei der FDP für ihren Dringlichkeitsantrag bedanken. So musste ich ihn nicht selbst schreiben. Vielen Dank! - (Beifall der SPD)

StRin Bär:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Auch wir freuen uns sehr über diese Vorlage. In der Pandemie ist es der richtige Schritt, digitale Sitzungen im kommunalen Bereich zu erlauben. Dem Änderungsantrag von SPD/Volt und Die Grünen - Rosa Liste können wir zustimmen. Der Austausch mit anderen Kommunen kann allen Kosten ersparen und bringt Vorteile. Die Umsetzung in Open Source ist löblich, sofern es finanziell sinnvoll ist und Vorteile bringt. Das sollte man aus fachlicher Sicht abwägen.

Wir sollten jedoch nicht dauerhaft auf Ausschusssitzungen in Präsenz verzichten. - (Beifall der CSU) - Politik muss zu einem lebendigen Meinungsaustausch und Diskussionen führen. Das kann im digitalen Rahmen nicht auf die gleiche Art und Weise stattfinden. Deswegen sind wir froh, dass es zunächst für eine gewisse Zeit beschlossen wird. Wir müssen schauen, wie es sich entwickelt. Politik in Präsenz muss auf jeden Fall wieder stattfinden können. Danke schön! - (Beifall der CSU)

StR Ruff:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich kann mich meinen Vorrederinnen und Vorrednern nicht ohne Weiteres anschließen. Mein Optimismus ist deutlich gedämpft. So eine Hybridsitzung ist eine höchst komplizierte Sache. Wenn wir den Auftrag erteilen, diese Möglichkeit und die dadurch entstehenden Kosten zu prüfen, wird das Ergebnis wahrscheinlich erst vorliegen, wenn die Pandemie - ich bin Optimist - weitgehend überstanden ist. Insofern müssten wir uns das genau überlegen. Optimismus ist nicht angebracht.

Ich möchte nicht auf andere Tagungen wie die Sicherheitskonferenz oder den G7-Gipfel verwiesen werden. Wir sind ein demokratisches Gremium mit Debattenkultur. Die Sicherheitskonferenz ist das genaue Gegenteil. Auch der G7-Gipfel ist etwas völlig anderes. Da gibt es keine Debatten, und

er ist alles andere als bürgernah. - (<u>StRin Wolf</u>: Und auch nicht demokratisch.) - Deswegen ist dieser Vergleich unglaublich weit hergeholt.

OB Reiter:

Als zuständiger Referent übernehme ich den Änderungsantrag von SPD/Volt und Die Grünen - Rosa Liste.

Der modifizierte Antrag des Referenten wird einstimmig beschlossen.

Stadtweite Neuorganisation der Bereiche Europa und Internationales

Aktensammlung Seite 1263

StR Pretzl:

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! In meiner Stadtratstätigkeit kann ich die komplette Entwicklung dieser beiden Kommissionen überblicken. Wir haben zunächst die Europakommission gegründet, um Europa stärker in den Fokus der Stadtpolitik und der Stadtverwaltung zu rücken. Darin waren wir uns alle einig. Auf Initiative der Grünen haben wir dann festgestellt, dass die kommunale Entwicklungszusammenarbeit ein eigenes Thema ist. Dafür haben wir eine eigene Kommission gegründet.

Wegen des dynamischen Prozesses und der Weiterentwicklung Europas ist es grundsätzlich sinnvoll, diese beiden Kommissionen zusammenzuführen. Die Kommissionen wurden vor knapp einem Jahr besetzt. In beiden Kommissionen sitzen etliche Mitglieder, die sich seit vielen Jahren extrem engagieren. Darauf bezieht sich unser Änderungsantrag. Ich darf Gabi Neff herausgreifen, die als ehrenamtliche Stadträtin sehr viel leistet und dafür wahnsinnig viel Zeit opfert. - (Beifall der FDP) - Der von der Verwaltung gemachte Vorschlag würde dazu führen, dass einige verdiente Mitglieder ihren Sitz verlieren. Deshalb haben wir Berechnungen angestellt und einen Vorschlag gemacht, damit alle Mitglieder der beiden Kommissionen drinbleiben können.

Frau Stroppe hat mir vorhin signalisiert, unsere Berechnung sei nicht ganz richtig. Deswegen möchte ich unseren Änderungsantrag modifizieren: Es soll dafür gesorgt werden, dass alle Mitglieder der beiden Kommissionen nach der Zusammenlegung ihren Sitz behalten können. Keine Fraktion und kein Stadtrat sollen auf ihre Sitze verzichten. Jedes Mitglied der bisherigen Kommissionen soll der neuen Kommission angehören. Natürlich bleibt es den Fraktionen immer unbenommen, Mitglieder auszutauschen. Bei diesem Zusammenschluss ein Jahr nach der Neukonstituierung der Kommissionen müssen wir uns nicht nach irgendwelchen mathematischen Verfahren richten, sondern die Gesamtzahl der Sitze sollte gleich bleiben.

Für uns ist das Thema Europa sehr wichtig, und unsere Fraktion kann mit einer kleinen mathematischen Ungerechtigkeit leben. Ich habe in all den Jahren in der Europakommission keine einzige Kampfabstimmung erlebt. Ich glaube wir haben überhaupt nur ein einziges Mal vor vielen Jahren über ein Weißbuch abgestimmt. Ansonsten versuchen wir, die wichtigen Themen Europa und Ent-

wicklungszusammenarbeit fraktionsübergreifend voranzubringen. Deswegen bitte ich um Zustimmung zu unserem modifizierten Änderungsantrag. Vielen Dank! - (Beifall der CSU)

StRin Wolf:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Als Erstes bedanke ich mich für den Änderungsantrag. In der ursprünglichen Beschlussvorlage stand bereits, dass alle Fraktionen weiterhin vertreten sein sollen. Es wäre gut, wenn wir das erreichen.

Trotzdem möchte ich mich zu einigen Punkten der Vorlage kritisch äußern: Wir hatten einen guten Grund, eine Kommission für kommunale Entwicklungszusammenarbeit zu gründen. Aber in der Vorlage geht es nur um Fragen wie: Wie kooperieren wir in Europa? Wie kommen wir an europäische Fördergelder? Wie können wir unsere Fähigkeiten im IT-Bereich oder bei sonstigen Themen europaweit präsentieren und vielleicht weitergeben?

Kommunale Entwicklungszusammenarbeit kommt überhaupt nicht vor. Mein Appell an die künftige Kommission ist, das Thema nicht untergehen zu lassen. Es sind zwei völlig unterschiedliche Ansätze, ob es um eine internationale Kooperation zur Förderung in anderen Ländern geht, oder um die Frage, wie wir uns aufstellen, um an europäische Fördergelder zu kommen. In der Anlage "Referateabfrage" schreibt das Referat für Arbeit und Wirtschaft, das Thema kommunale Entwicklungszusammenarbeit sei nicht abgefragt worden. Deshalb werden die Projekte in Tunesien oder an anderen Orten nicht erwähnt. Das finde ich schade.

Ich möchte anregen, die Kommission nicht "Europa und Internationales", sondern "Europa und internationale Zusammenarbeit" zu nennen. Dazu habe ich keinen Änderungsantrag vorbereitet, aber es ist unstrittig, beides zusammen zu betrachten. Die Schwerpunkte der Arbeit müssen anders sein, als in der Vorlage dargestellt, sonst machen wir einen entscheidenden Fehler. Danke schön!

StR Sproll:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Bei der Lektüre der Beschlussvorlage ging mir als überzeugtem Europäer ordentlich das Herz auf, weil darin sehr viel Schönes und Gutes zu lesen ist. Ich werde immer wieder gefragt: Was hat denn Europa mit der Kommunalpolitik zu tun und die Kommunalpolitik mit Europa? Jeder, der diese Beschlussvorlage liest, sieht sehr deutlich, welche wichtige Rolle die Europäische Union in unserer Kommune spielt, und welchen wichtigen Stellenwert die Kommunen für die EU haben. Das sehen wir nicht zuletzt

an den Stellungnahmen der einzelnen Referate, an welchen europäischen Projekten sie in der einen oder anderen Weise teilnehmen. Wie der Vorlage zu entnehmen ist, arbeitet jedes Referat, außer dem Direktorium und dem Revisionsamt, aktuell an EU-Projekten, ist daran beteiligt oder profitiert davon.

Nicht zuletzt geht es darum, Gelder aus Projekten der Europäischen Union zu bekommen. Dafür können wir sehr dankbar sein und durchaus darauf aufmerksam machen, welche tollen Projekte und Förderungen es von Seiten der Europäischen Union für unsere Kommune gibt, und was München Europa zu verdanken hat. - (Beifall der SPD) - Ich empfehle den Pressevertreter*innen, die Seiten 25 und 26 der Referateabfrage zu lesen. Dort ist aufgelistet, welche Gelder geflossen sind. Das Sozialreferat schreibt sehr sachlich und kühl: "ca. 16 Mio. €" in den letzten sechs Jahren. Das Referat für Bildung und Sport geht etwas detaillierter darauf ein. Dem ist zu entnehmen, dass allein für das Programm Erasmus+ ca. 8 Mio. € geflossen sind. Die Spitzenleistung der Kämmerei möchte ich besonders hervorheben, die es anscheinend geschafft hat mit geschätzt 0,1 VZÄ rund 2 Mio. € zu akquirieren. Das ist eine Effizienz, die ich mir manchmal auch in anderen Bereichen wünsche. - (Beifall der SPD)

In der Beschlussvorlage geht es nicht nur darum, was an Europa alles toll ist und was es für München tut - das ist eine Menge -, sondern wie wir dem Thema einen höheren Stellenwert einräumen und einiges reformieren. Hier ist es wichtig zu sehen, wie viel Unterstützung sich die Referate vom Fachbereich 1 des Referats für Arbeit und Wirtschaft wünschen, um noch mehr tun zu können.

Mir ist es ganz wichtig, dass Europa und internationale Zusammenarbeit oder Entwicklungszusammenarbeit nicht voneinander getrennt werden können, weil sehr viele Projekte von der europäischen Ebene gefördert werden, und wir gemeinsam mit Partnern in der Europäischen Union oder auch außerhalb Projekte realisieren können. Beispielsweise kooperieren unsere Partnerstädte Harare und Cincinnati. Das muss besser koordiniert und abgesprochen werden als bisher.

Damit müssen wir uns ausführlich beschäftigen - egal, ob es um Nothilfeaktionen bei Naturkatastrophen und für Geflüchtete oder um städtische Projekte der Entwicklungszusammenarbeit mit Kapstadt oder Tunesien in den Bereichen Klima- und Umweltschutz oder Mobilität geht. Frau Wolf, ich kann Sie beruhigen: In der neuen Kommission werde ich mich dafür einsetzen, dass der Bereich kommunale Entwicklungszusammenarbeit nicht untergeht, sondern weiterhin einen hohen Stellenwert hat. - (Beifall der SPD)

Es gibt Menschen, die in beiden Kommissionen waren. Ich war etwas irritiert, als Manuel Pretzl Gabi Neffs tolle Arbeit der letzten Jahre gelobt hat. Momentan ist sie leider in keiner der beiden Kommissionen. Wenn wir die Personen aus den bisherigen Kommissionen nehmen, könnte Gabi Neff ihre tolle, von Ihnen gelobte Arbeit nicht ausüben. Frau Wolf, Sie konnten der Beschlussvorlage entnehmen, dass weiterhin alle Fraktionen dabei sind. Leider war Ihre Fraktion bisher nicht dabei. Vielen von uns ist wichtig, dass alle Fraktionen in diesem neuen Gremium vertreten sind. Das wäre mit den 13 Sitzen möglich gewesen. - (Zuruf von StRin Wolf) - Frau Wolf, ich habe Sie nicht verstanden. Bei 13 Sitzen wären alle Fraktionen vertreten.

Die von der CSU geforderten 15 Sitze führen dazu, dass die CSU- und die SPD/Volt-Fraktion einen zusätzlichen Sitz bekommen, und wir neue Personen finden müssen. Für SPD/Volt haben das bisher Dr. Julia Schmitt-Thiel und ich gemacht, weil die Themen sehr eng verknüpft sind. Für die CSU könnten die vier bisherigen Mitglieder der beiden Kommissionen weiterhin teilnehmen. Das ist für uns in Ordnung. Deswegen können wir dem ersten Teil des Änderungsantrags zustimmen, von 13 auf 15 Mitglieder zu erhöhen. Wir möchten aber explizit darauf hinweisen, dass der letzte Satz im Änderungsantrag unseres Erachtens nicht passt, dass es dieselben Leute machen sollen wie bisher. Sonst sitzen weiterhin zwei Fraktionen nicht in dieser wichtigen Kommission.

Ich freue mich über das rege Interesse an diesem Bereich. In einem Änderungsantrag wird sogar gefordert, diese Kommission zu vergrößern. Ich möchte an alle künftigen Kommissionsmitglieder appellieren, sich für das Thema zu interessieren und zu engagieren, sich einzubringen und nicht nur dann parat zu stehen, wenn die Kommission eine Reise unternimmt. Es geht nämlich nicht nur ums Reisen, sondern um Mitarbeit an den Themen Europa und kommunale Entwicklungszusammenarbeit. Vielen Dank! - (Beifall der SPD)

StR Walbrunn:

Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren! Die letzte Wortmeldung hat mich dazu gebracht, mich zu melden. Das hatte ich eigentlich gar nicht vor, denn der Antrag ist nicht zu beanstanden. Es ist immer eine gute Sache, die interne Organisation zu straffen und zu optimieren - egal, ob es um die EU oder welches Thema auch immer geht. Aber wenn jetzt das hohe Lied gesungen wird, wie dankbar wir über die Fördermittel aus der EU sein müssen, dann muss ich daran erinnern: Wir sind Hauptnettozahler der EU. Wenn Geld hierher zurückfließt, kennt die Dankbarkeit gewisse Grenzen. Wie auch immer. Der Antrag ist gut. Wir werden ihn unterstützen. Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit!

StRin Neff:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Wir waren sehr enttäuscht, dass wir in den Kommissionen nicht vertreten waren. Wie Manuel Pretzl gesagt hat, bin ich seit 15 Jahren Mitglied im Kongress der Gemeinden und Regionen im Europarat. In den letzten vier Jahren habe ich den dortigen Ausschuss für aktuelle Fragen geleitet.

Mit dieser Vorlage hätte ich die Chance, wieder dabei zu sein, um aktuelle Entwicklungen einzubringen: Zum Zero Discrimination Day am 1. März habe ich eine Presseerklärung abgegeben, um darauf hinzuweisen, was momentan bei der Flüchtlingsunterbringung schiefläuft. Im November war ich auf einer virtuellen Fact-Finding-Mission in Polen zum Thema LGBTIQ*-freie Zonen. Den Bericht werde ich im Juni veröffentlichen, zusammen mit einem ausführlicheren Bericht zum Verhalten der regionalen und lokalen Gebietskörperschaften zum Thema LGBTIQ*-Hassreden.

Ich würde mich sehr freuen, wenn wir wieder dabei sein könnten. Brigitte Wolf war anfangs auch dabei. Es hilft uns allen, das Gremium so groß zu gestalten, damit jeder seine Kompetenzen einbringen kann, und wir gemeinsam Lösungswege für die Themen Europa und internationale Zusammenarbeit finden. - (Beifall von FDP - BAYERNPARTEI)

StR Weisenburger:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Europa war wichtig, Europa ist wichtig, und Europa wird weiterhin wichtig bleiben. Das ist ein Leitgedanke unserer Europaarbeit als grün-rosa-Fraktion. Ich finde es sehr schön, dass wir im Stadtrat ein sehr breites Bekenntnis zu einem vereinten Europa gehört haben - gerade, weil das kein besonders öffentlichkeitswirksames Thema ist, sondern eher ein Nerd-Thema. So viele Parkplätze kann die EU gar nicht streichen, dass das hier breiten Raum einnehmen würde.

Wir sind mit einer Vergrößerung der Kommission oder der Zusammenlegung der Kommissionen zu einer neuen Gesamtgröße von 15 Personen nach der Hare-Niemeyer-Sitzverteilung einverstanden. Dadurch würden wir einen Sitz verlieren, aber das ist für uns in Ordnung, weil dann jede Stadtratsfraktion in dieser Kommission vertreten wäre. Das ist uns besonders wichtig. Ich habe gerade informell mit Herrn Pretzl gesprochen. Für die CSU wäre das so in Ordnung. Damit haben wir einen breiten Konsens.

Beim ersten Blick auf die Vorlage könnte man sagen: Na ja, es geht um eine Umstrukturierung der Verwaltung. Aber beim Betrachten der Details in den Anhängen wird klar: Wir stoßen das Tor nach

Europa ein großes Stück weiter auf. In den einzelnen Referaten haben wir bereits eine gute Struktur für die Europaarbeit. Das gilt insbesondere für das Referat für Arbeit und Wirtschaft. Wir können den Leuten im Fachbereich 1 dankbar für ihre hervorragende Arbeit sein. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste)

Mit einer verbesserten Struktur können wir noch mehr erreichen. Ich möchte die Stellungnahme des Planungsreferats in Anlage 2, S. 34 ff. hervorheben, wo die Forderungen für bessere Strukturen sehr präzise formuliert werden. Ich greife das klare politische Bekenntnis zu Europa heraus. Das geben wir mit dem heutigen Stadtratsbeschluss ab. Auch unsere Bürgermeisterin Frau Habenschaden, die München auf der europäischen Ebene repräsentiert, der neu geschaffene Lenkungskreis, in dem die Verwaltungsspitzen aktiv Europaarbeit betreiben, und die neue Kommission setzen sich dafür ein. Ich möchte mich dem Appell des Kollegen Sproll anschließen: Dort ist eine aktive Mitarbeit sehr erwünscht und notwendig, weil die bisherigen Kommissionen ein bisschen unpolitisch waren - zumindest die Europakommission. Aber das kann sich noch ändern. Hier können wir durchaus politischer diskutieren.

Wir brauchen agile, referatsübergreifende Strukturen, Arbeit in Projektteams, Beratung für die Fachdienststellen, ein zentrales Budget für die Kofinanzierung, Möglichkeiten, Fristen einzuhalten, und vieles mehr, was das Planungsreferat anspricht. Das bringen wir mit der Beschlussvorlage auf den Weg.

Zum Thema, wie München von Europa profitiert, hat der Kollege Sproll bereits vieles gesagt. Für mich ist Europa zunächst ein Friedensprojekt. Dass weder meine Generation, noch die Generation meiner Eltern an irgendeiner Front verheizt wurden, wäre ohne ein vereintes Europa nicht möglich gewesen. Kolleginnen und Kollegen, das ist das Wichtigste, was wir jenseits aller "Wer zahlt wem wie viel Geld?"-Debatten voranstellen sollten. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste)

Europa ist auch eine Quelle des Wissens, des Informationsaustauschs und eine Quelle der Finanzierung. Das muss man ehrlicherweise sagen. Ich habe es bereits in der Europakommission und im Ausschuss für Arbeit und Wirtschaft gesagt. Vieles, was wir uns in der Vergangenheit geleistet haben, wird sich angesichts der aktuellen Haushaltslage nicht mehr darstellen lassen. Aber Kofinanzierungen über die europäische Ebene sind weiterhin möglich. Europa macht's möglich, liebe Kolleginnen und Kollegen. Das Tor ist weit aufgestoßen, und ich wünsche mir, dass wir gemeinsam hindurchgehen. Vielen Dank! - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste)

- BMin Habenschaden übernimmt den Vorsitz. -

StR Ruff:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Fast alle Fraktionen haben einhellig betont, wie wichtig die Arbeit der beiden Kommissionen war, und wie wichtig die künftige Kommission sein wird. Ich fand Manuel Pretzls Redebeitrag ganz gut: Niemand, der sich in einer der beiden Kommissionen engagiert hat, soll auf der Strecke gelassen werden. Aber die zuletzt diskutierten Modelle führen genau dazu.

In unserer Fraktion hat sich die Arbeit bisher auf zwei Schultern verteilt. Künftig wird sich nur noch eine Person engagieren können. Das könnte dazu führen, dass man sich nicht mehr so reinhängen kann, und die Qualität der Kommission darunter leidet, wenn einige Personen auf der Strecke bleiben. In diese Richtung geht es gerade. Bei 15 Mitgliedern und einer Sitzverteilung nach Hare-Niemeyer, verändert sich das Verhältnis zu Lasten unserer Fraktion. Deswegen stelle ich den mündlichen Änderungsantrag, dass alle bisherigen Mitglieder beider Kommissionen in der neuen Kommission ihren Platz finden, wie Manuel Pretzl anfangs ausgeführt hat.

BMin Habenschaden:

Der Oberbürgermeister, der als Referent für diese Vorlage zuständig ist, hat angekündigt, den zwischen den großen Fraktionen abgestimmten Änderungsantrag zu übernehmen. Das heißt, dass in Ziffer 2 neu des CSU-Änderungsantrags der Zusatz steht:

"Bei der Sitzverteilung werden die Fraktionen gemäß Hare-Niemeyer berücksichtigt."

StR Ruff:

Ich möchte folgenden mündlichen Änderungsantrag zur Abstimmung stellen:

"Die Mitgliederzahl der gemeinsamen Kommission wird so bemessen, dass die Mitglieder aus den beiden ursprünglichen Kommissionen einen Sitz erhalten."

Der mündliche Änderungsantrag von StR Ruff wird gegen die Stimmen von ÖDP/FW **abgelehnt**.

Der modifizierte Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen von ÖDP/FW beschlossen.

Handy-Ticket I: Tierpark-Tickets per App

Antrag Nr. 14-20 / A 05293 von der Fraktion Die Grünen - Rosa Liste vom 02.05.2019

Handy-Ticket II: Bädertickets per App

Antrag Nr. 14-20 / A 05294 von der Fraktion Die Grünen - Rosa Liste vom 02.05.2019

Handy-Ticket III: MVG-Zeitkarten per App

Antrag Nr. 14-20 / A 05295 von der Fraktion Die Grünen - Rosa Liste vom 02.05.2019

Handy-Ticket IV: Theater- und Museumskarten per App

Antrag Nr. 14-20 / A 05296 von der Fraktion Die Grünen - Rosa Liste vom 02.05.2019

Handy-Ticket V: München Ticket per App

Antrag Nr. 14-20 / A 05297 von der Fraktion Die Grünen - Rosa Liste vom 02.05.2019

Aktensammlung Seite 1267

StRin Bär:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Selbstverständlich ist es legitim zu sagen, die Entwicklung der App wird an die Stadtwerke München GmbH (SWM) und an die Portal-Gesellschaft vergeben. Allerdings wirft diese Vorlage viele Fragen auf:

- Wie kann es sein, dass dem RIT-Haushalt pauschal eine Summe von 5 Mio. € entzogen und der SWM für die App-Entwicklung bezahlt wird?
- Wo ist die genaue Leistungsbeschreibung für diese App?
- Wer hat die Lizenzrechte für die App?
- Wie hoch sind die Gesamtkosten für die App-Entwicklung?
- Sind darin versteckte Kosten für die Landeshauptstadt München oder das IT-Referat enthalten?
- Wird nach Leistungsabschnitten bezahlt?
- Wurden Vergleichsangebote eingeholt? Oder sind die Stadtwerke der beste Player auf dem Markt für App-Entwicklungen?
- Sind die angesetzten Kosten marktgerecht?

All das möchte ich erklärt bekommen. Bevor wir dieser Vorlage zustimmen können, hätten wir gern eine detaillierte Ausführung zu diesen Themen. Vielen Dank! - (Beifall der CSU)

StR Jagel:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, sehr geehrte Damen und Herren! Die Vorlage verfolgt uns. Seit Juli taucht sie immer wieder auf und wird dann vertagt. Bei dieser Vorlage, beziehungsweise beim Nachtrag, haben sich auch für mich einige Fragen ergeben.

Frau Kollegin Bär, ich korrigiere Sie ungern, aber korrekterweise geht es um 5 Mio. € netto. Mich würde interessieren, was mit netto gemeint ist. Kommt die Mehrwertsteuer hinzu oder noch etwas anderes? Insgesamt soll die Entwicklung der App 14,7 Mio. € kosten. In der ursprünglichen Vorlage steht ganz hinten, dass für den Tierpark 7 Mio. € kalkuliert werden, 2,7 Mio. € für die Bäder. Die 5 Mio. € kommen noch obendrauf.

Im Änderungsantrag der Regierungskoalition findet sich unter Ziffer 7 neu der Satz:

"Alle städtischen Referate werden angewiesen, ihre Angebote über die neue zentrale München App zugänglich zu machen."

Das finde ich an sich richtig, aber darin verstecken sich noch mehr Kosten. Meine Frage ans IT-Referat ist: Wie viele Kosten kommen noch auf uns zu, wenn alles zusammengerechnet wird?

Wir finden die App für alle Angebote im städtischen Konzern grundsätzlich richtig, aber die IT-Lösung durch die Stadtwerke sehen wir durchaus kritisch. 14,7 Mio. € für das Handy-Ticket aus dem Haushalt des IT-Referats zugunsten zweier städtischer Beteiligungsgesellschaften herauszuziehen, finde ich etwas mutig, um es mal freundlich zu formulieren.

StRin Neff:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Wir wünschen uns seit vielen Jahren eine solche App, auf die man zentral zugreifen kann. Vor langer Zeit haben wir dazu Anträge gestellt, aber die Sache kam nie so richtig in Schwung. Ich finde es ganz nett, dass das jetzt die Stadtwerke, die Portal München GmbH und MünchenTicket unter Einbeziehung des IT-Referats machen sollen, aber die Gelder darf das IT-Referat zur Verfügung stellen. Das IT-Referat könnte es eigentlich machen. Wir halten es für einen Fehler, die Stadtwerke einzubeziehen, da schließe ich mich der Kollegin Bär und dem Kollegen Jagel an.

Wurde schon überlegt, ob es solche Apps bereits gibt, und ob sie übernommen werden können? Wie hoch sind die Nachfolgekosten? Wo ist alles aufgeschlüsselt? Hat man sich dazu schon Ge-

danken gemacht? Solange wir keine detaillierte Aufschlüsselung bekommen, wie das laufen soll, werden wir dem Änderungsantrag nicht zustimmen, sondern dem Antrag des Referenten folgen. Er sagt: Wegen der finanziellen Situation geht es momentan nicht. Ich halte 5 Mio. € netto - auch in der jetzigen finanziellen Situation - für nicht so viel, aber ich glaube, es geht billiger. Wir wünschen uns Transparenz und werden solchen Visionen nicht zustimmen, solange nicht alle Fragen beantwortet sind.

StRin Bär:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir haben einen Änderungsantrag zu dem Thema gestellt: Die Kosten sollen aus dem Hoheitshaushalt finanziert werden. Ich bitte um Zustimmung zu diesem Änderungsantrag, denn es ist komplett unseriös, die Finanzierung für das Projekt eines Referats aus dem Haushalt eines anderen Referats herauszunehmen.

Da stellt sich die Frage: Wo wird das Geld abgezogen? Was passiert dann? Welches Projekt fällt hinten runter? Das ist eine ganz neue Art, etwas durch die Hintertür zu finanzieren und zu sagen: Wir wollen etwas haben, aber das Budget klauen wir woanders. Meines Erachtens funktioniert das nicht. Aus diesem Grund können wir Ziffer 8 neu im Änderungsantrag von SPD/Volt und Die Grünen - Rosa Liste definitiv nicht zustimmen. Wir bitten um Zustimmung zu unserem Änderungsantrag. Danke! - (Beifall der CSU)

StRin Burger:

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir können nicht sagen, dass es zu wenige Gelegenheiten gab, über die Handy-Ticket-App zu diskutieren. Das Thema war mehrfach im Ausschuss und wurde immer wieder vertagt.

Wo ist diese Handy-Ticket-App am besten aufgehoben? Wir haben uns entschieden, den Stadtwerken die Federführung zu überlassen, weil sie mit M-Login und der MVG-App vorgelegt haben. Sie sollen die zentralen Punkte dieser App sein. - (Beifall von SPD/Volt)

Die Stadtwerke sind nicht irgendein Player, nicht irgendein Unternehmen. Die Stadtwerke sind Teil der Daseinsvorsorge in unserer Stadt. Deswegen habe ich andere Erwartungen an die SWM als an andere Unternehmen und auch andere Anforderungen bei Datenschutz und Sicherheit. Lieber Kollege Jagel, diese App soll nicht nur für Handy-Tickets funktionieren, sondern ein Gegenmodell zu Angeboten auf dem freien Markt sein. Datensicherheit und Datenschutz sind unglaublich wich-

tig. Diese Themen scheinen mir bei den Stadtwerken besser aufgehoben zu sein. - (Beifall von SPD/Volt)

Zum Budget: Darüber können weder ich noch Hans Theiss oder irgendein Referent allein verfügen. Es ist das Geld der Stadtgesellschaft. Wir verwalten gemeinsam das Geld der Stadtgesellschaft und müssen bei jedem einzelnen Punkt entscheiden, wo dieses Geld am besten angelegt ist. Natürlich könnte man sagen, angesichts der aktuellen finanziellen Situation hat eine Handy-Ticket-App keine Priorität. Man könnte es aber auch anders sehen. Wir wollen diese App jetzt, weil Daseinsvorsorge kein Selbstzweck ist. Daseinsvorsorge muss immer auf der Höhe der Zeit sein und soll den Menschen, für die sie gedacht ist, immer Angebote machen. Dafür brauchen wir eine zentrale App. Deswegen sind wir bereit, Geld aus dem Stadthaushalt auszugeben. Danke schön! - (Beifall von SPD/Volt und Die Grünen - Rosa Liste)

StR Progl:

Frau Bürgermeisterin, meine Damen und Herren, Kollegin Burger! Es sagt niemand, dass eine App nicht wünschenswert und sinnvoll wäre und dass es diese nicht schon viele Jahre geben müsste.

- (Beifall von FDP - BAYERNPARTEI) - Hier sind wir aber wieder spät dran und das habt ihr jetzt auch gemerkt. Jetzt wollt ihr das – wie immer – wieder einmal über das Knie brechen. Ihr kündigt es an, beschließt es und außer einem Haufen Kosten kommt nichts dabei heraus. Wir werden es beim Tagesordnungspunkt LHM Services GmbH sehen.

Euer Änderungsantrag ist schlichtweg intransparent. Es ist nicht klar, für was wir 5 Mio. € bereitstellen wollen, um die Stadtwerke wieder querzufinanzieren - diese Mal aus dem Haushalt des IT-Referats. Wir werden noch hören, was wegfallen muss. Werden dem IT-Referat 5 Mio. € gestrichen, kann dieses das Geld nicht mehr für andere geplante Projekte ausgeben.

An der Stellungnahme der Bäder und des Tierparks in der ursprünglichen Vorlage kann sehr schön gesehen werden, an was die Digitalisierung krankt. Sobald ein kleiner Vorstoß in Richtung einer App gemacht wird, löst das sofort Abwehrreflexe aus und jeder sagt: Ich kann meine Fachverfahren und so wie ich bisher gearbeitet habe, nicht in die digitale Welt pressen. Das ist die völlig falsche Herangehensweise! Ich muss doch erst einmal bei den Tochterunternehmen und der Stadt eine Kultur für die Digitalisierung schaffen. Ihr habt jahrelang versäumt, alle mitzuziehen, um gemeinsam verschiedene digitale Angebote innerhalb der Stadt zu schaffen. Sobald einer den Kopf herausstreckt, kriegt er eine drauf gehauen und sagt: Digitalisierung schon, aber nicht bei uns!

Euer Antrag hilft jetzt auch nichts, weil die Folgekosten nicht berücksichtigt werden, sei es - wie es in der ursprünglichen Vorlage steht - für die Schränke, die umgebaut werden müssen oder die Einlasssituation am Tierpark usw. Es ist nicht transparent dargestellt. So etwas auf diese Art und Weise anzugehen, ist schlichtweg Murks. Aus unserer Sicht ist es der einzig richtige Weg, noch eine Runde zu schieben und eine gescheite Vorlage auszuarbeiten, die alles berücksichtigt. Das soll unter der Federführung des RIT geschehen, da es von dort aus aufgebaut werden muss. - (Beifall von FDP - BAYERNPARTEI)

StRin Wolf:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Zum Beitrag der Kollegin Burger: Auch die Stadtwerke München GmbH sind nicht der Hansdampf in allen Gassen - (Beifall von DIE LINKE./
Die PARTEI und FDP - BAYERNPARTEI) -, wie an verschiedenen Stellen leider unangenehm bemerkt werden muss. Nur weil etwas zu den Stadtwerken hinübergeschoben wird, muss es weder gut noch preisgünstig sein. Das werden wir später ausführlicher diskutieren.

Ich erinnere daran, mit welchen Prämissen wir das IT-Referat gegründet haben. Es hieß damals - wir waren uns ziemlich einig -, wir brauchen eine Stelle, die die Digitalisierung in der Stadt zentral steuert und umsetzt. Wir haben dem Referenten sogar einen schönen Titel gegeben: Chief Digital Officier. - (Heiterkeit - vereinzelt Beifall) - Großartig. Im Labeling sind wir gut.

Ich verstehe aber nicht, warum dann Anträge zu den Handy-Apps beim Referat für Arbeit und Wirtschaft landen, nur weil dieses zufällig das Betreuungsreferat für die MVG und den Tierpark ist. In der Anlage 4. 1 des IT-Referates steht: Digitalisierungsstrategie der LHM vom Juli 2019 - Konzeption eines "München Portals der Zukunft". Der Ticketkauf und weitere Themen sind natürlich inbegriffen. Die Stellungnahme ist vom Oktober letzten Jahres. Diese sagt, dass im diesem Zusammenhang schon an der Umsetzung gearbeitet wird.

Wenn Grün-Rot ungeduldig wird und glaubt, die Stadtwerke könnten alles schneller und dem IT-Referat die Umsetzung nicht mehr zuzutrauen, muss das gesagt werden. Welche Fallstricke hinter parallel laufenden Systemen lauern, haben wir heute Vormittag mit den verschiedenen Softwarepaketen bzgl. Corona entsetzt feststellen müssen. Wenn wir schon einen CDO haben, sollten wir ihn bitte schön machen lassen. Deswegen meine Frage an ihn: Wie ist der Stand der Umsetzung? Danke. - (Beifall von DIE LINKE./Die PARTEI)

StRin Greif:

Sehr geehrte Frau Vorsitzende, Kolleginnen und Kollegen! Die Anträge der vorherigen Stadtratsfraktion Die Grünen - Rosa Liste harren seit Jahren wegen mehrerer Vertagungen in der Schublade. Wir wünschen uns sehr, dass dieser Service für die Bürgerinnen und Bürger bald kommen wird. Deshalb haben wir uns entschlossen, diesen Auftrag an die Stadtwerke zu vergeben. Die Beständigkeit ist hier entscheidend. Wir können nicht warten, bis das für 2025 geplante Stadtportal der Zukunft endlich in trockenen Tüchern ist. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste)

Zudem haben die Stadtwerke mit Ticketing-Systemen Erfahrung, zum Beispiel beim ÖPNV. Es ist eine gute Idee, hier den Auftrag zu vergeben. Zum Datenschutz und zur IT-Sicherheit habe ich Bedenken, wir werden aber im späteren Verlauf der Sitzung darauf zu sprechen kommen. Ich bitte die Stadtwerke und die Betreibergesellschaft Portal München, zu den Fragen, insbesondere zum Datenschutz und zur IT-Sicherheit, Stellung zu nehmen. Vielen Dank!

StRin Hübner:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich bin noch einmal nach vorne gegangen, weil ich dieses absurde Stadtwerke-Bashing der Opposition nicht nachvollziehen kann. - (Unruhe – vereinzelt Beifall) - Ich verweise auf die Widersprüche in der Argumentation der Linken: Sie halten hier das IT-Referat hoch, haben aber am Vormittag gesagt, die WLAN-Ausstattung in den Unterkünften, die seit Jahren politisch gewollt und beschlossen ist, kommt nicht voran. Dafür wäre zum Beispiel das IT-Referat zuständig. Die einzigen im städtischen Konzern, die gute App-Lösungen in der Vergangenheit programmiert haben, sind die Stadtwerke und die Betreibergesellschaft Portal München! Es ist wirtschaftlich richtig, an dieses Know-How anzuschließen. Die Geschwindigkeit bei der App-Entwicklung dient am Ende den Münchnerinnen und Münchnern. Deswegen ist es der richtige Schritt. Die Ergebnisse werden uns recht geben. - (Beifall von der SPD)

StRin Wassill:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, sehr verehrte Damen und Herren! Wir waren angenehm über den Antrag des Referenten überrascht, der an die Haushaltslage angepasst ist und verdeutlicht, dass wir nicht alles haben können, was wir gerne hätten. Wir sind erstaunt über die Änderungsanträge. Sie haben offenbar den Wink mit dem Zaunpfahl nicht begriffen. Wir stehen vor einer Finanzkatastrophe und hier ist der erste Schritt, einmal etwas sparen zu können. Wir waren auch in vielen Punkten überrascht, wie locker Sie noch glauben, was alles von der Stadt München ausgegeben werden kann, als stünde im Rathaus ein Goldesel, der alles ausspuckt, was Sie brauchen.

Die Zeiten sind irgendwann vorbei. Deshalb werden wir nur den Antrag des Referenten unterstützen. Danke!

StR Mehling:

Kollegin Burger, ich bin überrascht, dass sie wiedergeben, wie lange wir uns mit dem Thema schon beschäftigen, dass die Diskussion beendet sein müsste und wir handeln sollten. Wir alle sind der Ansicht, mit dieser App sollte es langsam weitergehen. Wenn Sie aber der Meinung sind, das Thema sei ausdiskutiert, verstehe ich Ihren vierseitigen Änderungsantrag nicht. Sie sitzen doch in der Regierung, wie ist der Entwurf des Referenten zustande gekommen? - (Beifall von ÖDP/FW)

Wir waren uns einig, diese App voranzubringen. Jetzt steht hier, das Projekt muss mangels Finanzierung bis auf Weiteres zurückgestellt werden. Das heißt, diese Aufgabe wird nicht gelöst. Eine Finanzierung wird nicht dadurch aufgestellt, dass in einen laufenden Haushalt verschiedener Referate eingegriffen und gesagt wird: Gebt mehr Geld her! Was Ihr mit dem Rest macht, wofür Ihr das Geld gebraucht hättet, ist uns wurscht! Wir wollen die App vernünftig und nachvollziehbar finanzieren und wissen, wo es in Zukunft hingeht.

Herr Dr. Bieberbach (Vorsitzender der Geschäftsführung Stadtwerke München GmbH):
Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, sehr geehrte Damen und Herren! Es sind gar nicht so viele
Fragen an mich gestellt worden. Vieles waren Debattenbeiträge. Ich muss nicht alles kommentieren. Zur Frage der Leistungsbeschreibung und der Pauschalisierung: Selbstverständlich werden
wir mit dem Referat für Arbeit und Wirtschaft einen ordentlichen Vertrag aufsetzen, in dem die genauen Leistungen und deren Abrechnung definiert werden. Es werden nicht 5 Mio. € pauschal an
die Stadtwerke überwiesen.

Warum stehen hier 5 Mio. €? Auf Basis des bisherigen Änderungsantrags haben wir die Kosten grob geschätzt. Das ist keine detaillierte Leistungsspezifikation, sondern eine vernünftige Basis, um zu schätzen, wie viel Geld aus dem Haushalt benötigt wird. Das heißt nicht, das Geld wird einfach so an uns überwiesen. Das dürften wir schon aus steuerlichen Gründen nicht. Falls der Beschluss heute eine Mehrheit findet und der Änderungsantrag beschlossen wird, müssen wir das mit dem Referat für Arbeit und Wirtschaft in einen Vertrag gießen. Da der Wirtschaftsreferent Volljurist ist, wird uns auch ein juristisch wasserdichter Vertrag gelingen.

Zur Wirtschaftlichkeit: Wir als SWM, die Betreibergesellschaft Portal München und München-Ticket, die heute nicht vertreten sind, wollen nur ein Angebot machen. Zum Hintergrund: Die SWM haben bereits Millionen Euro in den App-Kosmos und rund 5 Mio. € in den M-Login als Grundlage der App investiert. Wir sind erheblich in Vorleistung gegangen und haben heute fast 800 000 User in unserem App-Kosmos.

Es ist nur ein Angebot an die Stadt, die eine App für Leistungen haben möchte, die auf unsere Infrastruktur aufsetzt. Es kann auf alles aufgesetzt werden, was wir bereits entwickelt haben: auf den App-Kosmos mit allen wiederverwendbaren Teilen und auf die 800 000 Nutzer*innen. Des Weiteren kann auf das Know-How und die Infrastruktur von München Ticket und der Portalgesellschaft aufgesetzt werden. Herr Dr. Csery wird dazu etwas sagen.

Aus Gründen der Wirtschaftlichkeit halte ich es für sinnvoll, das alles zu nutzen. Das muss man natürlich nicht. Das RIT kann separat eine neue App aufziehen. Ich habe aber Zweifel, ob das günstiger wäre.- (Unruhe) - Wir stellen unser Angebot, das wir in vielen Jahren entwickelt haben, zur Verfügung, um kurzfristig weitere städtische Angebote zu ermöglichen.

Ein großer Teil der Folgekosten wird durch die SWM und die Portalgesellschaft getragen, weil wir dieselbe Software und dieselben User usw. nutzen.

Der M-Login wurde über viele Jahre entwickelt und hat länger gedauert als gedacht. Warum? Der OB hat uns klar gesagt, es muss datenschutzrechtlich den höchsten Kriterien genügen. Leider hat sich das Datenschutzrecht während der Entwicklung des M-Login mehrfach geändert. Wir mussten immer wieder nachbessern. Wir haben den M-Login von Anfang an mit spezialisierten Kanzleien für Datenschutz gründlich geprüft und daher stets die höchsten datenschutzrechtlichen Standards umgesetzt. Inzwischen sind wir sehr gut aufgestellt.

Am Schluss appelliere ich an Sie, das Thema nicht noch einmal zu verschieben. Der ein oder andere kennt vielleicht den Smart City Index 2020 der Bitkom e. V., der jährlich für alle deutschen Städte - zumindest für die größeren Städte - ermittelt, wie gut diese in Digitalisierungsthemen aufgestellt sind. München kommt bei dem Ranking gar nicht so schlecht weg – aber sehr differenziert. Bei den Themen Mobilität, Energie, Umwelt, IT und Kommunikation steht München deutschlandweit auf Platz 2. Beim Thema Verwaltung rangiert die Stadt nur auf Platz 15, quasi unter ferner liefen. Im Vergleich der digitalen Angebote für Bürgerinnen und Bürger steht München nicht gut da.

Deswegen appelliere ich dringend, das Thema nicht noch einmal zu vertagen, sondern dieses jetzt umzusetzen. Vielen Dank!

Herr Dr. Csery (Geschäftsführer Betreibergesellschaft Portal München Betriebs-GmbH & Co. KG): Frau Bürgermeisterin, sehr verehrte Damen und Herren! In der Portalgeschichte konnte muenchen de immer weitere Erfolge erzielen und hatte in den letzten Jahren einen Reichweitenrekord von jährlich 60 Mio. Visits. Wir haben über die Jahre herausgearbeitet, wie Online-Kommunikation betrieben werden muss. Wir arbeiten für die Zielgruppe und verfolgen nutzerorientierte Ansätze. Wir wissen, wie das Portal aufgebaut sein muss, um am Markt erfolgreich zu sein.

Vor diesem Hintergrund sind wir froh, dass das App-Thema angesprochen worden ist, das Projekt anläuft und die App hoffentlich so wie es in der Vorlage steht, realisiert wird. Es wäre für München eine extrem wichtige Weiterentwicklung. Auf das Setup von muenchen de kann sehr gut aufgesetzt werden. Wir könnten loslegen. Mit der städtischen Familien haben wir mehrere hundert Projekte realisiert. Verschiedene Player, die auch in dieses Projekt integriert sind, haben uns gefragt: Könnt ihr uns mit Eurem Know-how unterstützen und uns Webseiten und Apps bauen?

Das Geschäftsmodell von muenchen.de hat sich etabliert. Wir haben in den letzten Jahrzehnten den Betrieb unserer Plattformen aus eigener Kraft refinanzieren können. Diesen Ansatz haben wir uns für das bestehende Projekt vorgenommen. Der größte, wenn nicht sogar der gesamte Teil der laufenden Kosten, könnte auf diese Art und Weise refinanziert werden. Die einzelnen Funktionalitäten und der große Nutzen für die Münchnerinnen und Münchner sind in den Unterlagen ausgeführt, sodass ich nicht noch einmal darauf eingehe. Vielen Dank!

StRin Bär:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine Fragen gingen in erster Linie an den IT-Referenten. Ich bitte noch einmal, dass er diese beantwortet. Das Problem ist nicht, dass die Portalgesellschaft mit den Stadtwerken diese App entwickelt. Das Problem ist die Finanzierung: Woher kommt das Budget? Wie wird das Ganze koordiniert und gesteuert? Welche Kosten entstehen für die Stadt? Wer hat am Ende die Lizenzrechte? Offensichtlich hat die Stadt diese schon, aber die Stadtwerke haben viel Geld investiert. Gehört dann am Ende das Produkt den Stadtwerken? Das möchte ich geklärt haben. Vielen Dank. - (Beifall der CSU)

Bfm. StR Bönig:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, liebe Kollegen und Kolleginnen! Bevor ich die Fragen beantworte, betone ich noch, wir im IT-Referat begrüßen die App. Auch ich als CDO stehe dahinter. Die App wird die Digitalisierung der Landeshauptstadt München in Zusammenarbeit mit den Stadtwerken und der Portalgesellschaft nach vorne bringen. Aus der Beschlussvorlage des RAW und dem Änderungsantrag von SPD/Volt und Die Grünen - Rosa Liste nehmen wir mit, offene Punkte und Fragen, die teilweise in der Vollversammlung aufgekommen sind, mit dem RAW zu klären.

Herr Dr. Biberbach hat erklärt, wir benötigten eine vollständige Leistungsbeschreibung, um die städtischen Systeme nachziehen zu können. Ebenso sind die vertraglichen Grundlagen zu klären. Machen wir einen Werkvertrag oder einen Dienstleistungsvertrag? Ein Werkvertrag könnte zum Beispiel über Kredite finanziert und deren Zahlungen gestreckt werden. Wir wollen verschiedene formale Kriterien ansprechen. Die Finanzierung aus dem IT-Budget, egal wem es gehört, ist eine Leistungszusage, die wir den Referaten schon bewilligt haben. Für die nächste Vollversammlung haben wir Unterlagen zusammengestellt, welche Projekte wir kürzen müssen und diese bereits verschickt. Nehmen wir noch mehr Geld aus diesem Topf, müssen weitere Projekte gestrichen werden.

Die App wird nur dann gut, wenn wir diese als Gesamtangebot der Landeshauptstadt München präsentieren. Die Funktionalitäten der Stadtwerke und Landeshauptstadt München müssen abgedeckt und in der Planung und in den vertraglichen Grundlagen berücksichtigt werden. Es gibt verschiedene strategische Vorgaben, die wir in verschiedenen Projekten priorisiert umsetzen. Es geht um Public Money und Open Source in vielen Bereichen und die Integration im Portal München der Zukunft, das 2024 in der ersten Stufe in Betrieb gehen soll.

Mit den Erfahrungen, die wir mit der SWM und der Portalgesellschaft haben, ist es ein guter Ansatz, mit der App zu beginnen. Vergleichsangebote können wir immer einholen, aber im Zweifel ist es besser, ein integriertes Angebot zu haben. Es ist ein valider Ansatz, dass Player, die sich kennen, das effektiv und effizient umzusetzen könnten. Das muss noch einmal betrachtet werden. Aufgrund der bisherigen Zusammenarbeit wäre das auf jeden Fall machbar.

Parallel nehmen wir als Auftrag mit, mit München, Augsburg und Nürnberg zu kooperieren und vielleicht auch mit anderen Kommunen, mit denen wir schon im Kontakt stehen - vor allem mit Wolfsburg. Die Finanzierung könnte auf mehrere Schultern verteilt werden. In diesem Rahmen werden

wir auch mögliche Fördermittel prüfen. Wenn diese Punkte abgearbeitet sind und die Vorstudie abgeschlossen ist, werden wir mit dem RAW die Politik informieren.

Zu den Fragen von Sabine Bär: Die Gesamtkosten kann ich heute nicht benennen. Die Kosten für die städtischen Anpassungen und für den im Änderungsantrag formulierten Anschluss- und Benutzungszwang der Referate, die das mit eigenen Finanzmitteln finanzieren müssten, sind noch nicht klar. Wir kennen das Konzept noch nicht. Nach der Vorstudie, wenn die Themen konkretisiert werden, kann das voraussichtlich ausgewiesen werden.

Die Bezahlung aus den IT-Mitteln muss noch einmal geprüft werden. Dann wissen wir, welche Projekte gestoppt oder deutlich gekürzt werden müssen. Das würde die Referate treffen, die von uns bereits Zusagen erhalten haben. Wir könnten dann weitere Mittel herausnehmen. Eine Ausnahme wäre zum Beispiel ein Dienstleistungsvertrag, der die Finanzierung deutlich erleichtern würde.

Ich habe keine Vergleichsangebote vorliegen. Ich kann auch nicht beurteilen, ob es sich um marktgerechte Kosten handelt. Dafür sind die uns vorliegenden Informationen noch zu grob. In den nächsten Wochen können wir im Rahmen der Vorstudie relevante Aussagen machen.

Zu Herrn Jagel: 5 Mio. € netto heißt netto. Das IT-Referat muss in diesem Fall 6 Mio. €, also 5 Mio. € mal 1,19 finanzieren. Ich nehme an, die 14,7 Mio. €, sind dann die 6 Mio. € plus das, was der Tierpark und die Bäder... - (StR Jagel: Dann wären wir bei 15 Mio. €.) - Okay, bei 15 Mio. €. Wenn Sie so rechnen wollen, muss mit 6 Mio. € plus das gerechnet werden, was bei der Landeshauptstadt München noch für Schnittstellen und sonstigen Sachen hinzukommt. Der Teil der städtischen Gesellschaften muss noch einmal separat durchgerechnet werden.

Zur Frage von Frau Neff: Ja, es gibt verschiedene Apps, die passgenau auf die Landeshauptstadt umgewandelt werden müssten. Wir werden uns im Rahmen der jetzt startenden Kooperationsanfragen erkundigen. Am Freitag rede ich mit Stuttgart. Die Politik wird informiert.

Die Folgekosten sind derzeit extrem schwierig abzusehen. Wenn die Stadtwerke das betreiben, stemmen diese einen Großteil der Kosten. Das hat Herr Dr. Biberbach bereits gesagt. Es müssen aber Schnittstellen aufgebaut werden, zum Beispiel für Digital for Finance, also der Digitalisierung der Kämmerei, und Zahlungsprozesse angebunden werden. Es ist absehbar, dass noch einmal Kosten auf die Landeshauptstadt München zukommen werden. Wenn ich Sie richtig verstanden

habe, Frau Neff, haben Sie gefragt, ob es günstiger geht. Das kann ich noch nicht beantworten. Wir müssen das prüfen und uns mit den Stadtwerken und der Portalgesellschaft austauschen.

Herr Progl hat gefragt, welche Themen wegfallen. Wir haben noch wenige Projekte, die ein Volumen in der Größenordnung hergeben könnten, um die 900.000 € für dieses Jahr zu finanzieren. Das wären einmal das Workforce Management. Das würde dem POR nicht gut gefallen. Wir haben den Breitbandausbau der Schulen. Das wäre politisch keine günstige Lösung. Danach wird es eng. Wir müssten mehrere Projekte herunterfahren, weil wir die Finanzmittel sonst nicht zusammenziehen könnten.

Frau Wolf hat die zentrale Steuerung angesprochen. Das bringe ich natürlich mit ein. Wenn wir das Geld seitens der Landeshauptstadt München zur Verfügung stellen, werden wir mit dem RAW die Kriterien abstimmen. Im Portal München der Zukunft wäre es nicht zielführend, das nicht zu berücksichtigen. Es soll wie die App 2024 live gehen. Schön wäre es, das zusammen mit der SWM umzusetzen. Dann stünde für die Bürgerinnen und Bürger das Gesamtangebot zur Verfügung.

Die Frage von Frau Greif hat Herr Dr. Biberbach beantwortet. Zu Frau Hübner: WLAN-Anschlüsse haben nichts mit Apps zu tun. Das RIT setzt die WLAN-Anschlüsse immer in Abstimmung mit dem Sozialreferat um. Wir verplanen ein jährlich vorgegebenes Budget. Die Priorisierung erfolgt über den Fachbereich. Die Anforderungen ändern sich laufend und das kann nicht miteinander verglichen werden. Die Geschwindigkeit liegt nicht nur am RIT. Wir versuchen immer das Bestmögliche herauszuholen, schaffen aber mangels Ressourcen nicht immer alles. Ich kann Ihnen garantieren, alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IT-Referats versuchen stets das Beste im Sinne unserer Kundinnen und Kunden herauszuholen. Wir haben mit dem Sozialreferat immer noch Lösungen gefunden, um eine gewisse Funktionalität sicherzustellen.

StR Prof. Dr. Hoffmann:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Herr Bönig, das war sehr erhellend und aussagekräftig. Vielen Dank für Ihre Ausführungen. Das zeigt, dass wir meilenweit von einer tragfähigen Finanzierung entfernt sind. Euer Änderungsantrag ist doch ein Witz! Es wird einfach reingeschrieben, das IT-Referat hat in diesem Jahr noch 750.000 € netto. Alleine den Nettobetrag reinzuschreiben, ist schon eine Frechheit! Letztlich müssten wir den Bruttobetrag tragen. Das ist die erste Verschleierung. - (Beifall von FDP - BAYERNPARTEI) - Wir müssen rund 900.000 € brutto tragen und
der IT-Referent sagt uns, er kann jetzt entweder beim Personalreferat oder bei der Schul-IT kürzen. Das ist doch keine Finanzierung, die ihr hier anbietet! Es ist hanebüchend, das einfach in ei-

nen Änderungsantrag reinzuschreiben, von dem die Verwaltung bisher nichts wusste. Wo das Geld jetzt mitten im Haushaltsjahr herkommen soll, kann ich nicht nachvollziehen.

Es gibt unterschiedliche Wege, die App zu finanzieren. Es gibt Drittanbieter auf dem Markt, die solche Apps schon haben und die nur angepasst werden müssten. Damit beginnt es schon. Es wäre eine Möglichkeit, das den Stadtwerken zu übertragen und zu sagen, "Ihr bekommt, wie bei Drittanbietern üblich, am Ende eine Provision pro abgerechneter Karte" oder ähnliches. Vieles ist nicht durchdacht. Es wird einfach wieder mit heißer Nadel gestrickt. Das Geld ist am Ende nicht da und es wird wieder zehn Jahre dauern, bis wir irgendetwas Tragfähiges haben. Was wir hier mit der IT seit geraumer Zeit auf die Gleise bringen, ist unter aller Kanone! Deshalb sind wir bundesweit auch nur auf Platz 15. - (Beifall von FDP - BAYERNPARTEI)

StRin Hübner:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wenn wir nur auf Platz 15 der Kommunen liegen, können wir das schlecht den Stadtwerken in die Schuhe schieben.

Zum Haushalt des IT-Referates: Ich habe es schon gesagt, in den vergangenen Jahren sind immer zweistellige Millionenbeträge nicht realisierter Projekte und Vorhaben übrig geblieben. Das heißt, es scheitert nicht am Geld, sondern offensichtlich an anderen komplexen Abläufen, Absprachen und vermutlich an zu lange dauernden Prozessen. Es ist einfach lächerlich, bei einem Haushalt von vielleicht 250 Mio. €, jetzt bei 900.000 € die Frage der Existenz zu stellen. Sonst sind Sie doch auch immer dafür, jedes neue Projekt querzufinanzieren. Jetzt ist die Querfinanzierung da und das ist auch wieder nicht richtig. Es ist einfach nur Gerede. Wir schauen am Ende des Jahres, was tatsächlich an welchen Gründen gescheitert ist. Sollte wirklich der letzte Cent ausgegeben worden sein, bin ich sofort zurück, um meine Wortmeldung hier zu korrigieren. - (Beifall von SPD/Volt)

StRin Bär:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Also das kann man so wirklich nicht stehen lassen! In den letzten Jahren wurde massiv am IT-Haushalt eingespart und dadurch wurden Projekte verhindert. Aktuell sind wieder wichtige Projekte gestoppt worden, unter anderem die Erneuerung der Friedhofsverwaltung. Es gibt eine Liste dieser Projekte, die nicht mehr mit einem Budget hinterlegt sind. Jetzt noch einmal zu sagen, es wird wieder Geld entzogen... Ich möchte gar nicht davon sprechen, dass im RBS 22 Mitarbeiter*innen des IT-Referates die Netzwerke der Schulen betreuen. Das wird auch nicht refinanziert. Dann bitte ich heute die Finanzie-

rung zu verändern und künftig dem IT-Referat und it@m diese Mitarbeiter*innen zu vergüten. Danke. - (Beifall der CSU)

StR Progl:

Frau Bürgermeisterin, meine Damen und Herren! Frau Hübner, also so leicht können Sie es sich nicht machen. Wenn wir Querfinanzierungsvorschläge bringen, wie Sie sagen, dann benennen wir im Normalfall konkret, was wir gerne streichen würden. Wir schlagen jetzt zum Beispiel vor, ein paar Pop-Up-Radlwege zu streichen und dafür die App umzusetzen. - (Heiterkeit von FDP - BAY-ERNPARTEI und CSU - Unruhe) - Frau Hübner, Sie schieben den schwarzen Peter dem Referenten zu. Sie sagen, "Nimm mal 5 Mio. € von deinem Budget und entscheide selbst, was du damit nicht machen möchtest." Sie drücken sich genau um diese politische Entscheidung, für die Sie verantwortlich wären. - (Beifall von FDP - BAYERNPARTEI und CSU)

StRin Hübner:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Ich würde die 5 Mio. € von den Pop-up-Bike-Lanes nehmen, aber soviel geben wir dafür nicht aus. Das wüssten Sie, wenn Sie sich auskennen würden. Ich bitte den Kämmerer noch einmal um Stellungnahme: Wie hat sich in den vergangenen Jahren der Haushalt des IT-Referates entwickelt? Ist das, was jetzt weggenommen wird, vielleicht in den vergangen Jahren x-fach übrig geblieben? Danke.

StR Jagel:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin! Wir reden nicht von 5 Mio. € brutto, sondern von 6 Mio. €. Das noch einmal zur Klarstellung. Lesen wir die Vorlage, geht es doch nicht nur um die 6 Mio. €, die wir aus dem IT-Haushalt herausziehen und um die gefährdeten Projekte. Wir reden darüber, dass der Tierpark derzeit keine 7 Mio. € finanzieren kann. Aus den Zeitungsberichten wissen wir, der Tierpark ist pleite. Ich finde dieses Projekt gut, aber wir brauchen eine vernünftige Finanzierung. - (Zwischenruf StR Prof. Dr. Hoffmann)

BMin Habenschaden:

Vielen Dank, Herr Jagel. Der Kämmerer wurde explizit angefragt. Aus meiner Perspektive stellt er sich gerade tot oder leblos. - (Heiterkeit - Unruhe) - Jetzt bewegt er sich.

StK Frey:

Tot oder leblos, Frau Bürgermeisterin, würde auf dasselbe hinauslaufen. - (Heiterkeit) - Beides ist nicht der Fall. - (Anhaltende Heiterkeit)

BMin Habenschaden:

Das Eine kann schon vor dem Anderen liegen. - (Heiterkeit)

StK Frey:

Ich hatte Sie so verstanden, dass noch ein Redner dran genommen werden sollte. Ich bitte um Verzeihung. Die Mittelabflüsse im Teilhaushalt IT habe ich nicht auswendig präsent. In der Tat sind in den Jahren 2018 und 2019 zweistellige Millionenbeträge - soweit ich das jetzt im Kopf habe - nicht abgerufen worden bzw. galten als eine Plan-Ist-Abweichung. Im vergangenen Jahr hatten wir, wie bei fast allen Teilhaushalten, eine sehr geringe Plan-Ist-Abweichung. Das heißt, der Istwert lag sehr nahe am Planwert. Das gilt auch für das IT-Referat. Das hat damit zu tun - das kann der Kollege Bönig ergänzen -, dass während der Pandemie ungeplante Gelder für beispielsweise Token und mobile Endgeräte ausgegeben werden mussten, um die Verwaltung am Laufen zu halten.

Die Finanzierungsfrage ist in der Tat sehr schwierig. Könnte der Antrag so beschlossen werden, ist es nicht unlösbar. Mein Vorschlag wäre, dass sich die Referate unter Einbindung der Stadtkämmerei und der Stadtwerke über die Finanzierung verständigen. Es ist nicht ungewöhnlich, mit städtischen Beteiligungsgesellschaften einen längeren Finanzierungszeitraum abzubilden. Ich will nicht vorgreifen, aber es wäre sicherlich möglich, mit den Stadtwerken zu verhandeln.

Bfm. StR Bönig:

Vielen Dank, Christoph Frey! Ich unterstütze den Vorschlag des Kämmerers. Es wäre gut, diesen Antrag heute zu beschließen und in das Thema einzusteigen. Im Rahmen der Vorstudie könnten noch ein paar Informationen zusammengetragen werden. Wenn das Angebot vom Kämmerer stehen bleibt, kann noch einmal über die Finanzierungsmöglichkeiten gesprochen werden.

Im Jahr 2018 und 2019 lag viel IT-Budget nicht beim IT-Referat. Diese ist erst ab 2020 der Fall. Das muss deutlich gesagt werden! Wir machen das Finanzmanagement indessen viel stringenter. Es gibt immer eine gewisse Spanne, denn die Altbeträge von 2018 und 2019 enthielten viele Themen, deren Zahlungen nicht erfolgt sind. Wir müssen den Jahresabschluss immer sehr zügig machen. Oft sind noch nicht alle Rechnungen oder Projektumsetzungen geklärt und an manchen Stellen haben die Referate die geplanten Projekte nicht abgerufen. Das Budget ist dann wirklich herumgelegen, wie Frau Hübner gesagt hat.

Ich kann ab dem Jahr 2020 zu dem Thema Haushalt Stellung beziehen, weil das IT-Referat erst dann die Kontrolle darüber hatte. Ich finde Herrn Freys Vorschlag zielführend. Das würde uns ermöglichen, in die App-Entwicklung einzusteigen, strategische Ziele in der Digitalisierung festzulegen und die Finanzierung im Rahmen der Vorstudie und der Vertragsverhandlungen umzusetzen. Herr Dr. Bieberbach hat angekündigt, das noch einmal anzusprechen und zu versuchen, Lösungen zu finden. Diese sollen sowohl dem politischen Willen des Stadtrats als auch der Stadtgesellschaft entgegen kommen, damit diese über moderne Zahlmechanismen verfügen können.

StR Pretzl:

Ich würde ja gerne abstimmen, aber Herr Frey hat einen Vorschlag gemacht, den der IT-Referent für gut befunden hat. Den Vorschlag, was aus Sicht der Verwaltung sinnvoll wäre, hat bisher keiner übernommen und es stehen Änderungsanträge im Raum. Deswegen würde ich diesen Vorschlag als Änderungsantrag einbringen und bitten, darüber abzustimmen. Der ist zwar diametral zu dem, was die Stadtratsmehrheit beantragt hat und etwas anderes, als wir beantragt haben. Wenn aber beide Referenten sagen, das ist ein gangbarer Weg, ist es sinnvoll, den Vorschlag formal als Änderungsantrag einzubringen. - (Beifall von CSU)

BMin Habenschaden:

Das habe ich mir notiert. Formal weise ich aber darauf hin, dass Herr Baumgärtner hier der Referent ist.

StRin Hübner:

Ich habe Herrn Freys Vorschlag so verstanden, dass er als Mittler zwischen dem Referat für Arbeit und Wirtschaft, IT-Referat und den Stadtwerken noch einmal darüber spricht, wie diese Finanzierung über mehrere Jahre gestaltet und für alle Beteiligten funktionieren kann. Das kann mündlich als Antrag hinzugenommen werden. Wir geben aber den Ansatz nicht auf, dass die finanziellen Mittel haushaltsneutral aus dem Haushalt des IT-Referats kommen müssen. Zentral können wir die Mittel nicht zur Verfügung stellen, weil die Landeshauptstadt München dieses zusätzliche Geld nicht im Haushalt hat. Das würde auch der Kämmerer unterschreiben.

Bfm. StR Baumgärtner:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Natürlich ist es die gute Sitte mit der Kämmerei zu sprechen, wenn es um Geld geht, hier aus dem RIT. Wir werden diese Gespräche führen. Das können wir gerne als Zusatz in einem Beschluss aufnehmen. Ich begrüße es ausdrücklich, dass

die Finanzierung, wie Kollegin Hübner gerade angemerkt hat, gesichert ist. Ansonsten käme es zu Verzögerungen und die will keiner. Vielen Dank.

BMin Habenschaden:

Vielen Dank. Ich habe das jetzt so verstanden, dass Herrn Freys Anregung in das Verwaltungshandeln inkludiert wird. Ich frage den Kämmerer, ob er das noch einmal klar stellen möchte. Ist Herrn Pretzls Formulierung ein mündlich gestellter Änderungsantrag oder beschränkt sich diese auf das zukünftige, sowieso vorgesehene Verwaltungshandeln.

StK Frey:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Das ist im Sinne der Haushaltsklarheit und -wahrheit. Thematisch ist das Vorhaben eindeutig der IT zuzuordnen und aus dem Teilhaushalt IT zu finanzieren. Wie Herr Bönig gerade ausgeführt hat, stehen hinter den einzelnen Haushaltsbeträgen des laufenden Haushaltsjahres konkrete Vorhaben. Diese müssten dann disponiert werden.

Gelänge es uns, den Finanzierungszeitraum über einen längeren Zeitraum zu strecken, könnte die Planung für die nächsten Jahre ausgeprägt werden. Die Haushaltsmittel werden dann aber nicht weniger. Wie Frau Hübner es angedeutet hat, beziehen sich diese in der mittelfristigen Planung nur über einen längeren Zeitraum auf den Teilhaushalt des IT-Referates. Das heißt, die Haushaltsmittel müssten für die nächsten Jahre verplant werden. Das wäre ein gangbarer Weg.

BMin Habenschaden:

Dann schaue ich in Richtung Manuel Pretzl, ob mit den Ergänzungen, der mündliche Änderungsantrag aufrechterhalten bleibt. Wenn ja, bitte ich diesen noch einmal zu formulieren.

StR Pretzl:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Wir können dem so nicht folgen. Der verwaltungsinterne Vorschlag, das möglichst abzustimmen, ist gut. Aber wie es jetzt präzisiert und von Frau Hübner klargestellt worden ist, wollen wir nicht, dass die App zu Lasten anderer Projekte im IT-Referat finanziert wird.

Wenn man sich die Digitalisierung der Stadt auf die Fahnen geschrieben hat, dann wird das nicht umsonst zu haben sein. - (Beifall von CSU) - Gerade die Grünen haben das groß als zentrales Thema ihrer Regierungszeit verkündet und sagen jetzt, "Wir tauschen die Digitalisierung gegen die

Digitalisierung." Nichts anderes ist es. Ich nehme es an einer Stelle weg und an einer anderen Stelle dazu, statt den Mut zu haben und zu sagen, "Die Digitalisierung ist uns 5 Mio. € wert".

Ich könnte Ihnen aus der letzten Sitzung Dinge aufzählen, die Ihnen wichtig sind und wesentlich mehr als 5 Mio. € gekostet haben. Wir werden nachher über die Priorisierung von sieben Trambahnlinien reden. Diese Planung kostet garantiert mehr und wir sind gar nicht in der Lage, diese Trambahnlinien in so kurzer Zeit zu realisieren. - (Beifall von CSU) - Kollege Dr. Roth: Sie haben bei der Haushaltsdebatte immer gesagt, Sie setzen Prioritäten. Ich stelle fest, diese Koalition ist nicht bereit, Prioritäten bei der Digitalisierung zu setzen. Sie knapst ab und nimmt es woanders dazu. Eine Priorisierung für die Digitalisierung ist der Beschluss heute nicht! Wir bleiben bei unserem ursprünglichen Änderungsantrag. Das hat sich deutlich gezeigt. Danke. - (Beifall von CSU)

BMin Habenschaden:

Bleibt der mündlich eingebrachte Änderungsantrag aufrecht erhalten? - (StR Pretzl: Nein.)

Der Änderungsantrag von SPD/Volt und Die Grünen - Rosa Liste wird wie folgt abgestimmt:

- Ziffern 1 bis 4 wird gegen die Stimmen von CSU, FDP, DIE LINKE., FW und AfD beschlossen.
- Ziffern 5 bis 9 werden gegen die Stimmen von CSU, FDP, DIE LINKE., ÖDP/FW,
 AfD und StR Höpner beschlossen.

Der Änderungsantrag von CSU wird wie folgt abgestimmt:

- Ziffer 3 wird gegen die Stimmen von CSU, DIE LINKE./Die PARTEI, ÖDP/FW und StR Höpner abgelehnt.
- Ziffern 1, 2, 4 und 5 werden gegen die Stimmen von CSU und ÖDP/FW abgelehnt.

Der modifizierte Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen von CSU, FDP - BAYERNPARTEI, DIE LINKE./Die PARTEI, ÖDP/FW, AfD und StR Höpner beschlossen.

Erklärung zur Abstimmung:

StR Pretzl:

Nachdem wir bei anderen Punkten Missinterpretationen unseres Abstimmungsverhaltens erleben mussten - ich sage nur Volksentscheid Radbegehren - betone ich, dass wir uns nicht gegen die App wenden. Das geht auch unmissverständlich aus unserem Änderungsantrag hervor. Ich möchte nur vorbeugen, dass irgendeiner sagt: Die CSU will keine App! Wir wenden uns ausdrücklich nur gegen die jetzt beschlossene Finanzierung. Wir halten die App für richtig und wichtig und dass es die Stadtwerke zusammen mit der Portal Gesellschaft machen. Damit hier kein falscher Zungenschlag reinkommt. Vielen Dank. - (Beifall von CSU)

- OB Reiter übernimmt den Vorsitz. -

StR Prof. Dr. Hoffmann:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Wir geben dieselbe Erklärung wie die CSU ab, hätten uns aber eine Ausschreibung und Einbindung von privaten Anbietern gewünscht.

StR Jagel:

Um Twitter-Tiraden zu vermeiden, geben auch wir eine Erklärung zur Abstimmung ab: Wir halten die App für richtig, hätten diese aber zentral aus dem Haushalt finanziert.

StR Ruff:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Auch wir erklären unsere Abstimmung: Natürlich sind wir für die App und die Inhalte. Es ging uns lediglich um die Finanzierung, wer beauftragt wird und wie es eingefädelt ist.

Zwischenbericht Nahverkehrsplan

- 1. Weitere Infrastrukturbedarfe für den ÖPNV
- 2. Weiteres Vorgehen Themenfeld Infrastruktur
- 3. Vergabe von Gutachterleistungen

Diverse Anträge

Aktensammlung Seite 1271

OB Reiter:

Herr Dunkel möchte vor der Diskussion eine redaktionelle Änderung zur Kenntnis geben.

Bfm. StR Dunkel:

Herr Oberbürgermeister, vielen Dank! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir haben mündlich eine redaktionelle Korrektur vorzunehmen. In Ziffer 10 ist uns versehentlich eine Formulierung aus einer früheren Version in die endgültige Fassung des Hinweisblattes gerutscht.

Die Formulierung in Ziffer 10 muss wie in der ursprünglichen Ziffer 10 der Vorlage zur Ausschusssitzung lauten:

"Das Mobilitätsreferat wird gebeten, im Benehmen mit den fachlich betroffenen Referaten, der Münchner Stadtentwässerung und den Stadtwerken München eine Machbarkeitsuntersuchung für den Bau der Unterführung {...} vorzulegen."

Ich bitte das Protokoll, diese Korrektur vorzunehmen. Uns ist ein Übertragungsfehler unterlaufen.

StR Gradl:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Werte Kolleginnen und Kollegen! Das Thema Nahverkehr und Mobilität hat im Kommunalwahlkampf eine sehr große Rolle gespielt. Die SPD ist sehr massiv für den Ausbau des Öffentlichen Nahverkehrs eingetreten. Ich freue mich sehr, dass heute mit der Fortschreibung des Nahverkehrsplans sehr viele Themen, die im Koalitionsvertrag mit Die Grünen - Rosa Liste und der Partei Volt festgelegt wurden, auch was den Ausbau des Trambahnnetzes in München anbelangt, in Verwaltungshandeln umgesetzt werden.

Wir stehen für einen massiven Ausbau der U-Bahn-Infrastruktur in München. Schon in den letzten Jahrzehnten ist unter Rot-Grün sehr viel entstanden. - (Unruhe) - An die Adresse der CSU: Wir stehen zu dem Ausbau der U9, der ein wichtiger Bypass für die Nord-Süd-Stammstrecke ist, die auf die in der Zeit der Olympischen Spielen in den 70er-Jahren festgelegten Zahlen dimensioniert ist. Die damals geplanten Zahlen werden um ein Vielfaches überschritten. Um auf der Nord-Süd-Trasse in einem dichteren Takt fahren zu können, braucht es die U9, wofür wir das Vorhaltebauwerk am Hauptbahnhof finanzieren, und die U29.

Herr Pretzl, wir stehen für eine Verlängerung der U5 nach Pasing - es wird im Stadtrat entsprechende Stadtratsbeschlüsse geben - und weiter nach Freiham, um dieses Neubaugebiet zu erschließen. Ich kann auch klar sagen: Wer eine U-Bahn nach Freiham fordert, sollte sich dafür einsetzen, dass sie vom Bund kofinanziert wird, wie wir das auch bei allen anderen U-Bahnvorhaben erreichen konnten. - (Vereinzelt Beifall der SPD)

Es ist sehr wichtig - das sage ich in Richtung CSU, die (noch) den Verkehrsminister auf Bundesebene stellt -, dass nicht nur die GVFG-Mittel massiv erhöht werden, was der großen Koalition gelungen ist, sondern es dazu die entsprechenden Ausführungsbestimmungen gibt, damit in einem dichten Netz wie München auch ein Bypass, wie es die U9 wie die U5 zur bestehenden Stammstrecke sind, auf Bundes- und Landesebene kofinanziert wird und wir einen Teil leisten. Niemand kann in einer schwierigen Finanzlage entscheiden, 1 Mrd. € für eine U-Bahn-Strecke aus dem städtischen Haushalt zu finanzieren.

Weitere U-Bahnvorhaben bringen wir durch einen Änderungsantrag ein. In Ziffer 6 würden wir gerne den Änderungsantrag, wie im Mobilitätsausschuss eingebracht, stellen, sodass auch die U26 weiter Erwähnung im Nahverkehrsplan findet. Ich habe gehört, der ehemalige OB-Kandidat der CSU fordert eine Verlängerung der U3, und zwar weiter über die Blutenburg nach Untermenzing und Pasing. Das Vorhaben ist im Nahverkehrsplan enthalten, nennt sich nur nicht U3, sondern hat einen neuen Namen bekommen. Es ist die Ring-U-Bahn U50. Auch das ist für uns eine Vision, U-Bahnnetze über Tangentiale zu verbinden, insbesondere in Bezug auf das Trambahnnetz.

Wir haben ein ausgezeichnetes Trambahnnetz. Aber wir brauchen Reisezeitgewinne durch Projekte wie die Trambahnwesttangente, wo wir hoffentlich bald mit dem Bau beginnen, durch eine Trambahn im Münchner Norden. Wir stehen ganz klar dafür, dass die Trambahn, die heute durch die Münchner Freiheit, Schwabing Nord, fährt und dort nahe zur Wohnbebauung eine Wendeschleife hat, nicht südlich des Frankfurter Rings endet, sondern über die Bayernkaserne mit der U6 ver-

knüpft wird. Es ist für uns absolut notwendig, dass solche Verlängerungen zur Stadtgrenze jeweils einen guten Umsteigepunkt zur U-Bahn bekommen - entweder am Kieferngarten oder zusätzlich in Fröttmaning.

Allerdings muss ich sagen: Eine Wendeschleife in der Bayernkaserne umzusetzen, wie es im Änderungsantrag der CSU steht, ist verkehrspolitisch die falsche Entscheidung; denn von der Bayernkaserne nach Süden zu fahren ist die längere Verbindung, um zur U-Bahn zu gelangen, während es zur U6 nach Norden nur zwei, drei Stationen sind. Deshalb ist es wichtig, die U23 so schnell wie möglich auf den Weg zu bringen und sie mindestens bis zum Kieferngarten zu führen.

Bei allem Aufschrei, der uns von Einzelnen erreicht, ist es wichtig, dort den vorgesehenen Lärmschutz umzusetzen. Es ist aber nicht so, dass wir eine Trambahn mitten durch die Freimanner Wohnsiedlung führen würden. Die Hauptstrecke verläuft auf der sechs- oder siebenspurigen Heidemannstraße. Beim Bau einer Trambahnstrecke bestehen übrigens auch für den Radverkehr massive Verbesserungspotenziale, um dort eine zeitgemäße Radinfrastruktur nach Vorstellung des Radentscheids umzusetzen. Nur wenige Meter führen dort zu dem heute bestehenden Busbahnhof, wo die Wendeschleife entstehen kann. Man muss auch sagen, dass die Trambahn dort in der Regel mehr in Schrittgeschwindigkeit fährt als mit hoher Geschwindigkeit.

Die sogenannte Tram Y ist ein weiteres Thema, das wir gutheißen. Bereits heute verläuft am Stiglmaierplatz zum Westfriedhof eine sehr gut frequentierte Trambahntrasse. Sie fährt in sehr dichtem Takt. Es ist sinnvoll, dort eine Abzweigung nach Nordosten zu haben. Es ist auch sehr sinnvoll, das Forschungs- und Innovationszentrum von BMW, das noch zusätzliche Ausbaustufen vorsieht, an das Trambahnnetz durch die Tram 24 anzubinden, die mit der Tram 23 verknüpft werden kann. In der Vorlage stehen sehr sinnvolle Vorhaben.

Wir sehen es auch so, was die Verlängerung einer möglichen Trambahn von der Amalienburgstraße bis nach Freiham anbelangt. Es ist eine sehr interessante Strecke, da sie vier S-Bahn-Außenäste miteinander verknüpft. Das heißt, es werden die S2 in Obermenzing, die S3 in Langwied und die S4 sowie die S8 in Freiham miteinander verknüpft. Wir stellen den Änderungsantrag wie im Ausschuss und bitten, darüber in den Ziffern 3 und 5 abzustimmen, dass diese beiden Trambahntrassen in die Kategorie A aufgenommen werden, damit wir dort Machbarkeitsstudien durchführen können und wissen, wo die Trambahnstrecke im Straßenraum am sinnvollsten geführt werden kann und ob sie auf einem gesonderten Gleiskörper geführt wird. Nach Freiham werden weit über 10 000 Menschen ziehen. Bei der Straßengestaltung, der Trasse von Norden nach Süden,

soll man vorsehen, dass dort langfristig eine Trambahn nachgerüstet werden kann. Für mich ist das nach einer U-Bahneröffnung. Es ist eine wichtige Tangentialverbindung und daher absolut sinnvoll.

Wir wollen, dass Nahverkehr angeboten wird, wenn Leute in ein Neubauviertel ziehen. Mit der Trambahn St. Emmeram ist das gut gelungen. Die Trambahn war fertiggestellt, bevor im Prinz-Eugen-Park die erste Schule fertiggestellt wurde und die ersten Wohnungen bezogen wurden. So stellen wir es uns auch für die städtebauliche Entwicklungsmaßnahme Nord vor. Danke, dass die FDP sogar den Begriff in ihrem Änderungsantrag übernommen hat.

Wir halten es für sinnvoll, darüber nachzudenken, die U1 oder die U2 zu verlängern, wie es der Nahverkehrsplan darstellt. Genau so sehen wir es bei der SEM Nordost, also Daglfing. Auch dort soll es zusätzlich zur Verlängerung der U4, die ich noch nicht erwähnt habe, eine Ringtrambahn geben. Wir wollen aber, dass mit dem Bau dieser Strecke von Süden her begonnen wird, weil es dort am realistischsten ist, die S8-Trasse zu kreuzen. Wir wissen, dass die Lage so bleibt, wie sie ist.

An den anderen Stellen, wo die U4 und eine Verlängerung über die Johanneskirchner Straße kommen, wissen wir heute noch nicht, wann die Tieferlegung der S8-Trasse im Tunnel stattfindet. Eine große Mehrheit im Stadtrat setzt sich dafür ein, dass es einen viergleisigen Ausbau nur geben darf, wenn er im Tunnel verläuft und durch die Deutsche Bahn mitfinanziert wird. Daher ist es sinnvoll, die Tramlinie, die am SZ-Hochhaus endet, in Berg Am Laim über die Hultschiner und die Eggenfeldener Straße zu verlängern. Das wollen wir ebenfalls mit dem eingebrachten Änderungsantrag auf den Weg bringen.

Noch einmal der Hinweis: Vielen Dank an den Referenten, dass sehr viele Punkte unseres Änderungsantrags und aus den Änderungsanträgen der CSU und FDP übernommen wurden. Wir bitten aber die Sitzungsleitung, in den Ziffern 3, 5 und 6 erneut den Änderungsantrag von Die Grünen - Rosa Liste und SPD/Volt zur Abstimmung zu stellen, weil wir es für sinnvoll erachten, für sieben Trambahntrassen eine Machbarkeitsstudie in Auftrag zu geben und - an Herrn Pretzl adressiert - weitere U-Bahnlinien, die für uns eine hohe Priorität haben, im Nahverkehrsplan festzuschreiben.

Vielen Dank. - (Beifall von SPD/Volt)

StR Ruff:

Herr Oberbürgermeister! Kolleginnen und Kollegen! Der Wahlkampf liegt noch nicht lange zurück. Damals stand die Summe von 50 Mrd. € im Raum. Herr Oberbürgermeister, ich glaube, Sie haben gesagt: Wir haben einen Nachholbedarf und müssten rund 50 Mrd. € für die Infrastruktur in die Hand nehmen, um die Verkehrswende einzuleiten. Das ist Wahlkampf. Herr Oberbürgermeister, ich glaube, man muss nicht immer alles, was Sie sagen, wörtlich nehmen. Die Zeitschiene wurde auch nicht aufgezeigt. Aber es war ein Hoffen, dass die Verkehrswende ernst genommen und zu einem zentralen Projekt der nächsten Amtsperiode wird.

Wenn wir uns den Nahverkehrsplan ansehen, so ist das Vorhaben nicht wiedererkennbar. Für uns ist es viel zu wenig und viel zu kurz gesprungen für eine Verkehrswende. Wir müssten viel schneller vorankommen, viel weiter denken und viel mehr Linien in Angriff nehmen. Wenn wir wirklich im Zeitraum 2020 - 2035 eine klimaneutrale Stadt haben wollen, müssten wir beim Öffentlichen Nahverkehr binnen weniger Jahre die Sitzplatzkilometer in dieser Stadt verdoppeln. Das funktioniert aber nicht, wenn wir nicht die nötigen Betriebshöfe haben. Weder bei den Trambahnen noch bei den Buslinien haben wir das. Wir können die Fahrzeuge nicht einmal als Verkehrsmittel einsetzen, das am schnellsten auf die Straße kommt. Selbst mit den Bussen werden wir künftig die Frage der Kapazitäten bei den Betriebshöfen haben.

Aus diesem Grund bringen wir unseren Änderungsantrag wieder ein. Wir wollen Ziffer 17 geändert haben, sodass der derzeitige Betriebshof in der Westendstraße so lange weiter betrieben wird, bis ein Ersatz besteht - nicht nur der neue Betriebsbahnhof in Moosach; denn der reicht nicht aus. Er kann lediglich einen Ersatz darstellen. Aber die für die Verkehrswende notwendigen Erweiterungen sind damit nicht darstellbar. Das ist ein Punkt unseres Änderungsantrags. Zu weiteren Punkten komme ich später.

Alles, was wir sehen, sind drei Trambahnen, die in den nächsten Jahren in Betrieb gehen werden. Davon ist eine schon rund 15 Jahre in Planung. Das ist wirklich kein großer Sprung. Bei diesen drei Trambahnen sehen wir auch noch handwerkliche Fehler.

Unserem Hauptproblem in München werden diese Verkehrsmittel nicht gerecht. Wir haben jeden Tag rund 400 000 Einpendler, die man nicht mit Trambahnen abfängt, die sich irgendwo an der Peripherie bewegen und nicht die Leute an den Autobahnen abholen. - (Beifall von ÖDP/FW) - Wenn die Tram 23 im Wohngebiet endet und nicht einen halben Kilometer weiter an der riesigen Park & Ride-Anlage an der A9, trägt sie nicht zum Abfangen der Pendlerströme bei. Deswegen ist es auch

ein Teil unseres Änderungsantrags, dass die Tram am Kieferngarten vorbei - dort besteht noch immer eine Umsteigemöglichkeit zur U6 - nach Fröttmaning weitergeführt wird.

Herr Gradl, im Übrigen waren auch einige weitere Ausführungen zu dieser Tram schlichtweg falsch. Die Radinfrastruktur an der Heidemannstraße ist längst in Ordnung wie vom Radentscheid gefordert wurde. Es ist auch nicht sinnvoll, zur U6 zu fahren, wenn jemand schnell zu einer U-Bahn möchte. Die MVG hat in ihrer Prognose selbst dargestellt, dass sich 70 % der Personen aus der Bayernkaserne eher zur U2 hin orientieren und nicht zur U6.

Zur Wendeschleife: Sie versprechen einen Lärmschutz, aber wo soll ein Lärmschutz mitten im Wohngebiet zwischen Wendeschleife und Wohnviertel errichtet werden? Das ist schlicht unmöglich. Im Gegenteil, eine Park & Ride-Anlage, die auch passiv Lärmschutz bietet, wird abgerissen. Wer eine Park & Ride-Anlage abreißt, um eine Trambahnschleife zu bauen, hat nicht bedacht, dass es um Umsteigebeziehungen geht.

Insgesamt ist uns das viel zu wenig ambitioniert, und im Detail auch falsch, weil es nicht zur Verkehrswende beiträgt. Es wird innerstädtischer Verkehr abgewickelt. Aber die großen Umsteigeströme generieren wir nicht, brauchen sie aber dringend. Weil der Plan so wenig ambitioniert ist und in den Teilen, die Sie hier auf den Weg bringen, auch noch Fehler enthalten sind, werden wir die Vorlage in der Gesamtheit ablehnen. Wie so oft, muss ich kundtun: Wenn wir in der Gesamtabstimmung dagegen stimmen, bedeutet das nicht, dass wir gegen den ÖPNV sind. Nein, wir wollen es im Detail besser und insgesamt eine viel schnellere und effektivere Umsetzung. Danke schön. - (Beifall von ÖDP/FW)

StRin Wolf:

Herr Oberbürgermeister! Kolleginnen und Kollegen! Es ist etwas schwierig. Wir haben im Ausschuss darüber diskutiert und gesagt, wir halten unsere Ausführungen in der Vollversammlung kurz. Ich werde mich bemühen, nur unsere Entscheidung zu der Vorlage aus dem Mobilitätsreferat darzulegen:

Wir werden dem Zwischenbericht Nahverkehrsplan zustimmen, auch wenn ich glaube, dass er vieles enthält, das wir nicht werden umsetzen können, insbesondere die Visionen: U-Bahnen überall hin! Das wird am Zeitverlauf scheitern, weil es nicht so schnell umsetzbar sein wird. Es wird vor allem auch an der Finanzierung scheitern. Trotzdem werden wir heute zustimmen, weil der Schwerpunkt der Änderungen bei der Straßenbahn liegt und damit dort etwas vorankommt. Im Gegensatz

zum Kollegen Ruff schätze ich die Lage so ein, dass es nichts bringt, neben den fünf oder sieben Linien noch zehn weitere reinzuschreiben. Auch das werden wir nicht alles auf einmal stemmen - wenn, dann sukzessive. Deswegen stimmen wir der Vorlage aus dem Mobilitätsreferat zu, den verschiedenen Änderungsanträgen, die jetzt noch unterwegs sind, aber nicht.

Ich habe eine Kritik und bitte das Mobilitätsreferat, möglichst noch vor der Sommerpause eine weitere Beschlussvorlage zu liefern und zu beantworten, in welcher Länge und Breite die Straßenbahnen künftig durch München fahren sollen. Für meine Begriffe hätten wir es nicht auf die lange Bank schieben dürfen. Die Entscheidung für eine Verlängerung auf 56 m und für eine breitere Straßenbahn ist angesichts der Stadtstruktur Münchens die richtige Entscheidung. Grün-Rot hat es noch einmal hinterfragt und will noch Längere, aber dafür nicht die Breiten. Ich bitte Sie, zu diesem Thema rasch die Vorlage zu erstellen, damit wir die Festlegung treffen können und die Pilotlinie - ich glaube, es ist die Linie 17 - möglichst schnell umgestellt wird.

Kolleginnen und Kollegen, es ist nicht so, dass wir mit unseren Beschlussvorlagen die Verkehrswende meistern werden, sondern dadurch, dass im öffentlichen Raum zusätzliches Angebot auf der Straße ist. Es wäre dringend nötig, dass wir an dieser Stelle besser werden. Danke schön. - (Beifall von DIE LINKE./Die PARTEI):

StR Bickelbacher:

Herr Oberbürgermeister! Kolleginnen und Kollegen! Es war tatsächlich so, wie Frau Wolf sagt, dass wir hier eigentlich nur noch abstimmen wollten. Aber auf die neuen Anträge muss man etwas eingehen.

Wir wissen, der ÖV ist die Basis für die Weiterentwicklung dieser Stadt. Wir brauchen ihn für die Wirtschaft und die Lebensqualität. Ich glaube, hierüber besteht Einigkeit. Frau Wolf hat gesagt, Trambahn ist ein Schwerpunkt des Zwischenberichts. Für einen Zwischenbericht halte ich ihn für recht gehaltvoll. Ich glaube, dass einiges auf den Weg gebracht wird. Ich kann überhaupt nicht verstehen, dass Herr Ruff enttäuscht ist; denn wir bringen viele neue Strecken auf den Weg. Wir müssen natürlich Prioritäten setzen und können nicht zwanzig gleichzeitig priorisieren. Wir nehmen eine Priorisierung vor. Das ist wichtig.

Bei der U-Bahn bleiben die Prioritäten bestehen. Die U-Bahn wird um ein kurzes Stück Richtung Englschalking in das Gebiet der SEM hinein ergänzt. Sonst bleibt die U-Bahn, wie sie ist. Irgendwelche Meldungen von Ex-Bürgermeistern, die sagen, die U-Bahn nach Freiham sei gefährdet,

möchte ich zurückweisen. Wir stehen zu diesen U-Bahn-Priorisierungen, auch nach Freiham. Was in der Presse stand, muss ich zurückweisen. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste)

Zu der Befürchtung, die U-Bahn wäre gefährdet durch eine Trambahn, die wir priorisiert haben, kann man sagen, das ist eine völlig andere Baustelle. Diese Tram ist eine Tangentialverbindung, wie es Herr Gradl gesagt hat. Die Standardisierte Bewertung liegt leider unter 1. Wir brauchen eine Änderung der Bundesförderrichtlinien, damit wir sie gefördert bekommen. Diese U-Bahn ist jedoch überhaupt nicht gefährdet, weil die Tram in eine andere Richtung fährt, nämlich nach Norden, und sie würde S-Bahnen verknüpfen und nicht in die Innenstadt führen. Wenn jemand mit dieser Trambahn in die Innenstadt fahren würde, bräuchte er dreimal solange. Bei der Standardisierten Bewertung geht es immer um Zeitvorteile. Diese U-Bahn nach Freiham ist durch eine Priorisierung, wie wir sie als Grüne und SPD/Volt vorgenommen haben, nicht gefährdet.

Das Referat weist noch einmal darauf hin, dass das Potential noch nicht so vorhanden ist. Das ist logisch, und dem kann man folgen. Wir haben aber noch den anderen Aspekt des Betriebshofs. Wir brauchen bis zum Jahr 2030 einen weiteren Betriebshof. Das ist bekannt. Wenn wir bis dahin keinen weiteren haben, können wir unsere Ausbaupläne vergessen. Deshalb ist es sehr wichtig, genau zu schauen. Der Betriebshof muss nicht noch einmal im Osten liegen. Wir hätten im Wettbewerb noch einmal einen im Nordosten untergebracht. Aber wir haben bereits zwei im Osten. Der Nächste muss im Norden oder im Westen sein. Deshalb ist klar: Neben dem Potenzial an Fahrgästen muss es auch eine Rolle spielen, wo wir unseren Betriebshof finden. Das ist ein wesentlicher Grund, diese Strecke mit zu betrachten, weshalb wir sie hoch priorisiert haben.

Es gibt zwei unterschiedliche Abschnitte. Einer betrifft die Verlängerung von der Amalienstraße bis zur Blutenburg. Die Verdistraße kann auch städtebaulich noch etwas vertragen. Wenn man diese Trambahntrasse baut, muss man den Vorschlag des Planungsreferats beachten. Zur Wasserburger Landstraße gibt es im Zusammenhang mit der Trambahn eine Rahmenplanung.

Bei der Verdistraße muss man überlegen, was wir städtebaulich mit dieser Straße noch machen können. Kann dort in geordnetem Rahmen noch mehr Nutzung untergebracht werden? Vielleicht können wir noch Baurecht schaffen, wenn wir das Verkehrsmittel realisieren. Dann ist es doppelt sinnvoll. Es ist sicher eine sehr schwierige und komplizierte Untersuchung. Deshalb muss man sie rechtzeitig angehen. Das ist ein wichtiger Punkt. Bis zur Blutenburg ist das Potential eher vorhanden.

Für den Westen gibt es die Überlegung: Die Bergsonstraße und Aubing sind verkehrsberuhigt. Die Trambahn würde diese Verkehrsberuhigung gefährden. Nein, so ist es nicht! Ich kann eine Trambahn sogar durch eine Fußgängerzone führen. Mehr Verkehrsberuhigung als eine Fußgängerzone kann man sich kaum vorstellen. Verkehrsberuhigung und Trambahn schließen sich nicht aus. Das wollte ich noch einmal eindringlich unseren Kollegen im Westen sagen. - (Vereinzelt Beifall) - Die Bergsonstraße ist nicht so breit wie die Dachauer Straße. Die Trambahn muss nicht immer an jeder Stelle einen eigenen Gleiskörper haben. So etwas kann man teilweise auch sehr gut mit digitalen Mitteln regeln, nämlich durch intelligente Ampeln, sodass die Trambahn gut durchfahren kann, ohne dass sie einen eigenen Gleiskörper hat.

Zu diesen Vorbehalten, wir wollen keine Trambahn, weil es die Verkehrsberuhigung gefärdet, sagen wir: Nein, liebe Kollegen im Westen, Ihr müsst es anders formulieren: Wir wollen eine Tram, aber passt auf, dass sich die Verkehrsberuhigung dabei verbessert. So müsste man es eigentlich formulieren. So werde ich es den Kollegen zur Formulierung im Westen vorschlagen, wenn sie sich dort gegen die Tram stellen und sagen wollen, das wäre ein Fehler. Das Ganze kann man ganz anders lösen. So viel zu dieser Tram im Westen, die ein bisschen in die Diskussion geraten ist.

Es gibt noch einen dritten Punkt zur Trambahn in den Westen: Freiham ist unser Modellquartier für Mobilitätskonzepte. Wir denken an Quartiersgaragen, E-Car-Sharing ist ein weiteres Thema. Wir haben angefangen, für den Bereich mit den Quartiersgaragen ein sehr ambitioniertes Mobilitätskonzept zu denken. Eine Trambahn, die die einzelnen S-Bahn-Äste verknüpft, ist vielleicht eine sinnvolle Ergänzung. Wie Herr Gradl gesagt hat, ist es keine, die als erste von allen priorisierten Linien gebaut wird. Aber man muss sich frühzeitig damit befassen. Die anderen priorisierten Strecken wurden schon angesprochen.

Im Folgenden möchte ich auf die Änderungsanträge eingehen. Von der CSU kommt die Ablehnung einer Trambahn in den Nordosten, in das Entwicklungsgebiet. Dem können wir nicht folgen. Genauso soll die Wendeschleife im Kieferngarten nicht realisiert werden. Ich denke, wenn man diese Trambahn zur Bayernkaserne haben will, muss man zum Kieferngarten fahren, damit sie nicht im Wohngebiet Bayernkaserne endet, sondern man eine Anknüpfung an die U-Bahn hat. Ich glaube, das ist wichtig.

Zu den Argumenten, dass niemand von der Bayernkaserne zur U-Bahn und dann in Richtung Stadt weiterfährt: Das machen wahrscheinlich nicht viele. Aber die U-Bahn ist dort, damit die von Garching kommenden Fahrgäste dort in die Trambahn Richtung Am Hart usw. umsteigen können. Bei dem von der CSU abgelehnten Teilstück nach Johanneskirchen handelt es sich um eine kurze Trambahnstrecke, die eine Verknüpfung zur S-Bahn schafft. Wie Herr Ruff ausgeführt hat, müssen wir Verknüpfungen nach draußen haben. Dann kann man gut von der S-Bahn in die Trambahn umsteigen und in Richtung Innenstadt fahren. Wieso die CSU dies ablehnt, ist mir schleierhaft.

Als Einziges kann ich den Satz nachvollziehen: "Der Ortskern von Ramersdorf wird nicht tangiert." Ich kann mir gut vorstellen, dass man dem folgt. Aber wegen dieses einen Satzes möchte ich dem Antrag in Gänze nicht zustimmen. Der Rest, der folgt, dass die Trasse über die Ständlerstraße geführt werden muss, ist für mich nicht unbedingt logisch oder zwingend. Beim Ortskern Ramersdorf wird eine städtebauliche Umgestaltung kommen. Die Trambahn kann man in die Rosenheimer Straße integrieren. Um zu sehen, wie es weitergehen soll, brauchen wir die Machbarkeitsstudie. Ich möchte jetzt keine Vorfestlegung treffen. Es kann sein, dass die Ständlerstraße die Lösung sein wird, aber es ist für mich keine zwangsläufige Folgerung.

Zu Parkstadt Solln und weiteren Siedlungsentwicklungen: Ich glaube, das Potenzial ist schon jetzt vorhanden. Man kann vielleicht noch etwas Siedlungsentwicklung betreiben. - (Zuruf) - Ich denke, wenn man sich die Lage vor Ort anschaut, wird klar, dass schon Potenzial vorhanden ist. Weiteres kann folgen. Aber es gibt schon relativ viel.

Zum Thema Bürgerbeteiligung: Wir haben gesehen, dass die Bürgerbeteiligung bei der Tram-West-Tangente vorbildlich war. Dass jetzt beim Planfeststellungsverfahren meines Wissens für eine Strecke von 10 km nur 40 Einwendungen gekommen sind, liegt an der guten Bürgerbeteiligung, bei der vieles erklärt wurde und die sehr gut verlaufen ist. Wir wissen inzwischen, wie so etwas geht. Auf Ziffer 5, die nur die Konsequenz aus den anderen Bürgerbeteiligungen ist, möchte ich nicht weiter eingehen.

Zum Änderungsantrag von FDP - BAYERNPARTEI: Ein Systemvergleich U26 - Trambahn ist erfolgt. Deshalb haben wir gesagt, die U-Bahn kann vielleicht irgendwann später realisiert werden, wenn es eine U9 gibt. Jetzt würden wir erst einmal die Trambahn bauen. Da es diesen Systemvergleich bereits gibt, kann ich diese Forderung nicht nachvollziehen.

Der Name U50 passt sehr gut; denn bis zum Jahr 2050 könnte ich mir die Realisierung eines solchen U-Bahn-Nordrings vorstellen. So lange möchte ich nicht warten. Das würde zu lange dauern.

Bisher haben wir nur an eine Verlängerung der U2 Richtung SEM-Gebiet gedacht. Im Änderungsantrag von FDP - BAYERNPARTEI wird eine Verlängerung der U2 Richtung Lerchenau/Fasanerie
bzw. Feldmochinger See/SEM Nord erwähnt. Das ist ein guter Gedanke, den wir aufgreifen sollten.
Im Plan ist es übrigens so dargestellt. Beide U-Bahnen sind mit Verlängerungen skizziert. Das ist
ein Punkt, den wir mit einem Halbsatz aufgreifen und unseren Änderungsantrag bzw. den Antrag
des Referenten entsprechend ergänzen könnten, damit man beide U-Bahnen in den Blick nimmt.

Eine U-Bahn alleine für Park & Ride zu bauen lohnt sich nicht. Ich denke, dass die Tram Blutenburg am Autobahnende ungefähr eine entsprechende Kapazität hat. Es müssten schon riesige Parkhäuser sein, um eine U-Bahn allein von Fahrgästen, die eine Park & Ride-Anlage nutzen, zu speisen. Das wären zu wenige Fahrgäste. Eine Trambahn wäre von der Kapazitätsgröße her eher das passende Verkehrsmittel.

Grundsätzlich: Einiges wurde übernommen, auch dass man an jeder U-Bahn eine Park & Ride-Anlage vorsehen soll. Natürlich muss man darauf achten, in welcher Dimension es sinnvoll ist. Wenn wir in das neue Gebiet Englschalking eine U-Bahn vorsehen und dort mitten im Quartierszentrum die Endstation haben, wird dort nicht gleichzeitig eine große Park & Ride-Anlage sein. Das muss man sehen. Wenn, dann wird es als Nische eine kleine Anlage für Mobilitätseingeschränkte u. Ä. sein, aber keine riesige. An einer anderen Stelle und an einem unempfindlichen Ort kann die Anlage größer sein. Im Grundsatz nehmen wir das Anliegen auf, aber es muss an die jeweilige Stelle passen.

Es wurde nochmals das Pendeln angesprochen. Ich habe bereits im Ausschuss gesagt, dass wir uns hier mit den städtischen Verkehrsmitteln beschäftigen. Wir können nur sagen, dass wir vom Freistaat einen stärkeren S-Bahn-Ausbau fordern. Die Pendlerprobleme, die von Fahrten in die Stadt entstehen, müssen hauptsächlich durch die S-Bahn gelöst werden - nebenbei durch eine Verlängerung der Tram oder der U-Bahn nach Ottobrunn und kurzfristig vielleicht durch mehr Schnellbusse. Aber das Wesentliche für die Pendler ist die S-Bahn. Da sind wir nicht ganz Herr der Lage und müssen versuchen, aktiver und fordernder auf den Freistaat zuzugehen.

Zu den kurzfristigen Maßnahmen: Wir haben bereits erwähnt, dass wir eine Vorlage zur Busbeschleunigung bekommen. Ich bin sehr froh, dass sie demnächst vorgelegt wird; denn dabei geht es um die kurzfristigen Maßnahmen, während wir hier für die Zukunft planen. Die Verkehrsmittel werden auf den vorgesehenen Trassen nicht übermorgen fahren. Aber wir müssen jetzt mit der Planung beginnen, damit zumindest in fünf Jahren die erste Trambahn u. Ä. auf einer eröffneten Tras-

se fährt. Ich bin zuversichtlich, dass wir einen großen Schritt Richtung ÖV-Ausbau gehen. Der Trambahnausbau ist bei den Planungen in den letzten Jahren etwas zu kurz gekommen. Bei den U-Bahn-Planungen ist in den letzten Jahren einiges unternommen worden. Aber bei der Trambahnplanung ist sehr wenig passiert.

In unserem Antrag stand, dass wir drei Strecken priorisieren wollen. Jetzt sind es vom Referat aus fünf geworden, und wir haben noch zwei dazugenommen. Ich glaube, wir haben nun genügend Strecken, die wir angehen können. Wir können nicht 20 gleichzeitig priorisieren, auch wenn ich am liebsten schnell ganz viele hätte.

Herzlichen Dank. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste)

OB Reiter:

Es gibt noch sechs Wortmeldungen. Ich frage mich, ob die Sitzung des Mobilitätsausschusses ausgefallen ist. - (Heiterkeit) - Hat die Sitzung stattgefunden? Ich frage Sie am Rande, ob wir jetzt immer so verfahren und alles, was in einer dreistündigen Ausschusssitzung behandelt wird, im Plenum in zweieinhalb Stunden wiederholen. Das scheint Usus zu werden. Dann muss man sich für die künftige Zeitgestaltung überlegen, wie man damit umgeht.

StRin Mirlach:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich versuche, mich zu beeilen, möchte aber kurz auf die Trambahn Parkstadt Solln eingehen: Nach nochmaliger Überlegung halten wir das Vorhaben Trambahn nicht für entscheidungsreif und bitten daher, die Sachentscheidung zurückzustellen, was nicht bedeutet, dass wir die Tram ablehnen. Warum? In der Begründung wird aufgeführt, dass die Entwicklungsgebiete entlang und am Ende der Drygalski-Allee von der neuen Trambahn profitieren. So schön, so gut. Aber es steht nirgendwo, was und wo diese Entwicklungsgebiete sein sollen, geschweige denn, wie viele neue Bürger*innen dort später wohnen sollen. Wir sind der Meinung, erst wenn wir wissen, wie viele, wo und was können wir eine sachgerechte Entscheidung treffen und uns über den verkehrlichen Nutzen dieser Trambahn unterhalten.

Es ist angedacht, dass ein Teil der Trasse mitten durch ein Wohngebiet führt. Bevor die Stadt irgendwelche Entscheidungen trifft, möchten wir, dass mit den Bürgerinnen und Bürgern vor Ort gesprochen wird und sie von Anfang an mit ins Boot geholt werden. Sie wissen, auf verbrannter Erde

wächst so schnell kein Gras mehr. Also sollte zuerst mit den Bürgerinnen und Bürgerinnen, die in diesem Gebiet wohnen, gesprochen werden. Vielen Dank. - (Beifall der CSU)

StR Roth:

Lieber Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Vielen Dank an das Mobilitätsreferat für die Vorlage. Wir halten sie für gut. Unsere Punkte, die wir noch einmal eingebracht haben, bedeuten eine Weiterentwicklung des Stands der letzten Sitzung des Mobilitätsausschusses. Ich will kurz zusammenfassen und um Zustimmung werben.

Bei drei Trambahnen möchten wir klarstellen, dass die Fakten nebeneinandergelegt werden. Herr Kollege Bickelbacher hat das Thema Tram Y Nord und U26 schon angesprochen. Wir sehen das nicht genau so. Klar ist, wenn die Tram Y Nord wie vorgesehen geplant und gebaut wird, ist die U26 Makulatur, weil sie dann nicht mehr zuschussfähig sein wird.

Wir regen an, dass dem Stadtrat zur Vorlage der Machbarkeitsstudie zur Tram Y auch eine Aussage vorgelegt wird, was die Tram bringt, wie viel sie kostet und wann sie fertiggestellt ist. In einer weiteren Spalte soll dargestellt werden, was eine U-Bahn bringt, wie viel sie kostet und bis wann sie fertiggestellt werden könnte. Diese Auskunft hätten wir gerne, weil das dazugehört. Es steht völlig außer Frage, dass wir etwas machen müssen.

Das gleiche Thema stellt sich bei der Tram-Süd-Tangente. Auch dazu hätten wir gerne als Prüfauftrag mitgegeben - wir haben es auch so formuliert -, dass eine unterirdische Variante untersucht wird. Es ist an der Stelle der Lückenschluss zwischen U3 und U1. Frau Mirlach hat schon zur Parkstadt Solln ausgeführt. Auch dort sollen im Rahmen der Stadtentwicklung Vergleiche angestellt werden. Es soll aufgezeigt werden, was die beste Lösung ist, und zwar ergebnisoffen, damit wir über eine bezahlbare und machbare Lösung entscheiden können.

Zum zweiten Punkt haben die Kollegen Gradl und Bickelbacher schon ausgeführt. Es freut uns, dass wir die U2 "mitnehmen". Beim dritten Absatz geht es darum, mit der Autobahndirektion Südbayern Gespräche zu führen. Mehr als einen Prüfauftrag oder eine Bitte, diesen Punkt in die Gespräche einzubeziehen, ist es nicht, an welchen Stellen wir Autobahnzubringer optimieren oder ggf. neu bauen können, um die Verkehrsflüsse in der Stadt besser zu steuern, abzukürzen und zu optimieren. Wir denken dabei nicht nur an die vielen Pkws, die von den Wählern der Grünen und der SPD in der Stadt gefahren werden. Uns geht es vor allem um die Busse ins Umland, die auf neuen Autobahnzubringern vielleicht kürzer unterwegs wären. Herr Dunkel, es ist nur ein Prüfauf-

trag. Aber wir werben dafür, diesen Aspekt mit zu berücksichtigen. Vielen Dank. - (Beifall von FDP - BAYERNPARTEI)

StR Pretzl:

Herr Oberbürgermeister! Kolleginnen und Kollegen! Ich frage mich, warum wir Ausschusssitzungen haben. Offenbar diskutiert die Stadtratsmehrheit gerne. Aber wenn das Thema dann zur Debatte kommt, ist die Mehrheit anscheinend lieber beim Rauchen oder mit anderem vor der Türe beschäftigt. Herr Oberbürgermeister, ich teile Ihre Analyse, wenn wir alles zwei- und dreimal diskutieren müssen, können wir uns die Sitzungen der Ausschüsse sparen. Wenn in einem Ausschuss kurzfristig seitenweise Änderungsanträge vorgelegt werden, kann man das machen. Das hatten wir in der Vergangenheit auch schon. Aber normalerweise vertagt man ein solches Thema in die nächste Sitzung des Ausschusses. Dann kann jeder dazu Stellung nehmen.

Aber offensichtlich ist die Stadtratsmehrheit der Meinung, es ist wichtig, drei Wochen früher eine Entscheidung zu treffen, obwohl der Planungsprozess selbst für eine Trambahn vier bis fünf Jahre beträgt und der Realisierungszeitraum acht bis zehn Jahre. So kann man Politik betreiben, aber man muss es nicht. Wir wären auch sehr für intensive Debatten in Ausschüssen. Aber sagen Sie das bitte Ihrer eigenen Fraktion und der Fraktion der Grünen. - (Beifall der CSUI)

Ich werde noch deutlicher, rede aber mit den Falschen. Diejenigen, die es betrifft, stehen alle vor der Tür. Im Ausschuss haben wir drei Stunden diskutiert und gesagt, man redet in der Vollversammlung nur noch über den Änderungsantrag. Wenn Herr Bickelbacher aber im Plenum die längste Rede hält und wieder verkehrliche Grundsatzdiskussionen begonnen werden, obwohl wir darüber im Ausschuss intensiv diskutiert haben, kann ich nur sagen: Das ist eine Selbstdarstellung oder Selbstbeweihräucherung derjenigen, die meinen, dass vielleicht drei Leute von Green City oder vom ADFC zufällig den Livestream verfolgen. Entschuldigung, das ist kein parlamentarisches Arbeiten. - (Beifall der CSU) - Das ist nichts anderes als Selbstdarstellung.

Insbesondere die Kollegen Bickelbacher und Gradl sind lange genug dabei, um zu wissen, wie man im Stadtrat seriös arbeiten kann. Glauben Sie mir, Sie kommen auch so durch. Es bringt keinem etwas, wenn Sie das, was Sie im Ausschuss schon dreimal gesagt haben, hier zum fünften Mal wiederholen. - (Beifall der CSU) - Wenn so begonnen wird, machen wir eben mit. Ich hatte eigentlich nur ein drei- bis vierminütiges Statement zu dem von Grün-Rot eingebrachten Änderungsantrag vorbereitet. Es ist okay, einen Änderungsantrag zu stellen. Aber dazu muss man etwas sagen. Wenn aber Grundsatzdebatten geführt werden, nehmen wir uns auch die Zeit dafür.

Ich beginne mit dem Kollegen Gradl: Sich hinzustellen und die Leistungen des U-Bahn-Baus von Rot-Grün zu loben schlägt dem Fass den Boden aus! - (Beifall der CSU) - Selbst die Vertreter der SPD haben 2014 gesagt, mit den Grünen kommen wir beim U-Bahn-Bau nicht weiter. Als wir 2014 an die Regierung gekommen sind, war zum ersten Mal seit der Olympiade keine U-Bahn-Strecke mehr in Planung.

Herr Kollege Bickelbacher, Sie haben gesagt, wie wichtig es ist, mit Planungen zu beginnen. Es war seit 2010 keine einzige U-Bahnstrecke mehr in Planung. Im Baureferat mussten wir die komplette Kompetenz für den U-Bahn-Bau wieder aufbauen. Ich habe mich gefreut, dass der Kollege Gradl und Sie das Thema "U-Bahnen" wenigstens angesprochen haben. Im Mobilitätsausschuss war das nicht der Fall. Man hatte schon fast die Befürchtung, sie fallen wieder in eine völlige Trambahnpriorisierung zurück. - (Beifall der CSU)

Es geht weiter. Wieder wird der wunderbare Konflikt bezüglich der Standardisierten Bewertung aufgemacht und die Frage aufgeworfen, wer das alles finanziert. Natürlich sind die Kommunen wohl bundesweit der Meinung, dass an der Standardisierten Bewertung etwas geändert werden muss. Darüber sind wir uns parteiübergreifend einig. Das haben wir übrigens auch schon im Mobilitätsausschuss besprochen. Ich hätte es nicht erwähnt. Aber wenn sich der Kollege Gradl hinstellt und mit den alten Kamellen anfängt, muss man reagieren. Die Wahrheit ist auch - das erwidere ich mit der gleichen Polemik -, dass "sein" Finanzminister noch, wobei ich um das Wort "noch" keine Klammer setze, im Amt ist. Die Wahrscheinlichkeit, dass die CSU Ende des Jahres noch den Verkehrsminister stellt, ist wesentlich höher als die Wahrscheinlichkeit, dass die SPD noch den Finanzminister hat. - (Beifall der CSU)

Das will ich an der Stelle einmal sagen. Wenn man den Umfragen glauben darf, kann man sich vielleicht mit irgendwelchen Grünen auseinandersetzen. Aber der ist mindestens genauso im Bereich. Es bringt doch nichts, in Anbetracht dieser ganzen Verantwortlichkeiten zu sagen: "Schaut doch mal beim Finanzminister!" oder "Schaut doch mal beim Verkehrsminister!" Das ist doch Kindergartenpolitik. Das hat diese Stadt nicht verdient. - (Beifall der CSU)

Da wir alle dieser Meinung sind, sollten wir uns vielmehr gemeinsam an die Bundesregierung - egal, welchen Couleurs - wenden. Übrigens war es in einer rot-grünen Regierung unter Schröder um keinen Deut besser. Schon damals, als die CSU nicht den Verkehrsminister gestellt hat, bestanden diese verkehrspolitischen Probleme, sich als Kommune gegenüber dem Bund durchzuset-

zen, um eine vernünftige Finanzierung zu bekommen. Wir bringen aber die Stadt nicht weiter, wenn dies jedes Mal als Totschlagargument gegen irgendwelche Verkehrsmaßnahmen angeführt wird. Das nimmt Ihnen auch draußen keiner ab. - (Beifall der CSU)

Lieber Kollege Bickelbacher, in Freiham hat in den letzten sechs Jahren eine schwarz-rote Mehrheit die Entscheidungen für den zweiten Bauabschnitt getroffen und nicht Sie. Deshalb halte ich es für unverschämt, wenn Sie sich hier hinstellen und sagen: Wir haben in Freiham das und jenes beschlossen. Richtig ist, dass in den letzten Jahren eine schwarz-rote Mehrheit die Weichenstellungen für Freiham getroffen hat, ebenso für das Verkehrskonzept, für die Tiefgarage und für die höhere Dichte. - (Beifall der CSU)

Ich komme auf die inhaltlichen Punkte zu sprechen, zu denen ich mich eigentlich zu Wort melden wollte: Wir haben in der letzten Sitzung des Mobilitätsausschusses erst eine Erhöhung der priorisierten Trambahnstrecken von drei auf fünf und dann auf sieben gehabt. Ich bin dankbar für diese Erwähnung. Ich halte die Priorisierung in diesem Ausmaß für eine Augenwischerei, so sehr wir den Ausbau der Trambahnen an einzelnen Stellen forcieren. Ich sage ausdrücklich, dass wir auch eine starke Tram im ÖPNV brauchen. Wir werden aber in den nächsten Jahren nicht sieben Trambahnlinien priorisieren können. Es ist das Ergebnis von internen Streitereien in der Koalition und von örtlichen Befindlichkeiten. Zum Schluss hat man alles eingebracht, und es werden Erwartungen geweckt, die nicht erfüllt werden können. Das ist meine feste Überzeugung.

Schauen Sie sich die Planungsschritte und die Zeiträume bei Trambahn-Neubauten der vergangenen Jahre an. Sie wissen, dass Sie das in dem von Ihnen vorgesehenen Zeitraum niemals hinbekommen. Ich verweise erst gar nicht auf die Tram West, sonst setzen Sie zur nächsten Polemik an. Schauen Sie einmal, wie lange die Planfeststellungsverfahren, Ausschreibungen, Einwendungen usw. bei Ihren eigenen Trambahnprojekten in 24 Jahren Rot-Grün gedauert haben, bis die Trambahnen fahren konnten. Drei bis vier Trambahnen wären in der Priorisierung realistisch und ehrlich gewesen. Würde man seine Kraft darauf fokussieren, könnten wir schneller für unsere Stadt etwas erreichen. - (Beifall der CSU)

Ich komme konkret auf den Änderungsantrag von Die Grünen - Rosa Liste und SPD/Volt zu sprechen, der in der letzten Sitzung des Mobilitätsausschusses vorgelegt wurde. Ich sage ausdrücklich: Für uns gilt das, was wir schon im Mobilitätsausschuss gesagt haben, insbesondere für die Tram durch den Englischen Garten, aber auch für die Tram in der Wasserburger Landstraße. Ich wiederhole die Argumente nicht.

Es geht nun um die Tram Berg Am Laim - Daglfing. Wir halten diese Tram in der jetzt vorgesehenen Trassenführung nicht für zielführend. Deshalb lehnen wir sie ab. Die Tram Richtung Kieferngarten halten wir für zustimmungsfähig, allerdings nicht in der jetzigen Planung. Da pflichten wir dem Kollegen Ruff bei. Wir wollen, dass diese Tram keine Wendeschleife im Kieferngarten erhält, sondern weiterfährt.

Herr Bickelbacher, Sie widersprechen sich. Einerseits sagen Sie, eine U-Bahn kann man nicht mit Pendlern füllen. Wir sehen das schon so; denn alle S-Bahnen sind überwiegend mit Pendlern gefüllt. Gleichzeitig sagen Sie, eine Tram ist das richtige Verkehrsmittel. Ein Pendler wird aber niemals am Autobahnende in eine Tram umsteigen, um nochmals 30, 40 oder 50 Minuten für die Fahrt in die Stadt zu benötigen. Damit werden Sie das Problem des Pendelverkehrs in die Stadt nicht lösen. - (Beifall der CSU) - Lieber Kollege Bickelbacher, da braucht es Realismus und Mut.

Eine Tram Cosimastraße - Johanneskirchen mit Anbindung SEM Nordosten sehen wir auch nicht, weil wir sie an dieser Stelle nicht für das richtige Verkehrsmittel halten. Zur Tram Ramersdorf - Neuperlach: Wir wollen eine Tram nach Neuperlach. Das ist der ausdrückliche Wille unserer Fraktion. Wir haben das auch schon in der vorigen Amtszeit mit Anträgen unterstützt, halten aber eine Tangierung des Ortskerns Ramersdorf für den falschen Weg. Wir hatten für Ramersdorf gerade erst einen Wettbewerb und haben viel Zeit und Geld investiert.

Wir halten nach wie vor eine Trambahn Neuperlach über die Ständlerstraße für richtig. Damit könnte man die U-Bahn mit dem Giesinger Bahnhof verbinden und hätte eine Prallelstrecke. Das wäre aus unserer Sicht die vernünftigere Tram und würde eine Erschließung für dieses Gebiet wunderbar abdecken. Gleichzeitig könnte man die Tram über den Betriebshof führen. Es gibt Gleise bis dorthin. Deswegen ist das aus unserer Sicht der richtige Weg.

Zur Tram Parkstadt Solln hat die Kollegin Mirlach eben schon das Wesentliche gesagt. Ich gehe noch ein Stück weiter und sage: Wenn die Stadtplanung Pläne für Neuentwicklungen hat, muss man das den Menschen vor Ort sagen. Vor allem bei den Grünen war der Widerstand gegen weitere Entwicklungen vor Ort massiv. Wenn man eine Trambahn mit Entwicklungen begründet, muss man den Menschen ehrlicherweise sagen, wo diese Entwicklungen sein sollen.

Sie sehen, wenn man sich an das hält, was man im Ausschuss bespricht, kann man seine Redezeit in der Vollversammlung auf wenige Minuten beschränken. Wenn man sich nicht daran hält, muss man eben die Gegenrede ertragen. Vielen Dank. - (Beifall der CSU)

StR Mehling:

Herr Oberbürgermeister! Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte Ihren wohlgefälligen Blick ein bisschen in Richtung der Zeitschienen und auf die hinter dem Ganzen stehende Logistik richten. Zunächst zur Zeitschiene: Ich habe mich schlau gemacht und mir von den Experten erklären lassen, wie lange es nach heutigen Gesetzmäßigkeiten dauert, bis man eine zusätzliche Trambahn nutzen kann. Das wäre, wenn wir gleich loslegen würden, frühestens 2027, also in schlappen sechs Jahren.

Wie lange dauert es, bis man eine zusätzliche U-Bahn zum Laufen bringt, sodass man sie benutzen kann? Bis Mitte der 30er-Jahre. Da sind wir schon bei einem Zeitraum von 14 Jahren. Wir wollen aber einen möglichst zügigen Mobilitätswandel, um den motorisierten Individualverkehr zu reduzieren. Das gelingt nur, wenn wir den öffentlichen Personennahverkehr entsprechend ausbauen, lukrativ machen und als Alternative darstellen. An dieser Stelle waren wir uns bisher immer einig. Nur der Weg wird etwas schwierig.

Ich nenne als Beispiel die erste U-Bahn U6 Harras - Freimann, die wir in München gebaut haben: Verabschiedung im Stadtrat am 16.06.1965, Eröffnungsfahrt am 27.04.1971, also nach sechs Jahren. Es geht im Wesentlichen um die damit zusammenhängenden Planungsschritte und um die Verwaltungsprozesse, die sich mittlerweile in eine Richtung entwickelt haben, dass wir an der Stelle nicht mehr vorwärtskommen. Wir können nicht mehr Schritt halten mit dem, was passiert.

In der letzten Sitzung ging es um die Ständlerstraße, die natürlich notwendig ist, weil uns die Betriebshöfe und Abstellflächen ausgehen. Selbst wenn die Ständlerstraße im Jahr 2027 in Betrieb genommen wird, sind zu diesem Zeitpunkt bereits bis zu 66 Trams auf freier Fläche abzustellen - die Auslieferung der 73 zusätzlichen Trambahnen vorausgesetzt, um die Taktverdichtung zu schaffen. Wir haben keine Möglichkeiten, die Trambahnen woanders abzustellen, und alle Probleme, die damit zusammenhängen: Wenn sie irgendwo abgestellt sind, können sie nachts nicht gewartet werden. Wenn es im Winter gefriert, legen wir teilweise die Strecken still und können dann mit Schienenersatzverkehr anfangen. Das stelle ich mir nicht unter Lukrativität des Öffentlichen Nahverkehrs vor.

Ich beziehe mich kurz auf den ehemaligen Chef der MVG, Herrn König. Seine Ausführungen kann man übrigens im Internet nachlesen. Seit 2010 versucht er, zusätzliche Betriebshöfe zu akquirieren bzw. zusätzliche Abstellflächen für Busse zu schaffen. Wir wollen unsere Busse ertüchtigen. Es ist das einzige Verkehrsmittel, bei dem es uns gelingt, noch etwas vorwärts zu bringen, weil es in einer vernünftigen Zeit angeschafft und damit die Transportkapazität erhöht werden kann. Wir wollen die Zahl unserer Busse bis zum Jahr 2030 um 370 anwachsen lassen. Dann haben wir 1 050 Busse im Einsatz. Die Abstellflächen dafür reichen schon heute nicht. Wir sehen im Westen in Laim bzw. an der Zschokkestraße aber keine Chance, um den Bereich noch länger nutzen und wenigstens Busse abstellen zu können. Die Fläche in Moosach ist bereits heute zu klein. Wir haben im Moment keine weiteren Möglichkeiten, hier in absehbarer Zeit zusätzliche Flächen zu schaffen.

Es klingt alles toll: Wir bauen mehr Straßenbahntrassen, schaffen mehr Busse an und bauen U-Bahnen. Ich hoffe, dass wenigstens meine Enkel damit fahren können. Damit schaffen wir eine Chance, den motorisieren Individualverkehr zu reduzieren und eine echte Alternative darzustellen. Es wird uns nicht gelingen, wenn wir nicht entsprechende Flächen schaffen, um zumindest die Verkehrsmittel in Betrieb zu halten, zu warten und unterzustellen. Was hierzu in dem Vorschlag steht, ist einfach zu kurz gesprungen. Es wird wieder, und das seit 2010, vorgeschlagen, dass mit Unterstützung der Stadtverwaltung der zuständigen Referate Flächen identifiziert werden sollen, wo dies möglich ist. Am besten soll jetzt bis zum Q. 3 2021 etwas vorzulegen sein. Aber seit 2010 ist es nicht gelungen. Wie soll es bis Q. 3 gelingen?

Wenn man hört, warum es bisher nicht gelungen ist, erfährt man, dass die Flächen wertiger waren, um sie mit Wohnbebauung zu bestücken. Wenn Wohnbebauung vorhanden ist, schaffen wir es nicht mehr, Betriebshöfe oder vergleichbare Maßnahmen zu realisieren, weil sie von der Lärmentwicklung her und aufgrund der Bebauung und den dort wohnenden Menschen nicht mehr zuzumuten sind. An der Stelle hat der Spaß wirklich ein Loch. So können wir das Thema nicht lösen.

Ich wende mich an die Regierungskoalition: Wenn wir nicht mindestens mit einer vernünftigen Parallelität und dem gleichen Druck, mit dem wir jetzt sinnvollerweise versuchen, Straßenbahnen, U-Bahnen und Busse weiterzubringen und zu planen, damit wir in der Zukunft genügend haben, auch die Flächen identifizieren und so schnell wie möglich die Betriebs- und Wartungsmöglichkeiten schaffen, werden wir unser Ziel nie erreichen. Keine Chance!

Ich hoffe, dass in der Zeit, in der wir 300 zusätzliche Busse anschaffen, zumindest auf eines geachtet wird: Es müssen auch die Busfahrer gewonnen und ausgebildet werden, damit wir nicht hinterher die Busse haben, sie aber nicht bewegt werden können. Danke.

StRin Wassill:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr verehrte Kolleginnen und Kollegen! Wir würden uns in der Sache insgesamt Herrn Ruff, der ÖDP, anschließen und das ganze Konzept ablehnen, weil auch wir der Ansicht sind, dass es unausgegoren ist. Wir möchten nicht, dass die Trambahn derart in den Vordergrund gestellt wird. Auch der individuelle Verkehr hat durchaus seine Berechtigung. Nicht jeder kann eine Trambahn benutzen. Deswegen wäre es gut, wenn Sie im Mobilitätsausschuss immer alles besprechen und abstimmen. Dann bleibt uns als AfD in der Vollversammlung etwas mehr Zeit.

Die Trambahn halten wir eigentlich nur für eine Pionier-Notlösung, wie sie früher einmal der Anbindung von Neuperlach gedient hat und dann abgebaut wurde, als die U-Bahn da war. Sie wieder oben zu aktivieren, wo inzwischen Buslinien alles wunderbar erschlossen haben und die U-Bahn die Menschen dorthin bringt, wo sie in den Münchner Osten hin wollen, halten wir für völlig abwegig. Bitte nicht doppelt moppeln, wo schon gute Lösungen vorhanden sind.

Wir wundern uns, dass Sie überhaupt so sehr an der Trambahn hängen. Wir sind konservativ. Aber heutzutage ist die Trambahn retro. Es gibt eigentlich kein technisches Argument mehr für die Trambahn. Sie wurde früher genutzt, weil sie mit Elektrizität betrieben wird. Sie haben aber wunderbare E-Busse angeschafft, sodass diese Schienen nicht mehr nötig sind, die die Fahrzeuge sehr unflexibel machen. Das heißt, sie kehren zu unflexiblen Lösungen zurück. Ich lese, dass Sie besonders breite und längere Wagen anschaffen wollen, die die Straßen noch mehr verstopfen. Das ist einfach nur abzulehnen. Sie behindern behinderte Bürger, wenn ein barrierefreier Zugang zur Trambahn nicht ordentlich gewährleistet werden kann und z. B. Hublifte eingebaut werden sollen, die extrem störanfällig sind. Ich sehe bei Ihrem Vorhaben einen Haufen Nachteile.

Das gilt auch für Abstellflächen und Depots. Ein Bus kann viel einfacher als eine Trambahn quer durch die Stadt irgendwohin in den Norden oder Westen fahren, wo Betriebshöfe fehlen. Für eine Trambahn müssten Schienen gelegt werden. Es ist erstaunlich, dass Sie in Zeiten, wo Flexibilität gefragt ist, zu einer so unflexiblen Lösung tendieren. Man muss einmal nachschauen, was dahintersteckt. Wie gesagt, wir sind dafür, nicht die Trambahnen, sondern vor allem die U-Bahnen auszubauen, weil damit sehr viel mehr Leute bewegt werden können und schneller vom Fleck kom-

men. Wo man neu baut, schnell ansiedeln und die Möglichkeit zum wieder Wegkommen schaffen möchte, sind wir für Buslinien. Es gibt auch die riesige Gelenkbusse, die sehr viele Fahrgäste aufnehmen können.

Standorte und Werkstätten muss man am Stadtrand unterbringen. Das ist vollkommen richtig. Bei mir um die Ecke entsteht im Münchner Osten eine neue Fläche. Ich bin sicher, dass sich durchaus noch welche finden ließen, wenn man nur wollte. Jedenfalls sollten auch die Busspuren genutzt werden. Der individuelle Autoverkehr darf aber nicht so sehr ins Hintertreffen geraten, dass er nicht mehr möglich ist. Ich weiß, das stößt hier größtenteils auf taube Ohren.

Man muss die Diversifizierung der Verkehrsmittel beachten. Jedes Verkehrsmittel hat seine Berechtigung. Wir dürfen nicht das Auto komplett verteufeln. Wir sind dafür, vor allem die U-Bahnlinien auszubauen und die Trambahnen nur dort in Betrieb zu nehmen, wo sie einen historischen Wert haben, weil sie zu München gehören. Aber die Trambahnen würde ich nicht weiter ausbauen. Für alles, was man an neuen Stadtvierteln erschließen möchte, würden wir Busse befürworten. Deshalb müssen wir das jetzt vorliegende Konzept leider ablehnen. Danke schön.

StR Lechner:

Keine Sorge, ich bringe jetzt nicht meine 23 Lieblingsvarianten von Trambahnen und Bussen, sondern Spoiler-Alarm. Ich rede explizit Off-Topic. Ich hätte nie gedacht, dass ich einmal mit Herrn Pretzl derart einer Meinung sein kann wie zumindest beim Einstieg seines Redebeitrags. Ich weiß nicht, was seit der letzten "vollen" Vollversammlung passiert ist. Bei zwei Vollversammlungen waren nicht alle Stadtratsmitglieder anwesend. Vielleicht freuen sich heute alle über das Wiedersehen und plappern dauernd. Akustisch empfinde ich es als sehr anstrengend. Manche reden auch sehr leise. Bei manchen Beiträgen ist es vielleicht auch die Qualität, weshalb man ihnen nicht folgen kann.

Eigentlich ist die Vollversammlung ein demokratischer Ort der Auseinandersetzungen. Das bedeutet auch, zuzuhören. Hier ist eine gewaltige Geräuschkulisse. Wenn Sie interne oder interfraktionelle Absprachen durchführen oder telefonieren wollen, gehen Sie doch bitte raus. Dort ist es übrigens auch wärmer. Ich empfinde es heute als wirklich anstrengend, der Sitzung zu folgen.

OB Reiter:

Es kommt nicht oft vor, aber hier gebe ich Ihnen uneingeschränkt Recht.

Im Rathaus würde ich normalerweise jetzt klingeln. Ich weiß nicht, ob ich die Kollegen einzeln hereinholen soll oder ob wir freundlich fragen, ob sie gerne abstimmen möchten. - (Zwischenrufe) - Es wäre nicht schlecht, wenn die Fraktionen sich darum kümmern, dass ihre Mitglieder bei der Abstimmung anwesend sind. Das würde nicht schaden. Ich bin nicht derjenige, der diese Diskussion eine Stunde lang geführt hat. Das waren Sie.

Ziffer 3 geändert des bereits am 09.12.2020 eingebrachten Änderungsantrags von ÖDP/FW wird gegen die Stimmen von ÖDP/FW und CSU **abgelehnt**.

Die Ziffern 3, 5 und 6 des am 10.02.2021 eingebrachten Änderungs-/Ergänzungsantrags von SPD/Volt und Die Grünen - Rosa Liste werden gegen die Stimmen von CSU, FDP-BAYERNPARTEI, DIE LINKE./Die PARTEI und AfD **beschlossen**.

Ziffer 3.1.c des für die Vollversammlung am 03.03.2021 gestellten Änderungsantrags der CSU wird gegen die Stimmen von CSU, ÖDP/FW und FDP-BAYERNPARTEI **abgelehnt**.

Die restlichen Ziffern dieses Antrags werden gegen die Stimmen von CSU und FDP-BAYERNPARTEI **abgelehnt**.

Der bereits am 10.02.2021 eingebrachte Änderungsantrag der CSU wird gegen die Stimmen von CSU und FDP-BAYERNPARTEI **abgelehnt**.

Ziffer 6 Abs. 1 des Änderungsantrags von FDP-BAYERNPARTEI für die Vollversammlung am 03.03.2021 wird gegen die Stimmen von DIE LINKE./Die PARTEI und ÖDP/FW beschlossen.

Die restlichen Ziffern dieses Antrags werden gegen die Stimmen von FDP-BAYERNPARTEI **abgelehnt**.

Der modifizierte Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen von CSU, ÖDP/FW und AfD beschlossen.

Erklärung zur Abstimmung:

StR Pretzl:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Auch hier ist ganz klar: Wir unterstützen eine sehr große Zahl an ÖPNV-Ausbauprojekten und hätten nur andere Linienführungen vorgeschlagen. Das ist durch unsere Änderungsanträge deutlich geworden. Die Ablehnung in der Gesamtabstimmung kann keinesfalls für die Aussage herhalten, wir hätten gegen diese oder jene Trambahnlinie gestimmt, wenn wir es nicht explizit erwähnt haben. Die Maßnahmen, die wir unterstützen, sind ausdrücklich in unserem Änderungsantrag enthalten.

Auch wenn ich vielleicht gleich gerügt werde: Möglicherweise hat auch die Stadtratsmehrheit jetzt gelernt, dass man ein solches Thema besser noch einmal in einer zweiten Ausschusssitzung diskutiert. Vielen Dank!

Optimierung der Steuerung der Bildungs-IT - Übergang der Verantwortung an das IT-Referat Diverse Anträge

Aktensammlung Seite 1283

StR Progl:

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren! Ich bin froh, dass es diese Vorlage nun gibt. Nicht alle waren dabei: Im Jahr 2017 wurde noch vor Gründung des IT-Referats beschlossen, die städtische Schul-IT und ihre Betreuung in eine separate Gesellschaft unter Federführung der Stadtwerke auszugliedern. Ich habe damals beim Grundsatzbeschluss schon die Frage gestellt: Warum wird die Schul-IT kurz vor Gründung eines eigenen IT-Referats herausgelöst und eine separate Parallelstruktur geschaffen? Das konnte damals keiner so richtig begründen. Es wurde vage gesagt, es sei dann viel besser, schneller und billiger. Das hört man hier sehr oft. Ich wurde damals diffamiert, Unkenrufe abzulassen. Am Ende des Tages stellt sich nun heraus, dass diese nicht ganz von der Hand zu weisen waren. Bei jedem weiteren Beschluss in diese Richtung, zu dem ich mich kritisch geäußert habe, bin ich teilweise schärfer angegangen worden. Ich wurde auch öfter wüst beschimpft, was mir einfällt, Kritik an diesem wunderbaren Konzept zu äußern, das das RBS und die damalige Stadtschulrätin sich ausgedacht haben.

Die Defizite sind in der Öffentlichkeit rauf und runter diskutiert worden. Wir haben auch öfter darüber geredet, dass in der Schul-IT eben nicht alles blendend läuft. Mit der heutigen Vorlage wird der Geburtsfehler behoben, die LHM-S an die Stadtwerke mit dem Betreuungsreferat RAW anzuhängen und die IT über das RBS laufen zu lassen. Die LHM-S wird nun an das IT-Referat angegliedert, wo sie - wenn man unbedingt diese Lösung umsetzen will - von Anfang an richtig aufgehoben gewesen wäre.

Gleichzeitig erhalten wir heute in der nichtöffentlichen Sitzung entsprechende Gutachten, über die wir uns natürlich erst in nichtöffentlicher Sitzung unterhalten können. In öffentlicher Sitzung interessiert mich diesbezüglich nur eine Aussage der ehemaligen Stadtschulrätin, ob es nicht vielleicht im Vorfeld der LHM-S-Gründung sinnvoll gewesen wäre, entsprechende Gutachten einzuholen und Beratungen abzuhalten. Sie ist gerade wohlweislich nicht anwesend. Ich stelle die Frage, ob das geschehen ist und ob im Vorfeld der LHM-S-Gründung Beratungen und Gutachten eingeholt wurden.

Die heutige Vorlage an sich ist nicht so interessant, da sie relativ kurz gehalten ist. Viel spannender empfand ich die Stellungnahmen verschiedener Protagonisten in diesem Bereich. Sehr interessant war die Stellungnahme der Stadtwerke. Nach dem ersten Durchlesen würde ich sagen, diese Stellungnahme war frech, fast schon arrogant. Sie ging auch ein bisschen am Thema vorbei. Mir erschien, diese Stellungnahme der Stadtwerke ging eher in Richtung vorauseilenden Rechtfertigungsdrucks. Sie haben sich für Sachen gerechtfertigt, die eigentlich noch überhaupt nicht als Vorwürfe im Raum stehen. Vorauseilend wurden diese Punkte aber schon einmal abgearbeitet. Natürlich sparen sie auch nicht damit, gleich im ersten Schritt die Schuld von sich zu weisen.

Der erste Punkt der Stellungnahme der Stadtwerke lautet, sie hätten große Defizite der schulischen IT-Struktur übernommen. Dazu hätte ich gerne eine Einschätzung der Verwaltung: War es tatsächlich so, wie die Stadtwerke behaupten? Ist die gesamte Infrastruktur mindestens zehn Jahre veraltet?

Im zweiten Punkt der Stellungnahme der Stadtwerke wird ausgeführt, zahlreiche Verbesserungen für die Bildungseinrichtungen seien bereits spürbar. Ich glaube, diese Ansicht vertreten sie relativ exklusiv. In diesem Zusammenhang würde mich interessieren, welchen ihrer Pflichten die LHM-S bis jetzt noch nicht nachgekommen ist. Vielleicht können wir eine Liste oder zumindest eine Aussage dazu bekommen, was die LHM-S bisher noch nicht realisiert hat.

Die Stellungnahme stellt anschließend dar, dass bei der LHM-S eigentlich alles ganz wunderbar und blendend läuft. Ich frage mich, wie dazu die Stellungnahme des Gesamtpersonalrats passt, der von chaotischen Verhältnissen im Beschäftigten-Bereich und von Fluchtbewegungen von der LHM-S zurück in den Hoheitsbereich der Landeshauptstadt spricht.

Am amüsantesten an dieser Stellungnahme fand ich, dass die Stadtwerke die LHM-S als "State of the Art" bezeichnen. Ich habe etwa mit einem guten Dutzend IT-Beauftragter an den Schulen gesprochen. Sie machten gleichlautend die Aussage, dass sie das eben nicht ist. In der Stellungnahme wird ausgeführt, es werde über Bedarfe gesteuert. Die IT-Verantwortlichen und IT-Beauftragten der Schulen sowie die Fachlehrer aus diesem Bereich haben dagegen gesagt, sie seien in keiner Weise einbezogen worden. Es wird nicht auf die Bedarfe der Lehrer, damit der Bildungseinrichtungen und damit indirekt natürlich auch der Schüler eingegangen. Es wird in keiner Weise darauf eingegangen, was sie vor Ort benötigen. Sie bekommen genau das, von dem die LHM-S meint, es sei gut für die Schule. Das haben wir schon des Öfteren erlebt.

Ich habe mich natürlich gefragt: Woher kommt der Unterschied in der Eigen- und Fremdwahrnehmung? Zusätzlich ist noch diese Nebelkerze des Betriebsrats hereingeflattert. Im Gegensatz zu den Beschäftigten, mit denen ich mich unterhalten habe, hat er gesagt, so schlimm sei das nicht und man solle weiter an einem Strang ziehen. Ich habe daraufhin ein bisschen zu den Protagonisten der LHM-S recherchiert: Man findet SPD-Bürgermeisterkandidaten, ehemalige SPD-Abgeordnetenbüromitarbeiter und ehemalige Stadträte. Als ich die LHM Service GmbH bei Linked-In betrachtet und gegoogelt habe, hatte ich das Gefühl, hier wurden die Reste der SPD Oberbayern in Lohn und Brot gebracht. Eine solche Menge ist das! - (Beifall von FDP-BAYERNPARTEI und CSU)

Ich habe mir darauf die Internetseite der LHM-S angeschaut. Aktuell "hüpfen" dort um die 300 Mitarbeiter herum. In ihrer öffentlichen Stellungnahme zum letzten LHM-S-Beschluss hat die Stadt-kämmerei etwas von 30 Mio. € Personalkosten bei der LHM-S erzählt. Diese werden der Stadt weiter berechnet. Wenn ich das einmal milchmädchenmäßig durchkalkuliere, beträgt das Durchschnittsgehalt bei der LHM-S ungefähr 100.000 €. - (Beifall von FDP-BAYERNPARTEI und CSU) - Ich hatte aber Kontakt zu Mitarbeitern der LHM-S, die durch die Bank versichert haben, keine 100.000 € zu verdienen. Sie lagen wohl deutlich unter dem Schnitt. Damit kann ich mich eigentlich nicht mehr dem Eindruck erwehren, dass es sich hier um eine Versorgungsgesellschaft für Gesinnungsgenossen handelt. Es finden sich relativ viele Überschneidungen mit einem Teil der Stadtratsmehrheit. Das muss man schon sagen.

Wenn ich das Gehaltsniveau und die Beschlüsse zusammenkalkuliere, komme ich zu der Frage: Wäre das nicht alles ein bisschen billiger gegangen? In den Beschlüssen der letzten Jahre und auch heute wird immer wieder Bezug auf die Wirtschaftlichkeit genommen. Die LHM-S sei höchst wirtschaftlich und achte besonders darauf. Wird das immer so lapidar dahingesagt oder ist das auch einmal berechnet worden? Das ist vielleicht eine Frage an die Stadtkämmerei: Ist vor Gründung der LHM-S einmal überprüft worden, ob man das nicht billiger haben könnte, als der Transfer in die Stadtwerke gekostet hat? Ich glaube, unter dem Strich haben wir Investitionskosten im neunstelligen Bereich getätigt. Für diesen Betrag hätten wir externe Dienstleistungen einkaufen können, ohne einen riesigen Wasserkopf aufzubauen.

Eine weitere Frage lautet, wie sich die laufenden Gelder in Bezug auf die vertraglich fixierten Kosten verhalten. Welchen Gewinnanteil und welche sonstigen variablen, im Vertrag festgelegten Bestandteile muss die Stadt abführen? Das wären die Fragen für die erste Runde. - (Beifall von FDP - BAYERNPARTEI)

- BMin Habenschaden übernimmt den Vorsitz. -

StRin Burkhardt:

Frau Vorsitzende, Kolleginnen und Kollegen! Viele Fragen meines Vorredners hätten wir auch gerne beantwortet. Ich habe aber noch ein paar andere Punkte. Ich bin nun schon lange dabei. Das Thema IT beschäftigt uns schon seit Jahren, fast Jahrzehnten. Ich hätte mir nicht träumen lassen, dass ich noch einmal hier stehe und sagen muss: Wir brauchen erneut eine Veränderung. Es geht wieder um die gleichen Punkte, die wir mit den Vorgängern bei den Rahmenverträgen hatten. Diese Rahmenverträge sind sozusagen überzogen worden, weil man sehr viele Externe bezahlt und sehr viele Materialien besorgt hat. Damit war der Rahmenvertrag überzogen, und es musste ein neuer erstellt werden.

Es gab damals kein Controlling. Wir haben Wert darauf gelegt, dass eines hineinkommt. Theoretisch hatten wir das, praktisch ist es leider nicht ausgeübt worden. Deshalb kam letztendlich der Vorschlag zur Gründung der LHM-S. Wir haben am Anfang alle darüber geredet, wie so ein Konstrukt aussehen muss. Keiner von uns ist ein großer Spezialist. Als es uns vorgelegt wurde, sind wir natürlich davon ausgegangen, dass das grundsätzlich mit vielen Partnern besprochen wurde, dass rechtliche Voraussetzungen geschaffen wurden und dass wir uns auf diese Aussage verlassen können. In den letzten Tagen und Wochen hat sich allerdings herausgestellt: Der letztendliche Vertrag mit der LHM-S wurde ausschließlich von den Stadtwerken und der Stadtschulrätin besprochen. Es waren keine anderen beteiligt. Das war ein Beschluss zwischen diesen beiden Parteien. Das ist schon etwas schwierig.

Als die LHM-S gegründet wurde, gab es gleich am Anfang Diskussionen. Ich drücke mich einmal vorsichtig aus: Die LHM-S litt damals schon an einer gewissen Hybris. Die betreuten lokalen Netze bei den Berufsschulen waren eines der wenigen gut funktionierenden Modelle. Die LHM-S wollte diese betreuten lokalen Netze abschaffen. Wir waren zusammen mit der bildungspolitischen Sprecherin der SPD bei der Bürgermeisterin Strobl und haben es gemeinsam geschafft, ein Controlling durchzusetzen. Das geschah gegen die Stimme der Stadtschulrätin. Sie wollte dieses Controlling nicht. In der Stellungnahme der Stadtwerke steht, dieses Controlling bedeute einen solchen erhöhten Arbeitsaufwand, dass sie zu vielen anderen Dingen nicht gekommen seien. In der Neufassung steht allerdings, sie seien natürlich bereit, dieses Controlling weiter auszuarbeiten und stünden für eine Zusammenarbeit zur Verfügung. Das ist ein bisschen schwierig.

Wir haben in den letzten eineinhalb Jahren immer wieder über diese Thematik diskutiert. Ich habe mich immer vor die LHM-S gestellt, obwohl ich stets den Eindruck hatte, keine konkreten Antworten, sondern nur Vorankündigungen zu bekommen. Es hieß, das komme gleich oder sie seien kurz vor der Vollendung. Ich habe immer wieder nachgefragt. Es ging dabei um Standorte und um konkrete Punkte. Die Kollegin Bär hat mehrere Anfragen gestellt, die ebenfalls nicht beantwortet wurden. Im Dezember kam noch einmal eine Vorlage. In dieser stand, das sei alles schon erledigt. Was wir vorher gefragt hatten, haben wir nicht beantwortet bekommen. Es war dann aber erledigt, und wir wussten nicht genau, was eigentlich erledigt war.

Wir hatten eigentlich immer ein Gefühl der Unzufriedenheit, wussten aber nicht genau: Bilden wir uns das nur ein? Ich kann dem Kollegen Progl nur zustimmen: Die Rückmeldungen aus den Schulen waren überwiegend negativ. Bei den Berufsschulen ging es noch einigermaßen. Aus vielen anderen Schulen haben wir aber nur von Problemen gehört.

Jetzt stellt sich allerdings heraus, dass es einen anderen Hintergrund gab: Wie wir nun alle gesehen haben, gab es damals schon Gutachten. Diese Gutachten hat man uns trotz Aufforderung niemals zur Verfügung gestellt. - (Beifall der CSU) - Es hat sich auch herausgestellt, dass das kein Zufall war. Die Referentin wollte nicht, dass wir diese Gutachten erhalten. Sie ist leider gerade nicht anwesend. Ich stelle fest: Die Referentin ist ihren Informationspflichten nicht nachgekommen. - (Beifall der CSU) - Das geschah leider nicht aus falschem Verständnis, sondern sehr bewusst. Ich hätte mir das nicht vorstellen können!

Der Oberbürgermeister ist Chef der Verwaltung. Er ist leider ebenfalls gerade nicht anwesend. Ich gehe davon aus, dass er die Vorlagen niemals auf die Tagesordnung gesetzt hätte, wenn er die Gutachten zum damaligen Zeitpunkt gekannt hätte. - (Unruhe) - Seitdem er davon weiß, hat das Ganze eine Eigendynamik bekommen. Frau Bürgermeisterin Dietl wollte uns noch schonen. Sie hat gesagt, wir seien ein bisschen überfordert und sie wolle das für uns zusammenfassen. Auch damals hatten wir noch keine Gutachten. Jetzt haben wir sie aber. Dafür bin ich sehr dankbar. Unsere latent vorhandenen Befürchtungen sind konkret geworden.

Wir haben noch eine nichtöffentliche Sitzung. Solange man sich nicht auf den Grundsatzvertrag bezieht und keine Zahlen und Personen nennt, kann man aber durchaus die Schwerpunkte aus diesen Gutachten herausnehmen. Darin wurde darauf hingewiesen, dass die Wirtschaftlichkeit durchaus überarbeitungsbedürftig ist. Das hat der Kollege Progl bereits gesagt. Ich drücke mich einmal vorsichtig aus: - (Unruhe - Zwischenrufe) - Die Steuerung sei überarbeitungswürdig und es

gebe nicht so viele wesentliche strategische Inhalte. Gefordert wurde in diesen Gutachten ein Leistungskatalog, ein wirtschaftlicher Controllingbericht, die Dokumentation von Prozessen, eine eindeutige Definition von Rollen und die Entwicklung einer gemeinsamen Strategie.

Dass diese gemeinsame Strategie hinten und vorne nicht hingehauen hat, haben wir alle leidvoll in so manchen Ausschusssitzungen erfahren, wenn es um LHM-S vs. IT-Referat ging. Wie gesagt: Ich habe mich immer vor die LHM-S gestellt. Das ist jetzt schlicht und ergreifend vorbei. Wir müssen daraus lernen, dass wir geglaubt haben, was uns gesagt wurde. Das war nicht zutreffend.

Die Kritik an der ehemaligen Stadtschulrätin muss leider sein. Sie ist Juristin. Ich finde es verantwortungslos, den Stadtrat nicht zu informieren. - (Beifall der CSU) - Wir haben die Stellungnahmen der unterschiedlichen Personalräte. Diese zeigen sehr deutlich, welche Differenzen zwischen der LHM-S, dem RBS und den Stadtwerken bestehen. Die Stellungnahme des Personalrats der Stadtwerke ist schon sehr heftig. Diesen Ton verbitte ich mir eigentlich! So etwas geht gar nicht. - (Beifall der CSU)

Es ist gerade schon angesprochen worden: Die Stellungnahme der Stadtwerke entspricht leider Gottes dem üblichen Schema. Es wird nur gesagt: Das stimmt nicht, das stimmt nicht, das stimmt nicht. Es steht aber nicht drin, warum etwas nicht stimmt. Wenn ich der Meinung bin, dass etwas nicht richtig ist, kann ich doch konkrete Argumente dagegen anführen. Es sind aber keine enthalten. - (Beifall der CSU) - Mich persönlich stört noch etwas: Die Stellungnahmen der Personalräte sind gekennzeichnet: vom Personalrat, vom Gesamtpersonalrat und vom Personalrat der Stadtwerke. Ich habe keine Ahnung, wer die Stellungnahme der Stadtwerke verfasst hat. Es ist kein Verfasser angegeben. Es gibt niemanden, den man ansprechen kann. Ich finde, so etwas geht auch nicht! - (Beifall der CSU)

Wir werden dem Vorschlag der Referenten folgen. Ich möchte mich in diesem Zusammenhang ganz ausdrücklich beim Stadtschulrat bedanken. Letztes Mal war ich ziemlich krätzig. Ich finde es ganz toll, dass er standhaft geblieben ist, dezidiert zu den Stellungnahmen Stellung bezogen und genau darauf hingewiesen hat, was nicht stimmt. Er hat heute eine Schultüte bekommen, weil es eigentlich sein erster offizieller Tag ist. Ich muss schon sagen: Großes Lob! Hut ab! - (Beifall der CSU)

Wie gesagt, wir werden dem Antrag der Referenten folgen. Dem Antrag der FDP werden wir nicht folgen, weil wir möchten, dass bis ins vierte Quartal hinein dargelegt wird: Wie sind die Punkte?

Wie schaut es genau aus? Dann haben wir eine Entscheidungsgrundlage und es wird sich zeigen: Können wir den Grundvertrag so verändern, dass er unseren Erwartungen entspricht, oder nicht und muss die LHM-S aufgelöst werden?

Heute ist es dafür zu früh. Wir wollen nicht, dass den Schulen daraus ein Problem entsteht. Wir müssen dringend schauen, dass die Schülerinnen und Schüler versorgt und die Rahmenbedingungen geschaffen werden. Jetzt kann man aber auch genauer draufschauen. Wir haben jetzt diese Gutachten. Aber heute zu sagen, wir lösen die LHM-S auf, wäre in unseren Augen noch zu früh. Vielen herzlichen Dank! - (Beifall der CSU)

StRin Burneleit:

Liebe Kolleg*innen, liebe Bürgermeisterinnen! Ich fasse mich aufgrund der bereits langen Diskussion kurz. Aber auf einige Punkte möchte auch ich eingehen.

Frau Hübner meinte heute, was die Stadtwerke angehe, würden uns die Ergebnisse irgendwann Recht geben. Ich finde, dieses Zitat lässt sich auch hier gut anwenden. Geben uns die Ergebnisse hier nach zweieinhalb Jahren Recht? Seit Juni 2018 gibt es Vertragsgrundlagen. Wenn ich als Privatperson einen Vertrag nach zweieinhalb Jahren in Teilen immer noch nicht ausreichend erfüllt habe, habe ich ein größeres Problem als eine Diskussion im Stadtrat. - (Beifall der Opposition)

Nach den Auskünften und Informationen, die uns als Stadtrat vorliegen, müssen Strukturen umorganisiert werden. Es soll eine moderne, kosteneffiziente und stabile Schul-IT aufgebaut werden. Das bedeutet, bisher besteht keine kosteneffiziente und moderne Schul-IT! Ich weiß, wie viel im städtischen Bereich geleistet wurde, auch an den Schulen. Auch bei den Berufsschulen schaut es relativ gut aus. Aber es ist noch wahnsinnig viel zu tun und das Urteil ist, ehrlich gesagt, vernichtend.

Spannend finde ich auch den Aspekt, jetzt müsse einmal ein Referat übernehmen, das wirtschaftlich und sparsam denke. Im Umkehrschluss bedeutet das, bis jetzt wurde nicht so gedacht. Wir hatten einmal ein nettes Plakat - jetzt kommt ein schlechter Coding-Witz, der CDO wird ihn verstehen -, auf dem stand: Die Digitalisierung nicht den Nullen überlassen! Das stelle ich einmal so in den Raum. - (Heiterkeit - vereinzelt Beifall)

Zusätzlich ist mir aufgefallen, dass die übergreifende medienpädagogische Strategie noch fehlt oder noch nicht scharf genug gezogen wurde. Das kann ich nicht beurteilen, möchte es dem neu-

en Stadtschulrat aber mit in die Schultüte packen. Vielleicht kann an dieser Stelle deutlich nachgezurrt werden. Vielleicht kann es für die nächsten Jahre auch eine große Konzeption und Vision in seiner Arbeit werden, eine starke Strategie aufzubauen, um die Stadt München irgendwann in eine Vorreiter- und Leaderrolle zu bringen. Ich würde mir das wünschen.

Grundsätzlich: Ja, allgemein haben wir einen recht zufriedenstellenden Zustand. In manchen Kernbereichen ist das euphemistisch für: "6 - setzen!". In diese Bereiche fallen auch das Controlling oder das ganze Thema Unternehmenskultur. Das sagt schon alles. Eine Optimierung bedeutet für uns, das RBS gibt ab und das IT-Referat übernimmt. Wir glauben auch, dadurch werden auch die Prozesse beschleunigt, die Kosten reduziert und die Stadt transparenter über die Vorgänge informiert.

Deshalb unterstützen wir den Antrag und sogar die Forderung, die Aufgaben gänzlich und vollumfänglich ins IT-Referat zurückzuführen. Vielen lieben Dank. - (Beifall der Opposition)

StR Höpner:

Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Im Grunde kann ich mich meinen Vorrednern anschließen. Bei dem FDP-Antrag sind wir allerdings unterschiedlicher Meinung.

Ich möchte das Thema Wirtschaftlichkeit noch einmal strapazieren. Was machen die großen Unternehmen in München mit dem IT-Service? Was machen BMW, Knorr-Bremse, Allianz, Münchner Rück, Sixt am Stadtrand, Linde usw.? Wie gehen diese mit IT-Service um? Keines dieser Unternehmen macht das selbst! Alle vergeben den IT-Service nach außen an hochspezialisierte Unternehmen. Warum tun sie das? Weil die Spezialisierung dieser Unternehmen eine ganze Reihe von Vorteilen mit sich bringt. Im Normalfall liefern sie eine bessere Qualität. Sie können auch ganz andere Quantitäten abfangen. Wenn sie drei Millionen User betreuen, sind 200 000 mehr für sie ein Klacks. Für die Stadt München hingegen ist das ein Riesenproblem.

Diese Unternehmen können auch die Preise für ihr Angebot völlig anders gestalten. Bei großen IT-Rahmenverträgen kann man Preisreduktionen verhandeln. Man geht automatisch von Innovation aus und der Preis sinkt jedes Jahr um 2 %. Das kann ich mir bei uns nicht vorstellen.

Ein weiterer Vorteil ist das Thema Shutdown. Wir werden in diesen Bereichen Innovationssprünge haben. Vielleicht werden wir diese großen Infrastrukturen mit G5 schon in wenigen Jahren nicht mehr brauchen. Wir werden die vielen Mitarbeiter nicht mehr brauchen. Was mache ich in einem

Shutdown, wenn ich die Leute alle selbst angestellt habe? Dann müsste ich das Unternehmen herunterfahren. Wenn ich die Leistungen aber extern vergeben habe, kann ich mit den unterschiedlichen Arbeitsumfängen spielen. Das Schiff ist natürlich schon ein Stück des Weges gefahren und wir haben schon sehr viele Leute eingestellt. Aber vielleicht kann man Mischmodelle fahren. Eigene Mitarbeiter und Unterstützung von Drittunternehmen. Daran würde mir viel liegen!

Ansonsten gehen wir natürlich vollumfänglich mit dem Antrag der FDP mit. Schließen kann man die LHM-S aber natürlich nicht. Irgendjemand muss sich ja auch um die Toiletten kümmern. Vielen Dank! - (Heiterkeit - Beifall der Opposition)

StR Mentrup:

Meine lieben Damen und Herren, sehr geehrte Vorsitzende, liebe Kolleginnen und Kollegen! Gerade dachte ich, wir sind wieder im Löwenbräukeller, nachdem ich bei der Nahverkehrsplanung kurz den Eindruck hatte, wir seien im Zirkus Krone. Zum Schluss hat uns der Beitrag meines Vorredners dann aber doch wieder in den Zirkus Krone zurückgebracht.

Ich bin den meisten Kolleginnen und Kollegen sehr dankbar für die sachliche Diskussion. Die Digitalisierung ist ein zentrales Thema unserer Gesellschaft. Wir haben viele wichtige Beschlüsse dazu getroffen und die Stadt vorangebracht. Gerade die IT in den Schulen, die IT für die Lehrer*innen und Schüler*innen ist in der Zeit von Distanz- und Wechselunterricht mit enormer Bedeutung versehen. Insofern kann ich die emotionale Debatte hin und wieder auch verstehen.

Es geht hier aber um Sachfragen. Vor zweieinhalb Jahren wurde etwa parallel zum IT-Referat auch die LHM-S ins Leben gerufen, auch im Hinblick darauf, eine schlagkräftige Organisation aufzubauen, weil es darum ging, Fachkräfte zu gewinnen.

Vielleicht ein Hinweis an den Kollegen: Die 100.000 € sind Arbeitgeberbrutto. Das ist weit entfernt vom Arbeitnehmerbrutto! Es ging also darum, Personal zu gewinnen. - (Unruhe - Zwischenrufe) - Das ist schön! Es freut mich, dass Sie das rechnen können. Vielleicht erklären Sie es dann auch Herrn Kollegen Progl. - (Heiterkeit - höhnische Zwischenrufe)

Es ging also darum, Personal zu finden. Diese Aufgabe hat die LHM-S erfüllt. Sie ist fast im Endausbau. Mit 300 IT-Kräften konnten wir viele Maßnahmen umsetzen. Unter anderem konnten wir für Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit in unserer Stadt sorgen und in erheblichem Maße Tablets und Laptops ausgeben. Darauf bin ich besonders stolz. Inzwischen wurden ungefähr

15 000 Leihgeräte beschlossen und viele sind auch schon ausgegeben. Auf diese enorme Menge können wir stolz sein. Außerdem kommen in den Schulen 200 WLAN-Geräte zum Einsatz. Wir kommen also voran! - (Unruhe - Zwischenrufe)

Neben diesen Maßnahmen, die die Schülerinnen und Schüler direkt spüren, gibt es viele weitere Maßnahmenpakete, die in den Schulen laufen und von der LHM-S vorangetrieben werden. Ich nehme die Kritik gern an. Wie Sie vielleicht mitbekommen haben, habe ich selbst schon vor mehreren Monaten einen Runden Tisch zum Netzübergang angeregt. Aber ich glaube, es ist wichtig, eine Organisation ordentlich aufzustellen, mit Bedacht vorzugehen und gerade, wenn es um Infrastruktur geht, nicht zu hudeln. Der Schlüssel für den Aufbau eines gut funktionierenden Betriebs ist, gut nachzudenken. Wir sind beim Netzübergang im Roll-Out, und das unter Corona-Bedingungen! Das möchte ich schon einmal zu bedenken geben.

Wir nehmen aber auch wahr: Es gibt Beschwerden. Warum sollte man nach zweieinhalb Jahren also nicht einmal schauen, ob etwas geändert werden sollte? Natürlich sehen wir auch die Gutachten. Es gibt Licht und Schatten in diesem Bereich. Warum sollte man nicht am Schatten arbeiten und etwas verbessern? Nun liegt der auch im Gutachten gemachte Vorschlag vor, das Leistungcontrolling aus dem RBS in einen anderen Bereich auszulagern. Was spricht gegen das IT-Referat, wie es in der Vorlage vorgeschlagen ist? Wir tragen das mit. Wir finden das gut. Ich denke, das ist eine Chance. Es darf dabei aber nicht zu Verzögerungen im bereits im Stadtrat beschlossenen Zukunftsprogramm kommen.

Es gibt dabei also Chancen und Risiken. Die Chancen bestehen meines Erachtens schon lange darin, einmal die Rollen, alle Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Schnittstellen zu klären und damit insgesamt die Abläufe zu verbessern, um schneller voranzukommen. Ich sehe echte Chancen dafür, offene Fragen zu klären und Schritt für Schritt zu beantworten. Deshalb schlage ich auch den Runden Tisch zum Netzübergang vor.

Es bestehen aber auch Risiken. Es kann zu Verzögerungen kommen. Das kann nicht in unserem Interesse sein. Die Umorganisation darf das Ziel, eine bessere IT für unsere Schulfamilie zu schaffen, nicht aus den Augen verlieren. Der Apparat darf sich nicht mit sich selbst beschäftigen. Versprochen werden deutliche Kostensenkungen bei gleichzeitiger Steigerung der Qualität. So etwas habe ich persönlich schon öfter gelesen. Ich hoffe, dass ist keine Einladung für eine Unternehmensberatung, jeden Stein umzudrehen. Wir sollten darauf achten, dass an der Fortsetzung des Roll-Outs und der tatsächlichen Übergabe der Netze gearbeitet wird.

Aus meiner Sicht darf es auch kein Kompetenzgerangel oder Hineinregieren in die Arbeit des Dienstleisters geben. Es muss dafür gesorgt werden, in die Umsetzung zu kommen. Das Zukunftsprogramm darf weder in Frage gestellt noch gestoppt werden, sonst haben wir weitere Diskussionen und kommen nicht vorwärts.

Ich möchte den IT-Referenten darum bitten, noch einmal kurz darzustellen, wie für ihn die nächsten Wochen und Monate im Einzelnen aussehen. An Sie möchte ich den Appell richten, die Chancen zu nutzen, die in diesem Übergang stecken. Auch ich glaube an die Fachkompetenz im RIT. In der Übertragung der Steuerung dorthin liegt ein Mehrwert. Wir können damit für Klarheit und Sicherheit in den Organisationen sorgen, den eingeschlagenen Pfad mit besserer Expertise aus dem RIT noch weiter vorantreiben und zu einer hoffentlich partnerschaftlichen Zusammenarbeit finden. Ich glaube nämlich, die verschiedenen Player müssen hier auch wieder besser zusammenarbeiten – alles mit dem Ziel, eine möglichst gute Bildungs-IT für unsere Stadt zu schaffen, für unsere Lehrer*innen und Schüler*innen und für uns alle. Herzlichen Dank! - (Beifall von SPD/Volt und Die Grünen - Rosa Liste)

StRin Bär:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Die meisten Anmerkungen zur LHM-S wurden bereits gemacht und aufgrund der fortgeschrittenen Zeit verzichte auch ich auf allzu viele Wiederholungen.

Wir haben die LHM-S 2018 natürlich mit hohen Erwartungen gegründet. Bereits im Jahr 2019 wurde ersichtlich, dass sehr hohe Betriebskosten entstehen und Erwartungen bezüglich der Leistungen im Bildungsbereich in der IT nicht erfüllt werden konnten. Zu diesem Zeitpunkt habe ich angefangen, Unterlagen einzufordern und Anfragen und Anträge zu stellen. Nur ein einziges Mal habe ich auch nur eine Antwort bekommen. Angeforderte Unterlagen sind mir kein einziges Mal zugegangen. Bei einem solchen Sachverhalt wird man natürlich immer misstrauischer und fragt sich: Warum ist das so? Was steckt dahinter? Was ist da zu verbergen?

Betrachtet man jetzt das Verhältnis der Betriebskosten der LHM-S im Verhältnis zu den Kosten, die in die Infrastruktur laufen, haben wir ein Missverhältnis: Wir haben extrem hohe Betriebskosten, die über den Kosten für die Investitionen in die schulische Infrastruktur liegen. Noch einmal: Was war der Grund?

Wir wollen unsere Bildungseinrichtungen gut ausstatten. Wir wollen allen Kinder in dieser Stadt Zugang zu einer funktionierenden IT ermöglichen. - (Beifall der Opposition) - Genau das schafft die LHM-S nicht. Nach drei Jahren kann man sagen: Diese Gesellschaft hat in ihren Vorhaben leider versagt! - (Beifall der Opposition) - Ein Übergang der Netze der Bildungseinrichtungen ist bisher nicht erfolgt und ich sehe ihn momentan auch nicht mehr. Wenn ich nicht einmal in der Lage bin, Rechner auszuliefern und diese zu betreuen, kann ich sicher nicht die Netzwerkinfrastruktur übernehmen. Das funktioniert einfach nicht. Da müsste das Leistungslevel ein ganz anderes sein. Alles andere wäre extrem verantwortungslos.

Ich würde übrigens auch darum bitten, dazu überzugehen, dem IT-Referat oder IT@M, welches die Netze wirklich betreut, den Aufwand für die 22 Mitarbeiter auch zu entschädigen. Wo die Leistung anfällt, sollte sie auch bezahlt werden. Auch das ist ein Missstand!

Auch ich möchte den IT-Referenten bitten, die Fragen zu beantworten und noch einmal detailliert darauf einzugehen, wo die Verfehlungen der LHM-S liegen und wo es hakt, um noch einmal von der fachkundigen Seite darzulegen, welche Ziele bisher erreicht wurden und welche nicht.

Meine Kollegin Frau Burkhardt hat vorhin Frau Zurek als damalige Stadtschulrätin mit in die Verantwortung genommen. Auch ich würde Frau Zurek sehr bitten, zu den im Raum stehenden Vorwürfen Stellung zu nehmen - (Beifall der Opposition) - und darzulegen, warum der Vertrag nur zwischen ihr und der LHM-S ausgehandelt wurde. Wie konnte es zu einem Vertrag kommen, der so ungerecht oder so unverhältnismäßig aufgeteilt ist? Ein solcher Vertrag ohne vernünftige Kündigungsfristen, ohne Konsequenzen für schlechte Leistungen und ohne eine Handhabe bei Nichterfüllung würde in der freien Wirtschaft niemals geschlossen werden. - (Beifall der Opposition)

Wenn die LHM-S fortbestehen möchte, muss sie extrem kooperativ sein. Sie muss bereit sein, einen funktionierenden neuen Vertrag auszuarbeiten und die dort definierten Leistungen auch zu erbringen. Wenn die LHM-S nicht dazu bereit ist und das nicht funktioniert, bleibt die Auflösung der Gesellschaft als einzige Konsequenz. - (Beifall der Opposition) - Das ist ganz einfach: Unser Oberbürgermeister muss nur eine Gesellschafterversammlung einberufen, dann wird der Geschäftsführer abgesetzt und der Vorstand abberufen. Wenn keine ausreichende Kooperationsbereitschaft besteht, ist das der einzig praktikable Weg. Das sollten sich alle Beteiligten ganz klar vor Augen halten. Es gibt keinen anderen Weg! Man kooperiert und sieht zu, endlich die versprochene Leistung für die Schulen zu erbringen. Denn wir können das Geld nur einmal ausgeben und es muss unse-

ren Schülern und den Kindern in unserer Stadt zugute kommen. Danke schön. - (Beifall der Opposition)

StR Weisenburger:

Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich fange einmal mit einem Lob an, und zwar für den neuen Stadtschulrat Florian Kraus. Wie Herr Kraus wirklich ab dem ersten Tag zupackt, sich eines durchaus schwierigen Themas annimmt und gleich Handlungsoptionen vorschlägt, verdient unsere größte Hochachtung. Ich denke, einige hier im Saal müssen ihr vorschneles und überhartes Urteil von der Januarsitzung zurücknehmen, wie Frau Burkhardt es bereits angedeutet hat. Das wäre wirklich eine Geste des Anstands, liebe Kolleginnen und Kollegen, auch von Mitgliedern der anderen Fraktionen, die hier am Rednerpult harte Worte gesprochen haben!

- (Beifall von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt)

Die Frage ist: Was wollen wir als Stadtrat, wofür sind wir zuständig und was wollen wir von Die Grünen - Rosa Liste? Wir wollen für die Kinder und Jugendlichen, die Erzieher*innen und Lehrer*innen die Rahmenbedingungen für eine IT-Infrastruktur schaffen, mit der sie lernen und arbeiten können. Ich glaube, das ist unser Auftrag. Es ist unser Auftrag, diese Rahmenbedingungen zu schaffen, und es ist natürlich auch der Auftrag, die entsprechenden Finanzmittel bereitzustellen.

Was weder ich noch wahrscheinlich sonst irgendjemand in diesem Raum will, ist, über die Preise von Headsets oder die Marke von Dockingstations zu diskutieren. Im Baubereich reden wir auch nicht darüber, wie viel der Asphalt kostet und ob die eine Marke besser ist als die andere. Dafür gibt es eine Verwaltung. Die kennt sich aus und ist dafür zuständig. Genau das sagt der Beschluss, den wir im öffentlichen Teil diskutieren, auch wenn ich natürlich verstehe, dass die Debatte ein bisschen über den eigentlichen Beschlusstext hinaus schwappt.

Um auf den Beschluss zurückzukommen: Diese Art von Controlling sollte tatsächlich von den Leuten gemacht werden, die so etwas jeden Tag machen, nämlich von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des IT-Referats. Diese beschäftigen sich den ganzen Tag damit, wie viel welche Konfiguration und welche Komponenten kosten, welcher Hersteller der beste ist und Ähnlichem. Aus pädagogischer muss natürlich weiterhin das RBS sagen, welche Art von IT an den Schulen und Bildungseinrichtungen gebraucht wird. Das IT-Referat kontrolliert dann, wie die LHM-S das umsetzt.

Zum Thema Vertrag, weil der Änderungsantrag darauf Bezug nimmt: Es fällt mir schwer, in öffentlicher Sitzung sehr viel dazu zu sagen. Im Anhang der Vorlage zur nichtöffentlichen Sitzung steht

sehr vieles, was eine Umsetzung Ihres Änderungsantrags aus vertraglicher Sicht mindestens schwierig erscheinen lässt. Der Hauptgrund, warum wir dem Änderungsantrag nicht folgen können, ist aber ein ganz unjuristischer: Wir können doch nicht den IT-Dienstleister, der für die Digitalisierung der Schulen zuständig ist, abwickeln, während wir gerade mit Volldampf unsere Bildungseinrichtungen digitalisieren müssen! Die Corona-Krise hat uns gezeigt, dass wir in diesem Bereich jetzt wirklich zulangen müssen! Kolleginnen und Kollegen, wer soll denn Ihrer Meinung nach künftig an den Schulen die Rechner hinstellen? Das erschließt sich mir überhaupt nicht. Das ist kein zielführender Weg. - (Unruhe - Zwischenrufe der Opposition)

Frau Greif wird in der nichtöffentlichen Sitzung noch etwas zum Thema IT-Sicherheit und Datenschutz sagen. Wir können das Thema Vertragsbeziehung nichtöffentlich gern noch einmal ausführlich diskutieren. In der öffentlichen Sitzung bleibe ich auch bei der öffentlichen Vorlage. Vielen Dank. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste und SPD/Volt)

StR Prof. Dr. Hoffmann:

Frau Bürgermeisterin, ich habe eine Anmerkung an Herrn Kollegen Mentrup: Ich stelle interessiert fest, dass die SPD 100.000 € Arbeitgeberbrutto offenbar nicht als hohes Gehalt bewertet, wenn sie hier relativiert, bei den 100.000 € handle es sich ja um Arbeitgeberbrutto. Sagen Sie das einmal den Krankenschwestern in dieser Stadt! - (Unruhe - Zwischenrufe)

Dann noch eine Rückfrage an die zuständigen Referenten: Herr Mentrup hat eben ganz fröhlich erklärt, wir hätten doch schon so viele Endgeräte bestellt. Ja, bestellt! Man muss genau hinhören, was gesagt wird. Mich würde interessieren, wie viele der bestellten Geräte - übrigens auch aus einer Charge von 2019, als wir schon einmal 5 Mio. € für Endgeräte beschlossen haben - per heute tatsächlich ausgeliefert wurden.

StRin Neff:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Ich halte mich auch an die Öffentlichkeit und sage im nichtöffentlichen Teil dann noch etwas anderes. Aber als Erstes möchte ich die ehemalige Stadtschulrätin noch einmal bitten, nach vorne zu kommen und die Fragen zu beantworten. Ich glaube, das ist sie uns allen schuldig!

Auch ich habe größten Respekt vor Stadtschulrat Kraus, der das auf den Weg gebracht hat. Hut ab, dass Sie das mittragen! Ich habe auch größten Respekt vor Bea Burkhardt. Sie hat sich früher

immer vor die LHM-S gestellt, heute aber wirklich einmal Klartext geredet. Ihre Enttäuschung war ziemlich deutlich zu spüren. Das sollte doch allen zu denken geben.

Kollegin Bär hat vorhin berichtet, sie habe Unterlagen angefordert und Anfragen gestellt und nie etwas bekommen. Unsere Anträge und Anfragen werden erst gar nicht behandelt! Ein Dringlichkeitsantrag für die Vollversammlung im September ist nicht auf die Tagesordnung gekommen! Etwa eine Stunde nach Eingang des Dringlichkeitsantrags wurde uns damals noch aus dem Büro der ehemaligen Stadtschulrätin mitgeteilt: Das erachten wir nicht als dringlich!

Leute, hier brennt es! Hier brennt der Hut! Hier geht es um die Versorgung! Sie haben es heute alle gesagt: Wir wollen Bildungsgerechtigkeit und dass die Schulen ausgestattet werden. - (Beifall der Opposition) - Sie sind nicht in der Lage, so etwas sofort zu beantworten? Wie viele Anfragen, wie viele Anträge muss man noch stellen? Wie oft muss man die Finger noch in die Wunde legen? Ich war in der letzten Stadtratsperiode Korreferentin. Ich bin über die Aktivitäten zur Gründung der LHM-S und den Übergang der Bildungs-IT dorthin überhaupt nicht informiert worden! Das ist ein solches Versäumnis.

Bea Zurek, ich bitte Dich wirklich, zu allen diesen Fragen Stellung zu nehmen. Ich finde das nicht in Ordnung. - (Beifall der Opposition)

Lars Mentrup meinte, er sei sich wie im Zirkus Krone vorgekommen. Das möchte ich zurückweisen. Sie sprechen von schlagkräftiger Organisation. Bis jetzt habe ich die schlagkräftige Organisation bei der LHM-S nicht gesehen. Ich sehe sie ganz einfach nicht. Die LHM-S hat versagt. Ich möchte aus einer öffentlichen Sitzung von 2018 zitieren. Da hieß es, die LHM-S erhalte zusätzlich zur Marge noch 5 %. Ich habe es in der letzten Vollversammlung schon gesagt: Wie viel Geld stecken wir in die LHM-S? Und was ist passiert? Definitiv gar nichts!

Sie sagen, Sie können sich unserem Wunsch nach einer Auflösung der LHM-S nicht anschließen. Wir können in der nichtöffentlichen Sitzung gern noch einmal über die Vertragsmodalitäten sprechen. Aber Freunde, es passiert doch nichts. Sie haben bis jetzt nichts getan. Warum sollten Sie künftig etwas tun?

Ich habe Briefe von Mitarbeitern bekommen, vom Personalrat ganz zu schweigen. Das Tischtuch ist zerschnitten. Die Leute wollen dort schon lange nicht mehr arbeiten und beschweren sich massiv über chaotische Zustände. Ich komme auf das zurück, was Herr Progl von Bekannten und

Freunden gesagt hat, die angeworben werden. Und für die Kompetenten werden Vertragsauflösungen beschlossen. Das kann nicht so weitergehen. Das Vertrauensverhältnis ist zerstört. Ich kann hier nicht weiter aus diesen Briefen zitieren, weil das doch zu tief gehen würde.

Deshalb waren wir von Anfang an gegen die Ausgliederung der Schul-IT in die LHM-S. Warum haben wir ein IT-Referat gegründet, in dem die kompetenten Fachleute sitzen? Sie haben bewiesen, dass sie es können, weil sie permanent die Arbeit leisten. Bei der LHM-S ist bis heute nichts passiert!

In der nichtöffentlichen Sitzung werde ich aus Briefen zitieren, ohne Namen zu nennen. Das würde jetzt zu weit gehen. Ich glaube, in öffentlicher Sitzung darf ich sagen, dass es im Vertrag eine sogenannte Eskalationsebene gibt. Das heißt, wenn in der Zusammenarbeit Probleme entstehen, können die zuständige Bürgermeisterin oder der zuständige Bürgermeister für das RBS und der Geschäftsführer der Stadtwerke sich austauschen und die Gespräche führen. Nachdem es schon lange brodelt, möchte ich wissen, ob diese Gespräche stattgefunden haben. Dem Personal ist das nicht länger zuzumuten. Deswegen muss heute eine Entscheidung getroffen werden.

Wir sind sehr dankbar, dass jetzt in erster Instanz der richtige Weg eingeschlagen wird. Wir würden uns freuen, wenn mittelfristig geplant wird, die LHM-S aufzulösen - deshalb unser Ergänzungungsantrag. Herzlichen Dank! - (Beifall von FDP- BAYERNPARTEI)

StRin Hübner:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Mit den letzten Rednerinnen ist die Debatte in ein Fahrwasser gekommen, das uns überhaupt nicht weiterbringt. Immer nur zu sagen, jemand habe versagt, jemand habe nichts getan, wird nicht dem gerecht, was bei LHM-S in den letzten zweieinhalb Jahren passiert ist. - (StR Prof. Dr. Hoffmann: Was denn? - Unruhe) - Ich habe von den beiden Rednerinnen nichts Substanzielles gehört, was diese Tatsache untermauert hätte. Es kam jede Menge heiße Luft und eine Beleidigung nach der nächsten, aber substanziell kam nichts. - (Zwischenrufe)

Ich kann auch irgendein Schreiben oder einen Brief einbringen, um zu sagen: Die haben nichts getan, dieses und jenes hat nicht funktioniert. Wenn man solche weitreichenden Behauptungen aufstellt, sollten sie in irgendeiner Form hinterlegt und untermauert werden. - (Zuruf von StRin Neff - <u>StR Pretzl</u>: Das können wir alles nichtöffentlich besprechen.)

Wir haben durchaus mehr Informationsbedürfnis, und deswegen kommt es jetzt zum Übergang bei der Steuerung. Wir brauchen mehr Zahlen. Wir müssen wissen, wie die WLAN-Ausleuchtung in den 400 Schulen ist. Wie viele Leihgeräte, wie viel Technik gibt es dort? In wie vielen Klassenzimmern ist Hybridunterricht möglich? Diese Informationen würden uns helfen, die Lage objektiver und etwas weniger emotional einzuschätzen. Da gab es in der Vergangenheit ein Defizit. Wir haben zu wenige Informationen bekommen, deswegen kann ich die Frustration ein Stück weit nachvollziehen. Wer verantwortliche Politik machen will, hat das Recht, die entsprechenden Informationen zu bekommen, um die Lage besser einschätzen zu können.

Ich erhoffe mir, dass das es mit dem Übergang der Steuerung auf das IT-Referat besser wird. Aber eines müssen wir ganz klar sagen: Unser IT-Problem in den Schulen hat nicht vor zweieinhalb Jahren mit der LHM-S begonnen. Davor hatten wir lange einen anderen externen Dienstleister, dem es auch nicht gelungen ist, die Schul-IT auf einen guten Weg zu bringen. Es wäre zu viel erwartet, wenn eine neugegründete Gesellschaft, die im Grunde genommen Personal bei Null aufbauen musste, über Nacht all diese über Jahrzehnte aufgebauten Probleme lösen könnte.

Im Gutachten steht, vieles habe gut funktioniert. Der LHM-S wird eine hohe Innovationskraft und viel Kompetenz attestiert. Natürlich kann man sich aus solch einem Gutachten immer das heraussuchen, was die eigene Argumentation stützt. Aus meiner Sicht ist das Gutachten komplex: Es gibt Dinge, die gut gelaufen sind, und andere, die besser laufen könnten. Ich fände es viel besser, wenn wir zusammenkämen, nach vorne schauten und nach Lösungen suchten: Was könnte besser laufen? Wie können wir ein Controlling etablieren, das uns die Möglichkeit gibt, die Lage an den Schulen einzuschätzen? Das Niveau, auf dem die letzten Rednerinnen argumentiert haben, führt uns nicht weiter.

Es gibt diese Vorstellung, wenn das IT-Referat es macht, wird alles gut. Das glaube ich nicht. Das IT-Referat hat die komplexe Aufgabe, die städtischen Referate und andere Einrichtungen mit über 800 Fachanwendungen, WLAN und Technik auszustatten. Damit ist es sehr gut ausgelastet. Wenn wir über Kostenprobleme im öffentlichen Dienst und bei der IT sprechen, müssen wir gar nicht so weit schauen. Mit den Kosten für einen städtischen Arbeitsplatz liegen wir weit über dem, was durchschnittlich in deutschen Verwaltungen anfällt. Deshalb müssen wir besser hinschauen. Wir brauchen eine bessere Zahlenbasis und das Verständnis im Stadtrat, sich auf der Grundlage von Fakten und nicht von bloßen Behauptungen und Pauschalkritik auseinanderzusetzen. Das wird der Arbeit der LHM-S-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter nicht gerecht. - (Beifall von SPD/Volt)

- BMin Dietl übernimmt den Vorsitz. -

StRin Wolf:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Ich habe einige grundsätzliche Anmerkungen für die CSU-Kolleginnen beziehungsweise jene, die vor zweieinhalb Jahren die Gründung der LHM-S beschlossen haben. Dieser Grundsatzvertrag wird uns noch viele Probleme bereiten - egal, was wir mit der LHM-S vorhaben. Der Vertrag war dem damaligen Stadtrat bekannt. Ich habe damals auf die Fallstricke hingewiesen, die uns in den nächsten Jahren beschäftigen werden. Mag sein, dass der Vertrag nur zwischen der Stadtschulrätin und der LHM-S ausgearbeitet wurde, aber wir wussten alle davon. Wer damals zugestimmt hat, hat sich den Strick sozusagen um den Hals gelegt. Das können wir noch aufarbeiten.

Die Kollegin Hübner hat es bereits gesagt: Wir brauchen mehr Informationen. Das fordern wir heute nicht zum ersten Mal ein. Jeder Bericht der LHM-S und des Referats für Bildung und Sport enthielt eine Stellungnahme des IT-Referats. Aber die Informationen, die ich eigentlich haben wollte, waren nicht dabei. Das hat sich bis jetzt - aber ich bin nicht mehr auf dem Laufenden - nicht entscheidend verbessert. Ich zitiere aus der Stellungnahme der Stadtwerke München GmbH respektive der LHM-S in der Ergänzung zum heutigen Beschlussentwurf. Da heißt es in einer Passage, in der es um Prozesse geht:

"Das vorgeschlagene Steuerungskonzept ist nicht prüfbar, da Details gänzlich fehlen."

Logisch, es ist ja noch nicht ausgearbeitet worden.

"Zudem entsteht der Eindruck, dass zukünftig die Prozesse deutlich komplizierter und langwieriger werden."

Dieser Satz zeigt signifikant, dass die Kritik der verschiedenen Gutachten nicht wahrgenommen wird. Wenn ich die Gutachten richtig interpretiere, gibt es keine festgelegten Prozesse. Jemand ruft an und sagt: Hier geht etwas nicht. Dann fährt jemand los und versucht, es zu richten. Ich gebe Frau Hübner recht: Die 300 Beschäftigten rödeln, um alles zum Laufen zu bringen. Mal mehr, mal weniger erfolgreich. Aber es gibt keine Abläufe, um steuernd eingreifen zu können, sondern es kommt ein Anruf, jemand fährt los und versucht, es hinzukriegen. Der nächste, der eine Woche später kommt, weiß von nichts und fängt von vorn an. Da erhoffe ich mir vom IT-Referat schon etwas.

Ich hatte vorgeschlagen, dass die pädagogische Abteilung des RBS beim IT-Referat bleibt. Damals sagte der IT-Referent: Wir sind gerade im Aufbau, wir schaffen das momentan nicht. Ich hoffe, das hat sich jetzt geändert und zumindest bei der Steuerung der LHM-S tut sich etwas. Ansonsten denke ich, dass die Landeshauptstadt München den LHM-S-Mitarbeitern durchaus perspektivische Angebote machen könnte. Danke schön!

- BMin Habenschaden übernimmt den Vorsitz. -

StR Progl:

Ich wollte wegen der fortgeschrittenen Zeit ein bisschen auf die Tube drücken, aber jetzt muss ich doch auf die Kollegin Hübner antworten: Natürlich wurde vorhin konkret gesagt, woran es hakt.

Die dringliche Anordnung des Oberbürgermeisters hat klar gezeigt, dass das Konstrukt RBS / LHM-S den Bedarf an Tablets für Schüler vor einem Jahr auf die Hälfte dessen geschätzt hat, was wirklich benötigt wird. Dann hat man ein Jahr und eine dringliche Anordnung des Oberbürgermeisters gebraucht, um das zu beheben. Und wo sind die Lehrer-Laptops? In den letzten Vorlagen steht, sie werden ausgerollt, wenn an den Standorten WLAN zur Verfügung steht. Wenn nach dem WLAN gefragt wird, heißt es im Originalton: Es geht auch ohne WLAN! Wir können irgendwo hingehen und ein Kabel in die LAN-Buchse stecken, weil wir kein WLAN brauchen. Frau Hübner, das sind die Defizite, von denen wir sprechen!

Die Innovationskraft der LHM-S beschränkt sich darauf, die versorgten Parteisoldaten vor wirtschaftlicher Verantwortung zu schützen, indem man vollends ausschließt, dass bei dieser Firma etwas schiefgehen kann. Je mehr Geld sie ausgeben, desto mehr verdienen sie. Oder es werden neue Konstrukte ausgedacht, in denen noch mehr Leute platziert werden können. Erzählen Sie mir doch einmal, was die Abteilung Gremiumarbeit bei einem IT-Dienstleister macht. Da sitzen dann Leute, die dem Stadtrat erzählen sollen, wo sie letzte Woche einen WLAN-Router angeschraubt haben - oder was habe ich mir darunter vorzustellen? - (Beifall der FDP)

Bfm. StR Bönig:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Es wurde vieles angesprochen. Ich möchte kurz auf einige relevante Punkte eingehen:

In den Gutachten wurden die Defizite der Schul-IT identifiziert. Es macht keinen Sinn, sie zu kommentieren. Sie könnten im nichtöffentlichen Teil adressiert werden. Ich stimme Frau Hübner und Herrn Mentrup zu, dass wir uns mit der weiteren Planung besser aufstellen. Dazu liegt eine Beschlussvorlage des RBS und des RIT auf dem Tisch.

Zur Frage nach den Zahlen: Da bin ich nicht auf dem aktuellen Stand und kann nur zu wenigen Zahlen verbindlich Auskunft geben. Wir arbeiten daran, das Providermanagement zu etablieren und Transparenz zu schaffen, Zahlen zu aggregieren und die Planungsunterlagen mit der LHM-S abzustimmen. Aufgrund der Bedarfsanforderungen des RBS werden wir mit der LHM-S eine Jahresplanung machen. Der daraus resultierende Wirtschaftsplan wird für die LHM-S die Grundlage sein, um ihre Leistungen zu erbringen.

Frau Burkhardt hat einige Punkte im Hinblick auf das Controlling und Reporting angesprochen. Dazu muss ich sagen, dass Frau Zurek auch immer wieder das Problem hatte, keine besseren Zahlen und Informationen zu haben. Ich habe an einigen Besprechungen mit der LHM-S teilgenommen, und es war sehr schwierig, an Zahlen heranzukommen. Als Dienstleister war it@M sehr stark in die Zusammenarbeit mit der LHM-S eingebunden. Die Netzwerktechnik und Telefonie gehören bis heute zu unseren Leistungen. Für uns ist es momentan schwierig, eine Perspektive für den Netzübergang zu sehen.

Anne Hübner hat recht: LHM-S ist ein junges Unternehmen, dem oft noch die Erfahrung fehlt, weil die Prozesse nicht etabliert sind. Wir werden versuchen, mit der LHM-S zu kooperieren und zu vermitteln, wie wir es machen, damit die Beschleunigung der Schul-IT Fortschritte macht. Diese Beschleunigung werden wir nicht gleich im April erleben, schließlich gibt es eine Jahresplanung. Aber das RIT und it@M werden die LHM-S bereits in diesem Jahr unterstützen, wenn es Liefer- oder Kapazitätsprobleme gibt. Gegebenenfalls können wir besonders dringliche Leistungen für Schulen auf die Agenda setzen und WLAN beispielsweise über it@M ausbringen. Den Schulen soll es besser gehen - unabhängig davon, wer der Dienstleister ist, oder wer gerade den Hut aufhat.

Herr Mentrup hat einen guten Vorschlag zum Runden Tisch Netzwerke gemacht. Das RIT hat in verschiedenen Besprechungen und im Juli-Ausschuss seine Unzufriedenheit mit der aktuellen Situation bekundet. Die Herausforderung für uns im RIT ist, konstruktiv und kooperativ mit der LHM-S an dem Thema zu arbeiten und finanzierbare Lösungen zu finden, die die Geschwindigkeit erhöhen. Wir möchten den LHM-S-Kollegen entgegenkommen, damit sie ihren Auftrag weiterhin erfüllen können.

Frau Bär hat nach Verfehlungen der LHM-S gefragt. Ich bitte um Verständnis, dass ich keine Themen aufzählen kann, weil wir nur in bestimmten Bereichen tangiert sind. Es ist auch kein Thema der aktuellen Beschlussvorlage. Der richtige Weg ist meines Erachtens, Probleme der Vergangenheit möglichst schnell aufzuarbeiten und konstruktiv zu lösen.

Frau Wolf hat richtigerweise erwähnt, dass wir 2018 nach der Gründung des IT-Referats das zweite Paket nicht schultern wollten.

Ich habe mehrfach die Aufforderung vernommen, die LHM-S aufzulösen. Das wäre jetzt nicht zielführend, da möchte ich Herrn Weisenburger beipflichten. Wir sollten den Kolleginnen und Kollegen die Chance zu geben und sie natürlich auch in die Pflicht nehmen, einen Reset zu machen, indem wir die Rahmenbedingungen verändern. Dann sollten wir daran arbeiten, die im damaligen Beschluss gemachten Zusagen in den Griff zu bekommen. Ich sehe Chancen, das hinzubekommen. Wir werden keine Wunder bewirken können. Aber wenn wir die Kräfte bündeln und uns zusammentun, haben wir sehr gute Möglichkeiten, einiges zu erreichen, das in die richtige Richtung geht.

Damit möchte ich das Wort an Florian Kraus übergeben. Ich habe es als sehr positiv empfunden, wie Florian Kraus in seiner kurzen Amtszeit mit uns und Peter Scheifeles Unterstützung die Themen angegangen ist. Das war null Prozent vergangenheitsbezogen, sondern ausschließlich auf die Zukunft ausgerichtet. Das war eine absolut respektable Leistung. Es war ein eindrucksvolles Erlebnis, wie in drei Wochen die Beschlussvorlagen inklusive Gesprächen, Abstimmung und vieles andere vorbereitet wurden. Da hat sich das RBS mehr als ein Lob verdient. Danke schön! - (Beifall)

StSchR Kraus:

Liebe Frau Bürgermeisterin, sehr geehrte Damen und Herren! Ich hätte nicht gedacht, dass ich bereits am 23. Tag als Stadtschulrat solche Beschlussvorlagen mit Ihnen diskutiere. Mir ist wichtig, dass wir in die Zukunft schauen, Münchens Bildungs-IT fit für die Zukunft machen und für die Herausforderungen der nächsten Wochen und Monate gut aufgestellt sind, damit die Schülerinnen und Schüler, die Kinder und Jugendlichen nicht noch mehr als bisher unter den Coronabedingungen leiden müssen.

Der Blick in die Zukunft ist wichtig - und zwar gemeinsam mit der LHM-S. Es geht nicht darum, sich von der LHM-S zu trennen oder auf sie einzudreschen, sondern wir müssen unser Verhältnis verbessern und alles auf die Schülerinnen und Schüler ausrichten.

Einige Daten zu den angesprochenen Gutachten und dem Zeitstrahl: Das wesentliche Gutachten datiert vom 26. Oktober 2020. Danach wurden die notwendigen Maßnahmen in die Wege geleitet. Seitdem sind vier Monate vergangen. Ich kann nicht erkennen, dass die Stadtspitze oder die Verwaltung geschlafen oder keine notwendigen Schritte eingeleitet hätten.

Einige Details zu den bestellten Geräten: Alle Geräte wurden in diesem Jahr ausgegeben - mit Ausnahme der in der dringlichen Anordnung erwähnten Leihgeräte für Schüler. Das gilt leider nicht für die Lehrerendgeräte. Ich habe letzte Woche nachgefragt, da waren noch keine ausgegeben. - (Zwischenrufe) - Wie bitte? - (Zwischenrufe: Wann wurde es beschlossen?) - Das weiß ich nicht. Es war jedenfalls vor den 23 Tagen, in denen ich im Amt bin. Ich kann Ihnen nicht sagen, ob es im Juli, August oder Oktober war. - (StR Progl: Der Beschluss war 2019!) - Wenn Sie es sagen... Mehr als nachfragen kann ich im ersten Monat nicht. - (StR Prof. Dr. Hoffmann: Der Vorwurf geht nicht an Sie!) - Okay, wir haben das auf dem Schirm. Ganz klar, in Bezug auf die Geräte ist das keine zufriedenstellende Situation, aber ich kann sie nicht innerhalb einer Woche backen. Wir sind auf einem guten Weg, schließlich brauchen wir die Geräte irgendwann.

Das RBS hat selbstkritisch Aufgaben zu erledigen, die in der Beschlussvorlage aufgeführt werden. Es ist zielführend, dass sich die Referate auf ihre jeweiligen Kernkompetenzen konzentrieren. Die Kernkompetenz des RBS ist sicher nicht das IT-Controlling. Da ist das RIT mit Thomas Bönig besser aufgestellt. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die das bisher gemacht haben, finden dort sicher ein produktiveres Umfeld, in dem sie sich besser entfalten und auf noch mehr IT-Sachverstand zurückgreifen können.

Als Kern dieser Beschlussvorlage sollte in Erinnerung bleiben, dass die Kernkompetenz der Referate gestärkt und gemeinsam mit der LHM-S für die Schülerinnen und Schüler eingesetzt wird. Danke! - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste)

Bfm. StRin Zurek:

Frau Bürgermeisterin, sehr geehrte Damen und Herren des Stadtrats! Weil ich persönlich angesprochen wurde, möchte ich gern antworten, obwohl das nicht mehr mein Themenfeld ist und ich keine Vorlagen begleite, die nicht mehr zu meinem Themenbereich gehören.

Ich habe mit Interesse zur Kenntnis genommen, dass ich offensichtlich in der Lage bin, allein Verträge auszuhandeln. Ich möchte Sie bitten, die Ihnen damals vorgelegten Beschlussvorlagen her-

auszusuchen. Dort ist von der Beschäftigung einer Anwaltskanzlei die Rede. Ich weiß gar nicht, wie die Idee aufkommen konnte, dass ich als Referentin selbst Verträge aushandele. Im RBS gibt es eine hervorragende Rechtsabteilung. Ich kann den Kollegen Kraus nur zu solch kompetenten Kolleginnen und Kollegen beglückwünschen. Im Übrigen habe ich alles entsprechend geprüft, Aufträge erteilt.

Mehr möchte ich zu dem Thema nicht sagen. Das gebührt mir auch nicht, weil jetzt mein Kollege den Themenbereich verantwortet. - (Zwischenrufe) - Bei allem Respekt vor dem ehrenamtlichen Stadtrat finde ich es schwierig, wie die Arbeit einer städtischen Tochtergesellschaft herabgewürdigt wird. Das tut mir in der Seele weh, denn ich weiß, dass die LHM-S-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter einen super Job machen. Was sie im letzten Jahr auf den Weg gebracht haben, ist beachtenswert. Es ist wirklich traurig, dies mit einem Fingerstrich wegzuwischen.

Die Beschlüsse wurden in öffentlicher oder nichtöffentlicher Sitzung gefasst. Ich denke, sie waren gut für die IT in den Schulen. Mehr möchte ich dem Kollegen nicht in seinen Beritt hineinreden.

Ich bedanke mich für die gute Zusammenarbeit in der Vergangenheit und die gute Arbeit der Kolleginnen und Kollegen - nicht nur im RBS, sondern auch in den städtischen Tochtergesellschaften. Sie haben diese Diskussion beileibe nicht verdient. - (Beifall der SPD)

StR Progl:

Frau Bürgermeisterin, meine Damen und Herren! Frau Kollegin Zurek, so leicht kommen Sie nicht davon. Nur weil Sie von der SPD beziehungsweise von der Stadtratsmehrheit auf einen anderen Stuhl gesetzt worden sind, entlässt Sie das nicht aus der Verantwortung. Ich möchte nochmals nachhaken. Meine Frage war, ob Sie bei der Vertragsgestaltung zwischen dem RBS und der LHM-S eine Beratung erhalten haben. Das Ergebnis der Vertragsgestaltung habe ich bereits in der damaligen Sitzung kritisiert.

Bfm. StRin Zurek:

Ich kann mich nur wiederholen: Selbstverständlich erfolgte eine Beratung, wie aus der Vorlage ersichtlich ist, und der Vertrag wurde geprüft. Dazu wurde neben der Rechtsabteilung des RBS sogar eine Anwaltskanzlei eingeschaltet. Mehr kann ich dazu nicht sagen, sonst wiederhole ich mich. Ich möchte nicht Ihre Zeit stehlen.

BMin Habenschaden:

Ich wurde darauf hingewiesen, dass sich einige Fragen aus der Debatte an die städtische Tochtergesellschaft richten. Deswegen erteile ich Herrn Dr. Bieberbach das Wort.

Herr Dr. Bieberbach:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, sehr geehrte Damen und Herren! Viele Fragen sind schon geklärt. Ich gebe Ihnen ein paar wesentliche Zahlen zu den Geräten, als die LHM Services ihren Betrieb aufgenommen hat: Im April 2019 wurden etwa 40 000 Endgeräte in den Schulen zur Betreuung übergeben. Davon sind 14 500 durch Neugeräte ersetzt und zusätzlich 19 000 ausgeliefert worden. Derzeit werden knapp 60 000 Geräte betreut. Das ist eine Steigerung von 50 %.

In den Klassenzimmern sind 700 interaktive Tafeln verbaut, etwas über 100 zusätzliche Softwareprodukte in den Schulen ausgerollt und über 100 000 Tickets bearbeitet worden. Wenn jemand anruft und ein Problem meldet, wird das als Ticket erfasst. Diese Zahlen belegen, dass in den zwei Jahren durchaus viel gearbeitet wurde.

Es gab eine Frage zu den Gehältern. 100.000 € sind falsch. Die LHM Services zahlt ganz banal nach Tarifvertrag, nach dem TV-V. - (StR Prof. Dr. Hoffmann: 100.000 € waren der Durchschnitt.) - Nein, das sind nicht durchschnittlich 100.000 €. Die Mitarbeiter*innen werden nach Tarifvertrag bezahlt, wie es sich für ein kommunales Unternehmen gehört. - (Zwischenrufe - Unruhe) - Es gibt auch außertariflich bezahlte Mitarbeiter*innen. Natürlich. Das sind nur ganz wenige. Insofern kann der Durchschnitt von 100.000 € nicht zustandekommen.

Dann kam die Frage nach dem Vertrag und dem Durchgriff. Wir haben es in den letzten Jahren mehrfach in diversen Runden diskutiert. Ein Durchgriff auf die LHM Services ist für die Landeshauptstadt München jederzeit möglich. Das Beispiel der heute vielfach zitierten dringlichen Anordnung des Oberbürgermeisters zeigt es: Da die LHM Services zu 100 % Teil des Stadtkonzerns ist, kann der Stadtrat und der Oberbürgermeister in einzelnen Fällen jederzeit auf die LHM Services durchgreifen. Dass die Stadt immer ein unmittelbares Durchgriffsrecht hat, auch bei einem potenziellen Fehlverhalten, ist viel wirksamer als jede vertragliche Regelung. Das ist vertraglich alles sauber geregelt.

Es steht immer so im Raum, die Verträge seien problematisch und es wird auf das Bird & Bird Gutachten verwiesen. In diesem Gutachten steht nichts, was an dem jetzigen Vertrag unkorrekt ist. - (Zwischenrufe - Unruhe) - Mir ist noch einmal wichtig zu betonen: In dem Gutachten wird die Leistung der LHM Services nicht negativ beurteilt. Kritisiert wird die Schnittstelle und die Steuerung und dass dort Verbesserungsbedarf besteht.

Insgesamt nehme ich mit, dass es offensichtlich ein eklatantes Transparenzproblem gibt. Im Stadtrat ist zu wenig bekannt, was genau passiert, wie die Zahlen sind und wie die Konstruktion ist. Ich persönlich erhoffe mir sehr viel vom Aufsichtsrat, der in Kürze eingerichtet werden soll. Sobald die Aufsichtsratsmitglieder benannt sind, laden wir zur ersten Sitzung ein. Ich hoffe, durch den Aufsichtsrat gelingt es, die LHM Services den Stadträt*innen transparenter zu machen.

StRin Burkhardt:

Liebe Vorsitzende, Kolleginnen und Kollegen! Ich habe eine Frage, liebe Frau Zurek: Gibt es zur externen Beratung eine schriftliche Grundlage? Nachdem der Stadtrat bis auf einige Gegenstimmen den Vertrag beschlossen hatte, wäre es interessant zu wissen, was diese externe Beratung zu dem Vertrag gesagt hat. Vielleicht brauchen wir diese Grundlage, wenn wir über das weitere Vorgehen diskutieren wollen. – (Beifall von CSU) – Ich hätte gerne die Aussage, ob es eine schriftliche Vorlage gibt, diese im RBS geparkt ist und frage den neuen Stadtschulrat, ob wir einen Einblick bekommen können? Danke.

BMin Habenschaden:

Vielen Dank Frau Burkhardt. Diese konkrete Frage gebe ich an StSchR Kraus weiter. Vielleicht muss diese, je nach Inhalt, erst geprüft werden. Florian Kraus, kann das direkt beantwortet werden? Ansonsten schlage ich vor, diese Frage mit dieser Anforderung mitzunehmen.

StSchR Kraus:

Die Details der damaligen rechtlichen Beratung sind mir nicht bekannt. Wir müssten das im Haus noch einmal prüfen. Dann können wir das beantworten.

StR Prof. Dr. Hoffmann:

Frau Bürgermeisterin, zur Geschäftsordnung: Einige Kolleginnen und Kollegen sind draußen. Der Oberbürgermeister ist im Raum, nicht aber auf dem Podium. Ich würde gerne die Beschlussfähigkeit feststellen lassen, damit wir wissen, wer im Raum ist und wer mit abstimmt.

BMin Habenschaden:

Dann gebe ich den im Raum anwesenden Kolleginnen und Kollegen die Gelegenheit, sich auf ihre Plätze zu begeben, weil es sonst tatsächlich schwierig ist. Direkt angesprochene Personen kön-

nen, wenn sie im Raum stehen, antizipiert werden. Das ist kein Problem, denn diese haben angekündigt, heute noch in anderer Funktion unterwegs zu sein.

Von meiner Perspektive aus, sehe ich nur besetzte Plätze. Frau Gerstenkorn darf weiterhin mit ihrem Baby durch den Raum gehen. Gibt es weiterhin den Wunsch, die Beschlussfähigkeit nachzuprüfen? Nein? Dann können wir abstimmen.

Der Änderungsantrag von FDP - BAYERNPARTEI wird gegen die Stimmen von FDP - BAYERNPARTEI, DIE LINKE./Die PARTEI, ÖDP/FW, StR Höpner und AfD **abgelehnt**.

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen der AfD beschlossen.

Überprüfung der Sportförderung des Verein Hubertus für Jagd- und Sportschießen Antrag Nr. 343 von DIE LINKE./Die PARTEI vom 06.08.2020

Aktensammlung Seite 1287

StRin Burneleit:

Diesen Tagesordnungspunkt habe ich als Referentin aufgerufen. Ich möchte mich wieder kurz fassen. Vielleicht könnten wir uns auf das Prozedere einigen, ich rede kurz und Sie stimmen der Referentin einfach zu. Dann wären wir schnell durch. Ich stelle den mündlichen Änderungsantrag, Ziffer 2 im Antrag des Referenten zu streichen und nur über die Ziffern 1, 3 und 4 abzustimmen. Der Hintergrund ist, dass unsere Fraktion einen Revisionsantrag stellen und eine rechtliche Überprüfung möchte. Formell sehe ich das wie einen Vertagungsantrag.

Ich sage Ihnen auch kurz, warum wir das als relevant erachten: Zum einen geht es bei dem Verein Hubertus auch um die Förderung einer Kipphasen-Schießanlage. Wer das nicht verstanden hat, es kann auch als Kippkarnickel-Schießanlage benannt werden. Es geht tatsächlich um die Tierchen. Diese Anlage gibt es seit den 90er Jahren auf dem Freigelände des Vereins Hubertus. Seit den 90er Jahren, also seit 30 Jahren, wird diese Anlage nicht mehr genutzt. Diese ist entsprechend verfallen, weil diese zwischenzeitlich weder renoviert noch gepflegt worden ist. Diese Kipphasen-Schießanlage ist für ein Sportschießen nicht notwendig, sondern wird ausschließlich zum Jagdschießen benötigt. Wir diskutieren hier aber über eine Sportförderung der Stadt München.

Laut Beschlussvorlage im Juni-Ausschuss plant der Verein Hubertus, diese Kipphasen-Schießanlage in den Innenräumen wieder aufzubauen. Es hat nichts mit einer Sportförderung zu tun, wenn die Stadt Fördergelder für das Jagdschießen ausgibt. Die Stadt ist dafür nicht zuständig. Das beurteile ich so mit meiner hobbyjuristischen Fähigkeit.

In einer Einschätzung des Baureferates vom Februar 2019 wurden die Kosten für den Verein Hubertus als angemessen bewertet. Zu diesem Zeitpunkt war der Bauantrag auf eine Höhe von 2,8 Mio. € ausgelegt. Inzwischen liegen wir bei einer Gesamtsumme von 7,5 Mio. €. Es soll von den Fachleuten geprüft werden, ob diese Summe noch angemessen ist.

Zusätzlich ergänze ich – einige Parteien mit Farbe im Namen leben den Grundsatz aus , es werden im Naherholungsgebiet Forstenrieder Park auch wieder Bäume gefällt. Das finden wir tendenziell nicht gut, hat aber mit dem Revisionsantrag erst einmal nichts zu tun.

Ein Darlehen in Höhe von 2,6 Mio. € für eine Sportförderung während einer Haushaltssperre, Corona und keinem Geld in den Kassen finden wir mehr als fraglich. Das betrifft auch die genannten Gründe, weshalb wir das fachlich prüfen lassen wollen. Kommt das Revisionsamt zu dem Schluss, die Kipphasen-Schießanlage wurde nicht vernachlässigt, gehört zum Sportschießen und die Fördersumme ist angemessen, dann ist das so. Es gibt aber genug Argumente für eine Überprüfung.

Wir haben in unserem Revisionsantrag die Diskriminierung angesprochen. Es ist per se nicht diskriminierend, dass der Verein eine Mitgliederstruktur aufzeigt, die vorrangig männlich und über 30 Jahre alt ist oder was auch immer. Trotzdem finden wir es mehr als kritisch, zu sagen... - (StR Pretzl: Werden Sie Mitglied, dann relativiert sich das!) - Warten Sie Herr Pretzl... Ich habe wenig Interesse daran. Ich bin nicht die Sportlerin. Jägerin bin ich auch nicht. Wir fragen uns aber, ob das RBS von einer positiven Veränderung der Alters- und Geschlechtsstruktur ausgeht, wenn alle Vereine, die eine Sportförderung der Stadt München erhalten, den benachbarten und naheliegenden Schulen die Sportflächen verpflichtend zur Verfügung stellen müssen. Wir finden das ein bisschen seltsam. Möglicherweise ist das aber der Sport-Corona-Ansatz, denn die Schießscharten haben einen Abstand von zweieinhalb Metern. Dann wären wir auch einmal progressiv.

Bevor also die Waffennutzung auf einem städtischen Gebiet gefördert wird, sollte das rechtlich geprüft werden. Der Verein Hubertus kann ja alles darlegen. Wir bitten Sie, diese Formfrage an das Revisionsamt weiterzuleiten und unserem Antrag ohne Ziffer 2 zuzustimmen. Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

- OB Reiter übernimmt den Vorsitz. -

StR Brem:

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen. Ich möchte nachdrücklich darum bitten, dem Antrag des Stadtschulrats zu folgen. Zum Vortag von Frau Burneleit: Die Beschlüsse im Stadtrat sollen allen Betroffenen eine Rechtssicherheit geben. Wenn es schon Sportförderrichtlinien gibt, sollen diese für alle Vereine gelten, egal, ob diese Kipphasen-Schießanlagen haben, Basketball oder Turnen anbieten. Die Rechtssicherheit besteht durch die Sportförderrichtlinien, die Anfang letzten Jahres beschlossen und gültig geworden sind. Allerspätestens dann, wenn der Stadt-

rat über einen Förderantrag beschlossen hat, muss sich ein Verein darauf verlassen können. Es kann nicht jedes Mal der Förderantrag hinterher auf den Prüfstand gestellt werden.

Dann komme ich zum wesentlichen Punkt: Ich möchte die Fraktion DIE LINKE./Die PARTEI einladen, diese Diskussionen in den Gremien des Stadtrates zu führen, im Sportausschuss und in der Vollversammlung. In diesem Fall kann ich mich noch gut an das Verfahren erinnern. Sie haben viele Fragen aufgeworfen, die wir sehr intensiv in unserer Fraktion und mit anderen Kolleginnen und Kollegen diskutiert haben. Wir sind zu dem Ergebnis gekommen, dieser Verein erfüllt alle Förderkriterien und deswegen gibt es keinen Grund, dem Antrag nicht stattzugeben. Wir haben den Tagesordnungspunkt im Juni im Sportausschuss sogar noch einmal vertagt, damit offene Fragen geklärt werden konnten. Ich erinnere mich noch sehr an ihr herzerfrischendes Geständnis, Frau Burneleit, dass Sie über diese Sportthemen noch nicht so gut Bescheid wissen. Immerhin hatten sie dann einen Monat Zeit, sich schlau zu machen.

Das Revisionsamt wird sehr viel zu tun haben, wenn es künftig das Fortbildungsgremium für Stadträte wird, die noch offene Fragen haben. Lassen Sie uns die Diskussion bitte gemeinsam führen und in diesem Fall dem Antrag des Stadtschulrats folgen. Was Sie vortragen, ist schon einmal geprüft worden und schafft dem Revisionsamt nur Arbeit. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste)

StRin Grimm:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Bürgermeisterinnen, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir diskutieren das Thema heute zum dritten Mal. Vielen Dank Beppo Brem! Wir werden der Vorlage wie sie ist, zustimmen und nicht noch einmal von vorne beginnen. Was lange währt, wird endlich gut. Ich hoffe, dass das für diesen Verein heute definitiv geklärt ist. Der Antrag ist über ein Jahr alt. Die Kipphasen-Schießanlage und andere Dingen werden nicht besser, wenn der Antrag noch länger verzögert wird.

Liebe Marie Burneleit, ich möchte zum Stereotyp alter weißer Mann noch etwas sagen. Im Sportausschuss war eines der großen Themen, dass unter den Schützen nur alte weiße Männer wären.
Ich schaue einmal in meine Fraktion und sehe Manuel Pretzl. - (Heiterkeit - Unruhe - Zwischenrufe
- <u>OB Reiter:</u> Jetzt sollten Sie aber ganz schnell weiter reden, Frau Grimm.) - Also: Er erfüllt nicht
den Tatbestand des alten, weißen Mannes. - (Heiterkeit) - Es gibt aber noch mehrere Mitglieder in
unserer Fraktion, die Schützinnen oder Schützen sind: Dr. Evelyne Menges ist Mitglied in einem
Schützenverein. Eindeutig Frau. Beatrix Burkhardt sehe ich gerade nicht, aber ich weiß, dass sie in
einem Schützenverein ist. Auch sie ist eindeutig eine Frau. Ich sehe den Matthias Stadler. Der ist

Jäger und Schütze und der Jüngste in unserer Fraktion - auf jeden Fall unter 30. Und ich. Ich bin in zwei Schützenvereinen, in einem Armbrustschützenverein und in einem normalen Schützenverein. Ja, ich bin auch Frau und weiß bin ich seit Geburt. Dafür kann ich nichts. Und als alt sehe ich mich noch nicht, aber das ist immer eine Sache der Betrachtung. Deswegen würde ich sagen, so wie jeder hier essen darf, was er will und so wie jeder Mann und jede Frau jeden Sport betreiben kann und darf, wie er oder sie möchte, so dürfen Menschen in Zukunft einfach Schützinnen und Schützen sein. Deswegen würde ich es eher mit dem bayerischen Grundsatz halten: Leben und leben lassen und heute dem Verein Hubertus endlich die entsprechenden Grundlagen geben. Vielen Dank. - (Beifall von CSU)

StRin Burneleit:

Vielen Dank. Es freut mich, dass ich so wahnsinnig viele alte, weiße Männer und Frauen auf einen Schlag kennen gelernt habe. Ich gehe kurz auf ein paar Punkte ein: Der Stadtrat prüft nicht irgendetwas juristisch. Das Argument, alles wurde im Stadtrat tausendmal geprüft und ist deswegen tragfähig, ist ein bisschen idiotisch. Wir sind nicht die Fachfrauen und -männer. Dafür ist das Revisionsamt da. Es sind nicht alle Kriterien geprüft worden. Ich habe tausend andere Gründe, warum ich nicht pro Sportförderung für das Jagd- und Sportschießen bin. Mir geht es aber tatsächlich um die Klärung finanzieller Anliegen. Alles andere habe ich nicht zur Diskussion gestellt.

Wir haben einen Verein mit gerade 10 % Eigenkapital. Dieser hat immer noch keine Kreditzusage von der Bank. Das sind neue Erkenntnisse, weil diese jetzt in der Beschlussvorlage stehen. Ich frage mich, wie tragfähig ist ein Verein, der die Pachtverlängerung nur mit der Zusage erhalten hat, einen Lärmschutz auf dem Gelände aufzubauen. Diese Zusage gibt es eigentlich seit 2015. Wäre das ein finanziell zuverlässiger Verein, hätte er diesen Lärmschutz schon 2015 umgesetzt und nicht erst mit der Sportförderung der Stadt München. Diese finanziellen Aspekte sollten betrachtet werden. Jeder kann ballern, schießen, jägern oder sonst noch etwas. Die Frage ist nur, ob die Stadt München Jagdareale in Zeiten von klammen Kassen und Corona fördern muss, die bisher vernachlässigt wurden. Das sollte das Revisionsamt juristisch prüfen und nicht irgendwelche Laien- und Hobbyjuristen aus den Fraktionen. Ich bitte Sie, dem Antrag ohne Ziffer 2 zuzustimmen. Dann könnten wir die Diskussion endlich beenden und hätten eine Aussage vom Revisionsamt, auf die wir uns berufen können. Vielen Dank.

OB Reiter:

Wir müssen ziffernweise abstimmen, weil sich Ziffer 1 des Antrags der ehrenamtlichen Stadtratsmitglieder zu Ziffer 2 des Antrags des Referenten um 180 Grad unterscheiden.

Ziffer 1 des Antrages der ehrenamtlichen Stadtratsmitglieder wird gegen die Stimmen von DIE LINKE./Die PARTEI **abgelehnt**.

Ziffer 2 bis 4 des Antrags des Referenten wird gegen die Stimmen von DIE LINKE./Die PARTEI **beschlossen**.

OB Reiter:

Wir sind jetzt im B-Teil. Diese Tagesordnungspunkte wurden schon in einem Ausschuss vorbesprochen! - (Heiterkeit - Unruhe) - Eine kleine Hoffnung.

Eine kostenlose Nachhilfe zum Thema Beschlussfähigkeit, Herr Prof. Dr. Hoffmann: Der Stadtrat ist beschlussfähig, wenn mehr als die Hälfte der Stadtratsmitglieder anwesend ist. Wenn Sie aufgestanden wären, hätten Sie mühelos, mit einem einfach Blick feststellen können, dass das der Fall ist. Man muss nicht jeden Popanz tanzen, den man unbedingt machen will.

Änderung der Satzung über den Mieterbeirat der Landeshauptstadt München Bürgerinitiative Ausspekuliert als ständiges beratendes Mitglied im Mieterbeirat Antrag Nr. 97 von DIE LINKE./Die PARTEI vom 02.06.2020

Aktensammlung Seite 1303

StR Prof. Dr. Hoffmann:

Vielen Dank für die interessante Belehrung Herr Oberbürgermeister, es war mir in dem Moment von meiner Sitzposition nicht ganz klar. Es ist leider öfter so, dass sehr viele Kolleginnen und Kollegen nicht im Raum sind.

Wir haben den Tagesordnungspunkt deswegen aufgerufen, weil wir einen Änderungsantrag eingebracht haben. Deswegen der Aufruf im B-Teil.

Die Vorlage ist interessant. Es soll ein Verein, der sich mehrfach dezidiert gegen die soziale Marktwirtschaft gewandt hat, als Mitglied aufgenommen werden und das auch noch gegen den erklärten Willen des Mieterbeirats! Aber das Sozialreferat möchte das durchdrücken. Das finde ich sehr interessant. Ich frage mich, wen wir als nächstes im Mieterbeirat aufnehmen. Ich könnte mir noch die marxistisch-leninistische Partei Deutschlands vorstellen oder den Botschafter von Kuba. In Kuba sieht man, wie gut es funktioniert, wenn Häuser und Wohnungen vom Staat verwaltet werden. Aber diese Vorlage hat noch einen gewissen Lichtblick. Auf Seite 1 unten steht:

"Die Aufnahme als beratendes Mitglied in das Mieterbeiratsgremium wird damit begründet, dass die Stadt vermehrt darauf achten sollte, Betroffene und Menschen aus der Zivilgesellschaft im Mieterbeirat einzubeziehen."

Stark betroffen von der Frage der Vermietung und der Vermietbarkeit von Wohnungen ist der Haus- und Grundbesitzerverein. - (Unruhe) - Deswegen beantragen wir, wenn wir schon sehr weit in das linke Spektrum gehen, um den Mieterbeirat gegen seinen erklärten Willen neu zu bestücken, - ich wiederhole es noch einmal - sollten wir auch auf diejenigen hören, die dafür sorgen, dass die Mieterinnen und Mieter ein Dach über dem Kopf haben. Denn es ist auch für die Vermieter*innen wichtig, dass es den Mieterinnen und Mieter gut geht. - (Unruhe - Heiterkeit) - Diese sind besorgt, auch wenn es hier immer wieder ins Lächerliche gezogen und darüber gelacht wird. Ich

finde es falsch, hier immer nur einseitig links, linker, am linkesten zu bestücken und nicht auf die beratende Stimme der anderen Seite zu hören. Nichts anderes wird hier gefordert. Die können auch etwas zum Wohl der Mieterinnen und Mieter beitragen. Danke schön.

OB Reiter:

Danke schön. Herr Stürzer würde sich sicher gut im Mieterbeirat wiederfinden. Das fände ich spannend.

StR Schreyer:

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Eigentlich haben wir das Thema ausreichend im Ausschuss besprochen. Es irritiert mich, nachdem ich einmal eine sozialliberale FDP erlebt habe, wie sehr sie in eine Richtung rückt, die mir überhaupt nicht gefällt. Alles was dem Allgemeinwohl dient, ist inzwischen Sozialismus oder Marxismus. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste) So geht es wirklich nicht. Ausspekuliert ist eine Gruppe, die in den letzten zwei Jahren viel getan hat, um auf die Not aufmerksam zu machen, nachdem sich die Mietspirale in dieser Stadt nach oben gedreht hat und die Bodenpreise durch die Decke geschossen sind. Sie setzt sich mit aller Kraft dafür ein, mehr Mieterschutz durch gesetzliche Bedingungen zu gewährleisten. Die Haus und Grund, die nichts für den Mieterschutz tut, in das Gremium hineinzuschicken, schlägt dem Fass den Boden aus. Ich bitte diesen Antrag abzulehnen. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste)

StR Jagel:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren. Eigentlich haben wir in unserer Fraktion Die PARTEI vertreten. Das ist auch noch schlechte Satire. - (Heiterkeit) - Ich finde es wirklich unglaublich von der FDP, dass sie den Haus- und Grundbesitzerverein, der zum Beispiel gegen eine Zweckentfremdungssatzung in München geklagt hat, und nicht der glorreiche Mietervertreter ist... es ist unfassbar! Herr Kollege Schreyer hat es schon gesagt. Es gibt wohl einen Unterschied zwischen dem Staat Kuba und der Bürgerinitiative. Sind Sie jetzt durchgedreht Herr Kollege Hoffmann? - (Heiterkeit) - Das muss ich schon einmal fragen.

Vertreter*innen des Mieterbeirats haben im Hasenbergl, das habe ich im Ausschuss schon gesagt, mit der örtlichen SPD-Fraktion und dem Mieter*innen massiv Druck ausgeübt. Sonst wären sie entmietet worden. Ich bin fassungslos über diesen Blödsinn, den Sie hier von sich geben. Ich bitte Sie wirklich, das abzulehnen, auch wenn mir als Gewerkschafter klar ist, was Sozialpartnerschaft ist. Aber hier geht die Sozialpartnerschaft deutlich zu weit.

Der Änderungsantrag von FDP - BAYERNPARTEI wird gegen die Stimmen der Antragsteller **abgelehnt**.

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen von CSU, FDP - BAYERNPARTEI, ÖDP/FW und AfD **beschlossen**.

Erklärung zur Abstimmung:

StRin Gaßmann:

Ich verweise auf meine Begründung im Ausschuss.

OB Reiter:

Sie können Herrn Stürzer entspannen. Er muss sich nicht auch noch im Mieterbeirat mit den Mieter*innen herumschlagen. Er kann sich weiterhin mit den Eigentümer*innen unterhalten.

Änderung des Flächennutzungsplans mit integrierter Landschaftsplanung für den Bereich VI/31 Fauststraße (südlich), Schanderlweg (östlich) Billigungsbeschluss und vorbehaltlich endgültiger Beschluss Stadtbezirk 15 Trudering - Riem

Aktensammlung Seite 1305

StR Prof. Dr. Hoffmann:

Jetzt wird es wieder ernst. Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen, ich möchte zur Geschäftsordnung folgendes bekannt geben, denn es ist teilweise schon durch die Presse gegangen und wurde im Vorfeld des Planungsausschusses aufgegriffen: Ich bin als Aufsichtsrat in der Optima-Aegidius-Firmengruppe tätig und mit einem Mini-Anteil indirekt beteiligt. Dieser Anteil bewegt sich im Promillebereich.

Ich habe mich im Vorfeld des Planungsausschusses bei der Rechtsabteilung informiert, ob Zweifel an meiner Unabhängigkeit bestehen und ich mitstimmen kann. Ich habe die Gemeindeordnung so verstanden, dass Zweifel angekündigt werden müssen und darüber abgestimmt werden muss. Die Antwort der Rechtsabteilung war für mich so eindeutig, dass ich gesagt habe, es bestehen keine Zweifel an meiner Unabhängigkeit und ich bringe das Thema nicht mehr extra auf die Tagesordnung des Planungsausschusses.

Im Nachgang zur Abstimmung wurde ich dafür scharf kritisiert. In einer Presseerklärung von ÖDP/FW wurde gesagt, es sei die Spitze des Goldbergs. Mir wurde indirekt Korruption unterstellt und meine Frau hat mich gefragt – das hat auch noch zu privaten Verwerfungen geführt –, wo das ganze Geld sei, das ich immer kriege - (Heiterkeit) - und ob ich eine Hausfreundin hätte.

Bevor man solche Angriffe reitet, sollte man sich rechtlich informieren. Ich möchte das hier transparent gestalten. Ich bitte Sie, Herr Oberbürgermeister, abstimmen zu lassen, ob ich befangen bin und ob ich teilnehmen darf. Wenn Sie der Meinung sind, ich darf nicht abstimmen, gehe ich raus. Wenn Sie aber der Meinung sind, ich darf abstimmen, dann werde ich auch nicht aus irgendwelchen moralischen Gründen nicht mit abstimmen.

Wir haben klare demokratische Spielregeln. Es gibt hier keine Enthaltungen. Wenn jeder für sich einen moralischen Grund beansprucht, würden wir die Enthaltungen durchs Hintertürchen einfüh-

ren. Das möchte ich nicht. Entweder ich bin jetzt befangen oder ich bin es nicht. Ich bitte Sie um Abstimmung. Danke schön.

OB Reiter:

Vielen Dank. Ein weiteres Beispiel funktionierender, toller Demokratie. Ich denke, ich kann gar nicht abstimmen lassen, weil es eine klare Auskunft der Rechtsabteilung gibt, dass Sie mitstimmen müssen. Ich müsste nur darüber abstimmen lassen, wenn es Zweifel daran gäbe. Ich sehe diese Zweifel nicht, will aber gerne die Rechtsabteilung noch einmal fragen. Mir ist es gleichgültig, ob Sie noch einmal abstimmen. Ich möchte aber keine Abstimmung durchführen, die danach wieder angegriffen wird – von wem auch immer. Es kann auch darüber wieder trefflich nachgedacht werden, ob hier hätte abgestimmt werden dürfen. Ich bitte Herrn Müller-Stoy, etwas dazu zu sagen. Können wir darüber abstimmen? Muss ich darüber abstimmen lassen? Oder können wir einfach feststellen, dass die Aussagen von Herrn Hoffmann zutreffend sind, er nicht persönlich beteiligt ist und deswegen mitstimmen muss?

Herr Müller-Stoy (Rechtsabteilung Direktorium):

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren! Es ist richtig, was Herr Prof. Dr. Hoffmann gesagt hat. Wir haben ihm die Auskunft erteilt, dass wir dem Stadtrat in der Konstellation, die er uns geschildert hat, dazu raten würden, ihn nicht auszuschließen und wir ihn nicht für persönlich beteiligt halten. Die Entscheidung kann letzten Endes nur der Stadtrat treffen. Deswegen müsste doch über einen Ausschluss abgestimmt werden.

OB Reiter:

Dann geht auch das zu Protokoll. Dann fragen wir jetzt: Muss Herr Prof. Dr. Hoffmann zur Abstimmung rausgehen? Muss er sich die Ohren oder die Augen zu halten? Wir fragen die Antragsteller: Darf er da bleiben? - (Unruhe) - Dann gehen Sie raus Herr Prof. Dr. Hoffmann. Machen Sie eine Pause. Lassen Sie sich Zeit. Es ist ein weiteres Highlight der heutigen Sitzung, die zeigt, wie Politik wirklich funktioniert und was die wesentlichen Dinge kommunaler Politik und verschiedener Gruppierungen in dieser Stadt sind. So, Herr Prof. Dr. Hoffmann ist draußen. Dann frage ich, wer stimmt dafür, dass Herr Prof. Dr. Hoffmann ausgeschlossen wird?

Der Ausschluss von StR Prof. Dr. Hoffmann von der Abstimmung wird gegen die Stimmen von ÖDP/FW und StRin Wolf **abgelehnt**.

OB Reiter:

Herr Prof. Dr. Hoffmann muss jetzt sogar mitstimmen. Wir können ihn wieder hereinholen - falls er Lust hat wieder reinzukommen. Nein, er muss nicht herein kommen. Er muss nur, wenn er da ist, abstimmen. Aber auch dazu können Sie einen neuen Antrag stellen, Herr Ruff. Vielleicht muss das künftig anders geregelt werden. Jetzt können wir den Tagesordnungspunkt inhaltlich beginnen, falls es inhaltlich noch etwas gibt. Wie gesagt, wir sind im B-Teil. Aber seit heute bin ich etwas schlauer, dass das nichts heißt.

StRin Wolf:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Keine Angst ich will die Debatte aus dem Ausschuss nicht wiederholen. Ich will nur meinen dort gestellten Änderungsantrag erneut zur Abstimmung stellen. Ich hatte in dem Ausschuss beantragt, die "Änderung des Flächennutzungsplans mit Ziel Wohnen" zu beenden und dafür eine neues Verfahren "Änderung des Flächennutzungsplans mit dem Ziel Waldentwicklung" zu beginnen.

OB Reiter:

Den Antrag haben Sie schon im Ausschuss gestellt?

StRin Wolf:

Ja. Im Ratsinformationssystem steht der genaue Text.

StR Progl:

Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren! Ohne wieder eine Debatte loszutreten, möchte ich mein Abstimmungsverhalten zu Protokoll geben, denn ich war nicht im Ausschuss. Bei dem Objekt überwiegen für mich die Gegenargumente. Am ausschlaggebendsten ist für mich, dass im Umgriff dieser Bebauung Privatpersonen nicht einmal eine Terrasse oder ein Gartenhaus genehmigt bekommen haben, was jetzt in diesem Bereich möglich wäre. Deshalb lehne ich das ab.

OB Reiter:

Gibt es weitere Wortmeldungen? Ansonsten würde ich die Fraktionen wieder bitten, dass auch alle, die mitstimmen möchten, anwesend sind. Ich deute nur kurz an, dass es bei knappen Ausschussentscheidungen nicht schlecht wäre, wenn in der Vollversammlung alle anwesend sind. Ich kann nicht so laut klingeln, dass es draußen allen hören. Es wäre schön, wenn die entsprechenden

Fraktionsmitarbeiter dafür sorgen, dass alle Stadträt*innen bei der Abstimmung drin sind. Für den Sitzungsleiter ist es ein lästiges Unterfangen, das vor jeder Abstimmung zu wiederholen. Dauerhaft werde ich das so nicht durchhalten. Vielleicht schaffen wir es, wenn das unser Dauertagungsort wird, zu klären, dass wir draußen eine Klingel brauchen. Meine Fantasie ist heute für diesen Bereich beendet.

Der erneut eingebrachte Änderungsantrag von DIE LINKE./Die PARTEI aus dem Ausschuss für Stadtplanung und Bauordnung vom 03.02.2021 wird gegen die Stimmen der Antragsteller, von ÖDP/FW und BAYERNPARTEI **abgelehnt**.

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen von Die Grünen - Rosa Liste, DIE LINKE./Die PARTEI. ÖDP/FW und BAYERNPARTEI beschlossen.

Erklärung zur Abstimmung:

<u>StR Smolka, StR Höpner</u> und <u>StRin Wolf</u> verweisen jeweils auf ihre Erklärung im Ausschuss. - BMin Habenschaden übernimmt den Vorsitz. -

Abfallwirtschaftsbetrieb München (AWM),
Oberflächenabdichtungssystem der Deponie Nord-West
Bedarfs- und Konzeptgenehmigung

Aktensammlung Seite 1315

StRin Hanusch:

Das Thema Oberflächenabdichtungssystem Deponie Nord-West haben wir schon im Ausschuss behandelt. Wir stimmen diesem sehr komplexen mehrstufigen Bauvorhaben grundsätzlich zu, haben aber noch die Idee entwickelt, dass dort eine gute Fläche wäre, mittelfristig eine Photovoltaikanlage zu errichten. Deswegen würden wir mit unserem Änderungsantrag die Stadtwerke mit der AWM beauftragen, von diesen 10,8 ha eine möglichst große Fläche für Photovoltaik zu nutzen. Sicher gibt es technische Einschränkungen, dennoch kann es in der Kombination mit der geplanten Begrünung sinnvoll sein. Wir bitten um Zustimmung. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste)

StR Ruff:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegin! Ich würde bitten, darüber nachzudenken, ob die Stadtwerke schon als Betreiber festgeschrieben werden sollen. Es ist ein Gelände des Abfallwirtschaftsbetriebes. In unmittelbarer Nähe ist die MSE mit ihrem Klärwerk München 1, ein Großverbraucher. Solaranlagen machen heutzutage dann wirtschaftlich Sinn, wenn ein möglichst hohe Eigenanteil des Stroms selbst genutzt wird. Das ist momentan das wirtschaftlich Interessanteste. Deshalb würde ich es noch offen lassen, wer Eigentümer dieser Anlage ist und ob unter Umständen die Stadtwerke als Betreiber eingesetzt werden sollen. Das kann sich so darstellen, aber möglicherweise ist es besser, wenn eine andere städtische Gesellschaft Eigentümer und Nutzer des Stroms ist. Es spricht nicht gegen die Anlage.

BMin Habenschaden:

Vielen Dank, Herr Ruff. Ich habe es für die Abstimmung so verstanden, dass Sie in dem Änderungsantrag die Festlegung "mit den Stadtwerken München" gestrichen haben möchten.

StRin Kainz:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegin! Auch die CSU hat grundsätzlich mit dem Änderungsantrag kein Problem. Ich habe allerdings Zweifel, ob das technisch vertretbar und verantwortbar ist. Es könnte sein, dass die Hülle durch eine PV-Anlage beschädigt wird. Wenn solche Planungen überlegt werden, darf solch ein technisches Problem auf gar keinen Fall auftreten. Wird das berücksichtigt, würden wir dem Änderungsantrag zustimmen. Vielen Dank.

StRin Dr. Schmitt-Thiel:

Vielen Dank. Ich glaube, es liegt ein Missverständnis vor. Der Auftrag ist schon an die Stadtwerke erteilt worden. Es wird daran gearbeitet, weil im März abgedichtet werden muss. Dann kommt die Photovoltaikanlage. Dieser Antrag ist schon ein Jahr alt. Wir wollten nur noch einmal die Emphasis setzen, wie wichtig es ist, nicht nur ein Windrad zu haben, sondern dass dort die größte PV-Anlage in München entstehen könnte. Deswegen bringt es nicht viel, diesen Passus wieder zu entfernen. Es ging darum, hinzuweisen, dass dieser Teil schnellstmöglich umgesetzt werden soll, sobald die Abdichtung erfolgt ist. Ich hoffe, ich konnte die Fragen klären. Falls es noch weitere gibt, können wir uns darüber unterhalten. Florian Bieberbach kann dazu auch noch etwas sagen. Danke.

StR Ruff:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegin! Ich möchte die Stadtwerke nicht rauskicken. Sie haben vor allem viel Erfahrung in fossilen Energien, aber man wird es Ihnen auch bei Solaranlagen nicht absprechen können. Sie dürfen das von mir aus auch planen und betreiben, wenn sie eh schon dran sind. Es geht lediglich um den Eigenverbrauch des Stroms. Dazu müsste die Eigentümerstruktur noch einmal angeschaut werden. Das ist immer noch möglich. Selbst, wenn die Anlage durch die SWM fertig gebaut wird, kann es immer noch geprüft werden, ob es wirtschaftlich sinnvoll wäre, diese der MSE zu übertragen. Dafür ist es nie zu spät.

BMin Habenschaden:

Ich verstehe dass so, dass der mündliche Änderungsantrag zum Änderungsantrag aufrecht erhalten bleiben soll

Stellv. Referent Grodeke:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, sehr geehrte Damen und Herren! Der AWM steht der PV-Anlage grundsätzlich positiv gegenüber. Wir werden die Planungen aufnehmen und in den weiteren Schritten den Aspekt der technischen Umsetzbarkeit gründlich prüfen. So eine Anlage braucht

Fundamente, die nach unten gehen. Wir dichten hier ab und müssen genau prüfen, wie wir alles miteinander vereinbaren können, auch im Hinblick auf die Artenschutz-Maßnahmen.

Der mündliche Änderungsantrag von StR Ruff, im Änderungsantrag von Die Grünen - Rosa Liste den Passus "mit den Stadtwerken München" zu streichen, wird gegen die Stimme von CSU, ÖDP/FW und FDP - BAYERNPARTEI **abgelehnt**.

Der Änderungsantrag von Die Grünen - Rosa Liste wird einstimmig beschlossen.

Der Antrag der Referentin wird einstimmig beschlossen.

Grundsteuer als Mietersteuer jetzt senken - Mieter und Wirtschaft entlasten Antrag Nr. 7 von FDP - BAYERNPARTEI vom 05.05.2020

Aktensammlung Seite 1323

StR Prof. Dr. Hoffmann:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte es mir nicht nehmen lassen, in dieser Vollversammlung darauf hinzuweisen, dass die selbsternannte Mieterpartei SPD erneut gegen die Interessen der Mieterinnen und Mieter stimmt und der Senkung der Nebenkosten nicht zustimmt. Wenn Sie mit dem Finger auf die anderen, auf die bösen Miethaie zeigen können, werden Sie ganz laut. Herzlichen Glückwunsch zu dieser Haltung!

StR Müller:

Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Nach dem gerade geäußerten Blödsinn muss ich etwas sagen, obwohl ich mich eigentlich gar nicht äußern wollte. Herr Hoffmann, alle Eigentümerinnen und Eigentümer müssen sich irgendwie daran beteiligen, von einem Allgemeingut zu profitieren. Das ist schlicht und ergreifend schon der Zugang zur Straße. Das mag banal klingen, ist aber nicht banal. Wie wir alle wissen, ist der Zugang zu öffentlichen Gütern für die öffentliche Hand und für die Allgemeinheit nicht kostenfrei.

Nachdem Ihnen offensichtlich die Debatte zur Grundsteuer entgangen ist, kläre ich Sie auf: Im Gegensatz zur Union hat die SPD versucht, die Grundsteuer nicht von den Mieterinnen und Mietern bezahlen zu lassen. Sie wollte ein Verbot der Umlage herbeiführen, was aber am Widerstand der Unionsparteien scheiterte. Das ist die Wahrheit! Folgen Sie bitte künftig der ganzen Debatte, damit wir uns diesen Unsinn, den Sie heute erzählt haben, ersparen können. - (Beifall der SPD)

StR Weisenburger:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! - (StRin Wolf: Das haben wir gestern alles diskutiert!) - Frau Wolf hat völlig recht, wir haben das gestern diskutiert. Ich kann mich an eine Sitzung im Gasteig erinnern, bei der ein Stadtrat laut und vehement darauf hinwies, wie unmöglich er es finde, dass in der Vollversammlung Punkte aus dem B-Teil aufgerufen werden. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste) - Sein Name ist Jörg Hoffmann. - (Unruhe - Heiterkeit) - Wenn jemand anders etwas zum B-Teil sagt, finden Sie das falsch. Sagen Sie selbst etwas dazu, ist es scheinbar kein Problem.

Ich weiß nicht, was Sie damit bezwecken wollen. Die Pressebank ist leer und ob noch einige Leute im Live-Stream zuhören, weiß ich nicht. Sie müssten eigentlich bei Ihrer Linie bleiben. Entweder Sie sagen, den B-Teil rufen wir nicht mehr auf. Wird er aufgerufen, dürfen Sie sich nicht über andere Leute beschweren. Danke schön. - (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste)

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen von CSU und FDP - BAYERNPARTEI **beschlossen**.

Erklärung zur Abstimmung:

StR Prof. Dr. Theiss:

Erklärung wie im Ausschuss.

Mieterlasse bzw. -nachlässe für gewerbliche Mieter Dringlichkeitsantrag Nr. 1111 der CSU-Fraktion vom 03.03.2021

Aktensammlung Seite 1325

StR Reissl:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Wir möchten wissen, ob die beiden städtischen Gesellschaften GWG und GEWOFAG oder die Stadtwerke München den Beschluss aus dem Feriensenat vom 29.04.2020 beachten. Wir wissen, seit Anfang des Jahres sind viele Geschäfte, Hotels, Einzelhandel und Gaststätten geschlossen.

Ein Geschäftsbetrieb, der so lange nicht arbeiten kann und keine Einnahmen hat, kann in existentielle Nöte geraten. Einzelne Stadträte kennen auch Beispiele. Wir möchten wissen, ob man den Mietern in städtischen Immobilien oder Gesellschaften mit Stundungen, Nachlässen oder Erlässen entgegenkommt. Es wäre meine Bitte, heute darüber zu berichten. Dankeschön. - (Beifall der CSU)

Stellv. Referent Grodeke:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, sehr geehrte Damen und Herren! Ich kann zu den städtischen Gesellschaften GWG und GEWOFAG nichts sagen. Das muss das Betreuungsreferat übernehmen. Im Hoheitsbereich wurden 71 Anträge auf derartige Erleichterungen gestellt, 10 % wurden abgelehnt, weil die Geschäftsinhaber in hohem Umfang auf Rücklagen zurückgreifen konnten, 10 % wurden bewilligt und der Rest wird noch bearbeitet. Das liegt daran, dass die eingereichten Dokumente sehr umfangreich sind.

Bei den Markthallen gibt es auch einige dieser Anträge, aber nicht in diesem Ausmaß, weil das Lebensmittelgeschäft in der Krise funktioniert. Der Aufsichtsrat und die Gesellschafterversammlung der Deutschen Theater Grund- und Hausbesitz GmbH, für die das Kommunalreferat zuständig ist, haben auch beschlossen, diese Regelung anzuwenden. Dort wird gerade ein Antrag geprüft.

StR Pretzl:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Man hätte nach Antragstellung die Geschäftsführer der städtischen Gesellschaften bitten können, in die Vollversammlung zu kommen. Ich schlage vor, dass wir dazu einen schriftlichen Bericht bekommen, um diesen in den nächsten Ausschüssen

oder in der Vollversammlung zu diskutieren. Die städtischen Gesellschaften, die Gewerbe vermieten, sollen beschreiben, wie sie mit dem Thema umgegangen sind, wie viele Anträge es gibt und in welchem Umfang sie entsprechende Erlasse gemacht haben. Eine schriftliche Auskunft wäre gut, da uns das Thema noch länger beschäftigen wird. - (Beifall der CSU)

BMin Habenschaden:

Wir könnten in Ziffer 2 des Dringlichkeitsantrags das Wörtchen schriftlich einfügen.

Stelly. Referentin Charlier:

Sehr geehrte Bürgermeisterin, sehr geehrte Stadträtinnen und Stadträte! Selbstverständlich sind wir auf diesen Dringlichkeitsvortrag vorbereitet. GWG und GEWOFAG haben beide reagiert und entsprechende Regelungen ausgearbeitet. Dies wurde im letzten Jahr in den Aufsichtsratssitzungen beschlossen. In den Aufsichtsratssitzungen der GWG am 5. März und der GEWOFAG am 16. März steht eine Verlängerung der entsprechenden Regelungen auf der Tagesordnung. Beide Gesellschaften arbeiten mit Stundungen. Sehr viele Fälle sind es zwar nicht. Sie bekommen aber schriftlich einen Überblick. Bei beiden Gesellschaften bestehen seit dem Beschluss im Feriensenat entsprechende Gesprächs- und Stundungsangebote.

Der Dringlichkeitsantrag der CSU-Fraktion, dem Stadtrat einen schriftlichen Bericht vorzulegen, ob und inwieweit die Stadt und ihre Beteiligungsgesellschaften, die vom Stadtrat beschlossenen "Erleichterungen für städtische Mieter" gemäß Ziffer 6 des Beschlusses des Feriensenats vom 29.04.2020 umgesetzt werden,

wird einstimmig beschlossen.

Der Dringlichkeitsantrag findet damit seine Erledigung.

luca-App-System für München

Dringlichkeitsantrag Nr. 1115 der CSU-Fraktion vom 03.03.2021

Aktensammlung Seite1327

Der CSU-Dringlichkeitsantrag wird gegen die Stimmen von StRin Wolf, StR Lechner und der AfD **beschlossen**.

Der Dringlichkeitsantrag findet damit seine Erledigung.

Ausschreibung statt Direktbesetzung!

Dringlichkeitsantrag Nr. 1116 der CSU-Fraktion vom 03.03.2021

und

Transparenz statt Speziwirtschaft

Dringlichkeitsantrag Nr. 1120 von ÖDP/FW und von DIE LINKE./Die PARTEI vom 03.03.2021

Aktensammlung Seite 1329 - 1332

StR Ruff:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Drei Schlüsselpositionen in dieser Stadtverwaltung sollen besetzt werden. Der Ältestenrat hat letzte Woche darüber diskutiert und die Leitung des Direktoriums heute Vormittag das Votum der Fraktionen zu den Besetzungen eingeholt. Es sind zwei wichtige Schlüsselpositionen in den neuen Referaten, die wir brauchen, wenn wir die Verkehrswende in dieser Stadt bewerkstelligen, den Klimaschutz in München vorantreiben und das neue Referat für Klima- und Umweltschutz stärken wollen. Für die Besetzung der Schlüsselposition brauchen wir absolute Top-Leute, die man nicht finden kann, wenn man sich nur unter Parteikolleginnen und -kollegen umschaut. Wir brauchen ein sachlich fundiertes Wettbewerbsverfahren und sollten uns an die Ausschreibungsrichtlinien, die sich die Stadt selbst gegeben hat, halten. Zu den Personen sage ich nichts, weil wir in öffentlicher Sitzung sind.

StR Müller:

Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Es gibt überhaupt keine Besonderheit an diesem Vorgang. Bestimmte Positionen sind Vertrauenspositionen. Wenn diese neu besetzt werden, gibt es eine Vorauswahl des Referenten oder der Referentin. Das haben wir in all den Jahren, unabhängig von einer Partei gemacht. Es ist jedes Mal skandalisiert worden, teilweise von denen, die nun Anträge dazu stellen. Der Vorgang ist in Ordnung. Das Weitere soll das Personal- und Organisationsreferat erklären. Wir gewinnen nichts, wenn wir die Stelle ausschreiben, sondern haben ein langes Verfahren, das Geld kostet.

Es möge das Geheimnis der Antragstellerinnen und Antragsteller bleiben, was es bringt, wenn nach einer Ausschreibung die favorisierte Person die Stelle bekommt. Es ändert nichts daran, dass bestimmte Positionen mit bestimmten Personen besetzt werden. Es gab mitnichten in den letzten Jahren eine Horde von Bewerberinnen und Bewerbern, die für diese Führungsaufgaben spezialisiert wären. Der öffentliche Dienst hält nicht wie in der freien Wirtschaft Spitzengehälter bereit. Wir tun gut daran, das Verfahren so zu akzeptieren, wie es nun mal ist, statt jedes mal juhu zu rufen.

StR Pretzl:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! So üblich ist dieses Verfahren nicht. Es sind drei unterschiedliche Positionen, davon eine die eines stellvertretenden Referenten. Diese Positionen haben wir in den letzten Jahren sowohl ausgeschrieben als auch direkt besetzt.

Die Direktbesetzungen bei den stellvertretenden Referenten waren Personen, die in dem Referat auch bereits auf einer entsprechenden Position waren und in dem Referat entsprechend befördert wurden. Das war in diesem Fall ausnahmsweise nicht der Fall. Ich halte mich strikt an das, was der Oberbürgermeister gesagt hat und nenne keinen Namen, auch wenn er schon in der Zeitung stand.

Dieser Fall ist mit den Fällen der Vergangenheit nicht vergleichbar. Herr Kollege Müller, Sie sprachen von Vertrauenspositionen. Das kritisieren wir nicht. Ein neu gewählter Referent oder eine neu gewählte Referentin kann sich in sein oder ihr Büro eine Stabstellenleitung, einen Pressesprecher oder Leute für das Vorzimmer holen, denen er oder sie vertraut. Das ist vollkommen legitim, das haben auch in unserer Amtszeit die Referenten gemacht. Unüblich ist aber, dass bei der Neugründung eines Referates Positionen mit zwei Leuten direkt besetzt werden, die sich klar und eindeutig zu ihrem Parteibuch und zu ihrer Position bekannt haben.

Lassen Sie mich auf die beiden Stellen im neu gegründeten Mobilitätsreferat eingehen. Das sind keine Vertrauenspositionen. Ich bitte auch den Personalreferenten, das klar zu stellen. Das sind klare Beamtenpositionen, die parteipolitisch unabhängig zu sein haben und nach Eignung und Befähigung zu besetzen sind. In diesen Fällen kann ich als Maßstab nicht die Vertrauensposition anbringen. Man kann zwar bei Referentenpositionen streiten, ob sie ausgeschrieben werden sollen oder nicht, Referenten sind aber eindeutig politische Spitzenbeamte. Jede Partei kann entscheiden, ob die Stelle ausgeschrieben wird oder nicht. Das ist höchstens eine Frage der politischen Hygiene.

Ich finde es unklug, normale Beamtenpositionen per Direktbesetzung parteipolitisch zu besetzen. Wenn Sie überzeugt wären, dass die von Ihnen vorgeschlagenen Kandidatinnen und Kandidaten die Besten sind, müssten Sie keine Sorge haben, dass diese bei einem Auswahlverfahren die Besten sein werden. Später beschließen wir bei einer unbedeutenderen Position ein solches Auswahlverfahren. Wir halten es für falsch, in diesen Fällen eine Direktbesetzung anzustreben.

Jetzt noch zum Kollegen Ruff: In einer ÖDP-Presseerklärung war zu lesen, dass das die CSU in den letzten Jahren auch so gemacht hätte. Dazu sage ich ausdrücklich nein! Wir haben - außerhalb der Referentenstäbe und der Bürgermeisterbüros mit Leuten, die uns politisch zuzurechnen sind, in sechs Jahren nur eine Direktbesetzung gemacht. Sie schaffen in einem Jahr drei Direktbesetzungen. Vielen Dank. - (Beifall der CSU)

StR Dr. Roth:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Es ist doch ganz normal, dass es immer wieder Vorschläge für Ausschreibungen und Direktbesetzungen gibt. Gerade bei diesen Positionen, die ein Vertrauensverhältnis bedeuten und bei denen der Wunsch des Referenten oder der Referentin eine Rolle spielt, ist in bestimmten Fällen eine Direktbesetzung nicht unüblich. Wir reden hier von Referenten, die kein Parteibuch haben. Wir haben nie pauschal gesagt, wir seien für oder gegen Ausschreibungen. Wir haben das immer von Fall zu Fall entschieden. Im Freistaat ist es völlig üblich, das so zu machen. Vielleicht kann dazu der Personalreferent noch etwas sagen. Zur Konstruktion der Parteizugehörigkeit: Weniger qualifizierte Personen dürfen nicht den Vorteil haben, mit Parteibuch nach vorne zu kommen. Es darf aber auch kein Nachteil sein, wenn hochqualifizierte Beamte der Landeshauptstadt München von einer Referentin oder einem Referenten gewollt werden. Ich verstehe die Gründe, das negativ aufzuladen. Ich möchte nun den Personalreferenten zur Quote von Direktbesetzungen von Referenten und Stellvertretern zu Wort kommen lassen. (Beifall von Die Grünen - Rosa Liste)

StR Prof. Dr. Hoffmann:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Ich frage zu dem von Herrn Dr. Roth angesprochenen Vertrauensverhältnis zwischen den Referenten und seiner Mitarbeiter: Wenn sich nach einer sechsjährigen Referentenwahl die Mehrheitsverhältnisse ändern, hätte dann der neue Referent mit einer anderen Parteipräferenz - z. B. ein CSU-Mobilitätsreferent - die Möglichkeit, den vorhandenen Stadtdirektor in den Ruhestand zu versetzen und sich einen neuen Stadtdirektor seines Vertrauens zu holen? Oder muss der Referent bis zur Pensionierung mit diesem Stadtdirektor leben und auf das besondere Vertrauensverhältnis verzichten? Wie ist der rechtliche Hintergrund?

StR Ruff:

Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen, lieber Jörg! Das war eine bewusst naive Frage. Ich antworte, was passieren könnte. Man gründet zwei neue Referate, spaltet sie auf, macht Unterabteilungen und schon sind die Stadtdirektoren untergekommen und neue Vertrauenspersonen werden in die Stadtverwaltung geholt. So einfach geht das, unabhängig von der rechtlichen Lage.

Bfm. StR Dr. Dietrich:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Grundsätzlich dürfen parteipolitische Erwägungen bei keiner dieser Stellenbesetzungen eine Rolle spielen. Nach der Rechtsprechung des Bundesverwaltungsgerichts gilt das parteipolitische Neutralitätsgebot auch für berufsmäßige Stadtratsmitglieder. Deswegen haben auch solche Erwägungen bei der Prüfung meines Referats keine Rolle gespielt. In Bayern haben wir keine gesetzliche Ausschreibungspflicht, aber die Landeshauptstadt München hat Ausschreibungsrichtlinien, die durch den Stadtrat beschlossen wurden.

Darin ist der Grundsatz der internen Stellenausschreibung festgelegt. Es darf aber auch Direktbesetzungen geben, wenn diese dienstlich erforderlich sind. Das Referat, in dem die Stelle zu besetzen ist, beantragt beim POR eine Direktbesetzung oder eine Ausschreibung.

Wird eine Direktbesetzung beantragt, prüfen wir, ob dienstliche Gründe vorgebracht und auf eine Ausschreibung verzichtet werden kann. In allen drei Fällen sind es Stellen in neu gegründeten Referaten. Es wurde nachvollziehbar dargelegt, dass diese Schlüsselpositionen schnell besetzt werden müssen. Ausschreibungsverfahren ziehen eine gewisse Verfahrensdauer nach sich. Eine Stellenbesetzung wäre durch Beachtung der Fristen erst frühestens Mitte des Jahres möglich gewe-

sen. Da es sich um stadtratspflichtige Stellen mit einem Auswahlverfahren in Ausschüssen handelt, hätte es sich wahrscheinlich noch viel länger hingezogen.

Die dienstliche Erforderlichkeit war aus unserer Sicht ausreichend begründet. Wir müssen prüfen, ob eine Ausschreibung ein anderes Ergebnis bringen würde und ob die vorgeschlagenen Personen nach Eignung, Leistung und Befähigung für die Positionen in Betracht kommen. Diese Prüfung haben wir vorgenommen und es war von den Referaten nachvollziehbar begründet. Deswegen habe ich der Direktbesetzung zugestimmt und dies dem Ältestenrat vorgeschlagen.

Der Stadtrat ist für die abschließende Entscheidung, für die Einstellung oder Höhergruppierung zuständig. Alle vorbereitenden Entscheidungen wie Ausschreibung ja oder nein sind Sache der Verwaltung. Es macht aber keinen Sinn, Personalvorschläge vorher politisch nicht abzustimmen. Um zu verhindern, dass der Stadtrat diese vielleicht ablehnen könnte, haben wir das bewährte Verfahren, die Vorschläge im Ältestenrat vorzubesprechen und politisch abzustimmen, ob der Stadtrat mit einer Direktbesetzung mitgeht oder nicht. Das haben wir vorher gemacht.

Bei den Stadtdirektoren haben wir seit 2016 neun Positionen besetzt, acht direkt und eine über eine Ausschreibung. Dafür gab es aber nur einen Bewerber. Es wurde vorher schon kolportiert, wer der mögliche Favorit ist. Die Erfahrung der Vergangenheit zeigt, dass in diesen Positionen Ausschreibungen zu einem Mehraufwand führen und auch kein anderes Ergebnis bringen. Direktbesetzungen sind nichts Exotisches, sondern dienen der Verfahrensbeschleunigung.

Ich habe die Zahlen aus 2019 zu der vierten Qualifikationsebene, dem höheren Dienst dabei. 2019 gab es im Verantwortungsbereich des POR 151 Ausschreibungen und 102 Direktbesetzungen. Direktbesetzungen sind also keine absolute Ausnahme.

Zur Frage der besonderen Vertrauensstellung: Herr Hoffmann, in Bayern gibt es anders als im Bund oder in norddeutschen Bundesländern, die der preußischen Rechtstradition folgen, keine politischen Beamten. Nur berufsmäßige Stadtratsmitglieder werden politisch, alle anderen Beamten werden normal besetzt und üblicherweise auf Lebenszeit ernannt. Außer es handelt sich um Tarifbeschäftigte. Es gibt keine politischen Beamten und nicht die Möglichkeit, bei einem politischen Wechsel die Beamten in den Ruhestand zu versetzen oder Angestellte betriebsbedingt zu kündigen. Wenn das persönliche Vertrauensverhältnis mit dem neuen Amtsträger gestört sein sollte, muss mit Umsetzungen auf diese Fälle reagiert werden. Das hat immer gut funktioniert.

Es handelt sich hier um einen normalen Vorgang. Nach unserer Prüfung haben wir dem Ältestenrat Vorschläge unterbreitet. Bis heute haben wir keine Rückmeldung, dass die Mehrheit des Ältestenrates diesen Vorschlag ablehnt. Wir werden die entsprechenden Entscheidungen vorbereiten, es sei denn die Dringlichkeitsanträge finden heute eine politische Mehrheit. Dann müsste mich der Oberbürgermeister anweisen, im Einzelfall die Stellen auszuschreiben. Diesem Wunsch werde ich nachkommen. Ansonsten sind aus meiner Sicht die Dinge normal und korrekt gelaufen. Deswegen würde ich an dieser Entscheidung festhalten. Dankeschön. - (Allgemeiner Beifall)

BMin Habenschaden:

Vielen Dank an den Personalreferenten für die sachliche Darstellung der Vorgänge. Ich bedanke mich auch bei den Personen, die an der Debatte beteiligt waren und die Persönlichkeitsrechte gewahrt haben.

StR Pretzl:

Bei der Aufstellung des Mobilitätsreferats haben wir gefordert, die stellvertretende Referentin des kleinsten Referats solle wie in anderen Referaten auch eine Hauptabteilung leiten. Die Stadtratsmehrheit ist unserer Idee nicht gefolgt. Nun haben wir im kleinsten Referat eine Referentin, eine stellvertretende Referentin - ich nenne keine Besoldungsgruppen - und zwei Hauptabteilungsleiter in ebenso hohen Besoldungsgruppen. Das sind sehr viele Häuptlinge und wenige Indianer. Das hätte man sicher auch anders machen können. In anderen Referaten kämpfen wir um jede halbe Stelle für den Bürger, was bei dieser Debatte auch erwähnt werden muss.

Wenn ich mich auf so eine exponierte Stelle bewerben würde, wäre es mir lieber, mich in einem Auswahlverfahren durchzusetzen, statt mir einen solchen Vorwurf anhören zu müssen. Das muss sich aber jeder selbst überlegen. Vielen Dank.

Der Dringlichkeitsantrag Nr. 1116 von ÖDP/ FW und von DIE LINKE. wird gegen die Stimmen der Antragsteller, FDP - BAYERNPARTEI, die PARTEI und der AfD **abgelehnt**.

Der Dringlichkeitsantrag Nr. 1120 der CSU vom 03.03.2021 wird gegen die Stimmen der Antragsteller, der AfD, von ÖDP/FW, StR Höpner, FDP - BAYERNPARTEI und von DIE LINKE/DIE PARTEI **abgelehnt**.

- Ende der öffentlichen Sitzung um 18:00 Uhr -
- Die Beratungen werden in nichtöffentlicher Sitzung fortgeführt. -

München, 03. März 2021

Reiter Oberbürgermeister der Landeshauptstadt München

Protokoll